



**Klima- und Energie-
Modellregionen**
Wir gestalten die Energiewende



Umsetzungskonzept

für die

„KEM Weiz-Gleisdorf“

(ehem. Start up Energieregion Weiz-Gleisdorf)

Kontakt:

Energieregion Weiz-Gleisdorf GmbH

Mobiles Festnetz: +43 664 88 44 73 73

E-Mail: info@energieregion.at

Web: www.energieregion.at

*1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf
Weiz, am 30.09.2017*

Inhalt

Vorwort	3
1 Zusammenfassung	6
2 Projektauftrag	7
2.1 Einbettung der KEM.....	7
2.2 Auftrag: Konzeptphase	8
2.3 Auftrag: Umsetzungsphase	9
2.4 Absicherung der Umsetzung.....	11
3 Energie-Ist-Analyse & Standort-Analyse	13
3.1 Standortfaktoren und Basisinformation zur Region	13
3.2 Stärken-Schwächen-Analyse	14
3.3 Fakten zu zentralen Energiethemen	16
3.3.1 Regionale Gesamtenergiebilanz	16
3.3.2 Wärmebilanz der Region.....	23
3.3.3 Regionale Energieressourcen	25
3.3.4 Regionaler energetischer Eigenversorgungsgrad.....	30
3.3.5 Wohnen/Leben.....	32
3.3.6 Mobilität	33
3.3.7 Landschaft/Ernährung.....	36
3.3.8 (Förderlandschaft) Kommunen.....	37
3.4 Lokale Energieaktionspläne	40
3.5 Regionale Strukturdaten	44
4 Ziele 2020-2050	50
4.1 Alleinstellungsmerkmal	50
4.2 DNA der Energieregion.....	52
4.3 Vision 2050 - Die Region blüht.....	53
4.4 Regionale Zielsetzungen	58
4.5 Fokus der KEM	60
4.6 Ziele der KEM	60
5 Konkretisierung von Maßnahmen	62
5.1 Potentielle Umsetzungsmaßnahmen	62
5.2 Umsetzungsstruktur der KEM	67
5.2.1 Aufteilung Modellregionsmanager & Projektträger KEM	68
5.2.2 Entscheidungsstruktur in der KEM	68
5.2.3 Verantwortlichkeiten KEM-Projekte	69
5.2.4 Zeitplan der KEM-Projekte	69
5.3 Konkrete Umsetzungsmaßnahmen.....	70
5.3.1 Energieregion mobil	72
5.3.2 Energieakademie	76
5.3.3 Energiemonitor.....	78
5.3.4 Regionale Bewusstseinsbildung.....	81
6 Gestaltung des Beteiligungsprozesses und der Öffentlichkeitsarbeit	84
7 Ausblick	86

Vorwort

Das vorliegende Umsetzungskonzept ist zentraler Bestandteil der Klima- und Energie-Modellregion Weiz-Gleisdorf auf dem Weg zur Umsetzung von konkreten Klimaschutzmaßnahmen - sowohl im Rahmen der Umsetzungsphase, wie auch der Weiterführungsphase(n).

Die Erstversion des Umsetzungskonzepts wurde am 30.06.2014 fertiggestellt. Gemäß Leitfaden für Klima- und Energie-Modellregionen (kurz KEM) 2013 umfasste das Konzept zum Zeitpunkt der Abgabe die folgenden Schwerpunkte:

- Absicherung der Umsetzung, Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden: siehe Kapitel 2
- Energie-Ist-Analyse, Potenzialanalyse: siehe Kapitel 3
- Standortfaktoren: siehe Kapitel 3.1
- Stärken-Schwächen-Analyse: siehe Kapitel 3.2
- Strategien, Leitlinien, Leitbild: siehe Kapitel 4
- Maßnahmenpool: siehe Kapitel 5
- Managementstrukturen Know-how: siehe Kapitel 5.2
- Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit: siehe Kapitel 6

Bedingt durch die nun geplante Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf und der gemäß Leitfaden 2017 verbundenen Notwendigkeit das ursprüngliche Umsetzungskonzept zu prüfen und zu aktualisieren, stellt das vorliegende Konzept eine erste, überarbeitete Version dar. Zur leichteren Nachvollziehbarkeit findet sich nachfolgend eine Übersicht der vorgenommenen Überarbeitungen pro Kapitel. Aktualisierungen wurden **gelb** markiert, um diese leichter erkennbar zu machen. Bei aktualisierten Grafiken wurde nur die Beschriftung gelb markiert, um auf die Änderung hinzuweisen, ohne die Betrachtung/Optik der Grafik durch eine Markierung zu mindern.

Kapitel	Prüfung	Aktualisierung	Grund
1. Zusammenfassung	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung; neuer Meilenstein
2. Projektauftrag	✓	✗	-
2.1 Einbettung der KEM	✓	✓	Abgrenzung KEM & LEADER
2.2 Auftrag: Konzeptphase	✓	✓	Gemeindefusion 2015 ¹
2.3 Auftrag: Umsetzungsphase	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung
2.4 Absicherung der Umsetzung	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung; Gemeindefusion 2015

¹ Die steirische Gemeindestrukturreform hat dazu geführt, dass 2015 die ursprünglich 18 Gemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf zu 12 Gemeinden fusioniert wurden. Hierbei ist anzumerken, dass auch nach der Fusion alle ehemaligen Gemeinden weiterhin Teil der Energieregion Weiz-Gleisdorf.

Kapitel	Prüfung	Aktualisierung	Grund
3 Energie-Ist-Analyse & Standort-Analyse	✓	✓	Einleitung
3.1 Standortfaktoren und Basisinformation zur Region	✓	✓	Gemeindefusion 2015; Abgrenzung KEM & LEADER
3.2 Stärken-Schwächen-Analyse	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung
3.3 Fakten zu zentralen Energiethemen	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung; Anmerkung Potenziale; neue Projekte; Gemeindefusion 2015
3.4 Lokale Energieaktionspläne	✓	x	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung;
3.5 Regionale Strukturdaten	✓	x ²	-
4 Ziele 2020-2050	✓	x	-
4.1 Alleinstellungsmerkmal	✓	✓	Abgrenzung KEM & LEADER
4.2 DNA der Energieregion	✓	x	-
4.3 Vision 2050 - Die Region blüht	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung
4.4 Regionale Zielsetzungen	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung
4.5 Fokus der KEM	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung
4.6 Ziel der KEM	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung
5. Konkretisierung von Maßnahmen	✓	✓	Einleitung
5.1 Potentielle Umsetzungsmaßnahmen	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung; Erläuterung
5.2 Umsetzungsstruktur der KEM	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung;
5.3 Konkrete Umsetzungsmaßnahmen	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung; Einleitung
6 Gestaltung des Beteiligungsprozesses und der Öffentlichkeitsarbeit	✓	✓	Abgrenzung zw. Umsetzung & Weiterführung

Ergänzend zu den oben angeführten Kapiteln wurde die Überarbeitung des Umsetzungskonzepts um zwei neue Kapitel erweitert. Gemäß Leitfadens 2017 beschreibt Kapitel 5.2.1 die fachliche Qualifikation und persönliche Eignung des Modellregionsmanagers. Kapitel 7 gibt basierend auf dem Abschluss der Umsetzungsphase einen Ausblick auf die weitere Vorgehensweise als Klima- und Energie-Modellregion.

² Die regionalen Strukturdaten in Kapitel 3.5 beziehen sich explizit auf die Echtdaten der Volkszählung 2001. Seither wurde keine Volkszählung im konventionellen Sinne mehr durchgeführt. Die Registerzählung, die der Volkszählung 2011 folgte, bietet im Vergleich dazu auf Gemeindeebene häufig „nur“ statistische Berechnungen und keine Echtdaten. Die Vergleichbarkeit dieser Daten wird zusätzlich durch die Gemeindefusion 2015 erschwert, die dazu führte, dass historische Daten einer Gemeinde nicht zwangsläufig mit neuen Daten aus dieser Gemeinde vergleichbar sind. Aus diesem Grund wurde bewusst auf eine Aktualisierung der regionalen Daten in Kapitel 3.5 verzichtet.

Weiters ist darauf hingewiesen, dass Irrtümer im Tempus, in der Orthographie und Interpunktion korrigiert sowie Abbildungen und Tabellen zur besseren Lesbarkeit überarbeitet und mit Beschriftungen versehen wurden.

Ein herzliches Dankeschön ist an dieser Stelle den aufmerksamen LeserInnen für ihre Rückmeldungen, Anmerkungen, Kommentare, Anregungen, Hinweise etc.

Ergänzend an dieser Stelle noch ein Hinweis: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird im vorliegenden Dokument teilweise nur die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Zu guter Letzt hoffen wir, Ihnen als Leser bzw. Leserin mit dem vorliegenden Umsetzungskonzept eine informative Unterlage zur Klima- und Energie-Modellregion Weiz-Gleisdorf bereitgestellt zu haben.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen, Durchblättern, Schmökern etc.

Das Team der Energieregion Weiz-Gleisdorf

Weiz, 30. September 2017

1 Zusammenfassung

Das vorliegende Umsetzungskonzept wurde im Rahmen der Umsetzungsphase der Energieregion Weiz-Gleisdorf als Klima- und Energie-Modellregion erstellt, welche von Dezember 2013 bis März 2017 in der Region erfolgreich realisiert wurde.

Im Spannungsfeld zwischen Stadtgemeinden und Gemeinden mit ländlichen Strukturen ist die Energieregion modellhaft für viele Bezirksstädte in Österreich im Kampf für eine nachhaltige, regionale Energie- und Klimapolitik.

Ziel der Umsetzungsphase war es, die bisherigen Aktivitäten und Leistungen der Energieregion im Sinne einer Klima- und Energie-Modellregion zu fokussieren, gezielt auszurichten sowie umsetzungsorientierte Strukturen zu verankern.

Hierzu wurden auf Basis einer regionalen Vision im vorliegenden Konzept vier Entwicklungsachsen definiert, um diese im Anschluss über Umsetzungsmaßnahmen wirksam zu machen.

Das Umsetzungskonzept verfolgte hierbei vier Meilensteine:

- Energie-Ist-Analyse
- Ziele 2020 -2050
- Konkretisierung von Maßnahmen
- Gestaltung des Beteiligungsprozesse

Ergänzend wurde nach Abschluss der Umsetzungsphase der Meilenstein „Ausblick“ eingeführt, da die Aktivitäten als KEM als längerfristiger Prozess gesehen werden, welcher über Weiterführungsphasen jedenfalls fortgesetzt werden muss.

Nach Abschluss der Meilensteine konnten die folgenden Kernaussagen getroffen werden:

- Durch die inhaltlich geschärfte Energie-Charta der Energieregion ist ein essentieller Rahmen für die Entwicklung der Region als Klima- und Energie-Modellregion vorhanden.
- Der Anteil an erneuerbaren Energieträgern in der Region ist in den letzten 10 Jahren deutlich gestiegen, allerdings auch der Gesamtenergieverbrauch sowie die eingesetzten fossilen Energieträger.
- Die regionalen Energiedaten machen deutlich, dass die Vision einer bilanziellen Energieautarkie nur langfristig denkbar ist. Zurückzuführen ist dies auf den, insbesondere durch die Industrie verursachten, hohen Energieverbrauch, sowie durch eine weiterhin dynamische Entwicklung in Hinblick auf die regionale Bevölkerung und Arbeitsplätze.
- Bei Konzentration auf die in der Region vorhandenen und bereits eingesetzten Technologien kann auch langfristig beim derzeitigen Energieverbrauch kein 100%iger Eigendeckungsgrad erreicht werden. Aus diesem Grund sind sowohl andere Technologien wie auch die Zusammenarbeit mit angrenzenden Regionen im Bereich „Energie“ zentral für die Entwicklung als Klima- und Energie-Modellregion.
- Für die Umsetzungsphase wurden 11 Maßnahmen ausgewählt, die den Themen (I) Energieregion mobil, (II) Energieakademie, (III) Energiemonitor und (IV) Regionale Bewusstseinsbildung zuzuordnen sind. Diese bringen die Region einen Schritt weiter in Richtung der Vision 2050.

2 Projektauftrag

Um Innovation in einer Region als Potential zu heben, braucht es das geistige Klima, das aus unterschiedlichen Feldern genährt wird. Etwas Neues kann regional nur dann gezielt entstehen, wenn durch einen langjährigen Prozess Möglichkeitsräume geschaffen werden, in denen sich die unterschiedlichen Bereiche finden und gemeinsam etwas vorantreiben.

Aufgabe des Projektes ist es daher in diesem Sinne geistige Möglichkeitsräume zu erhalten und zu entwickeln, wobei der Fokus dieses Auftrags im Themenbereich „Energie und Klima“ liegt.

Außerdem baut das Projekt auf Bestehendes auf, um die Themen, Ergebnisse und Erfolge in die Breite zu bringen und damit das geistige Klima der Innovation weiter zu stärken.

Somit stellt sich die Frage, was vor diesem Hintergrund eine Klima- und Energie-Modellregion (kurz KEM) ist und was die dazugehörigen Projekte sind.

Im Gegensatz zu klassischen Investitionsprojekten geht es hier um den Geist, sozusagen den Humus aus dem etwas wachsen kann. Die Projektliste baut daher auf das auf, was keimen und dabei unterstützt werden soll. D.h. hier finden sich Projekte die durch die Modellregion entwickelt, gestärkt, angedacht, wo Vorarbeiten geleistet werden sollen.

Da es sich um einen kreativen Prozess handelt, muss einerseits nicht bei allen Projekten durch diese Klärung auch eine Umsetzung folgen und andererseits können die erfolgreichen Ideen in vielfältige Förderungs- und Umsetzungsstrukturen jenseits des Klima- und Energiefonds integriert werden.

2.1 Einbettung der KEM

Genauso vielfältig wie das Thema „Energie“, genauso vielfältig ist die Energieregion Weiz-Gleisdorf. Seit der Anerkennung 2013 ist die Energieregion eine Klima- und Energie-Modellregion. Zusätzlich ist die Energieregion seit 2014 gemeinsam mit dem Almenland die LEADER-Region „Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf“. Das Almenland wiederum ist seit 2015 auch eine eigene Klima- und Energie-Modellregion. Geographisch betrachtet, bedeutet dies, dass sich die gemeinsame LEADER-Region über zwei separate Klima- und Energie-Modellregionen erstreckt: zum einen über die KEM Weiz-Gleisdorf und zum anderen über die KEM Klimafreundlicher Naturpark Almenland. Somit sind die beiden Klima- und Energie-Modellregionen zusammengefasst flächenident mit der LEADER-Region.

Aus diesem Grund ist es für jede Aktivität wichtig, in den größeren Projekt- und Prozesskontext eingebettet zu werden.

Insbesondere ist zu beachten, dass mehrere regionale Ansätze das Potential einer vollständigen Regionsstrategie in sich tragen, d.h. den Anspruch verfolgen die Akteure von der Vision bis hin zur Umsetzung zu begleiten.

Für die Energieregion Weiz-Gleisdorf ergibt sich ganz klar folgende Hierarchisierung, wobei die Klima- und Energie-Modellregion für den LEADER-Gesamtprozess als Teilstrategie den Rahmen für den Energiebereich setzt. Als Teilstrategie umfasst dieses Projekt außerdem für die regionale Entwicklung im Energiebereich wesentliche Projekte.

Gesamtstrategie	Lokale Entwicklungsstrategie "Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf"
.....	
Teilstrategie	KEM Weiz-Gleisdorf
.....	
Projektbündel	Projekte zum Klimaschutz z.B. Smart City, Modellregion Elektromobilität

Abbildung 1: Hierarchie der Prozesse

2.2 Auftrag: **Konzeptphase**

Vom 01.01.2014 bis 30.06.2014 wurden sämtliche, bereits vorhandenen Unterlagen seitens der Energieregion im Projektteam zusammen getragen und gesichtet, sodass sich die Energieregion Weiz-Gleisdorf auf die notwendigen Erfordernisse der Klima- und Energie-Modellregion des Klima- und Energiefonds adaptieren konnte.

Das nachfolgend angeführte Projektteam hat bereits im Projekt „Eine Region fährt ab“ sehr gute Erfahrungen in ihrer Zusammenarbeit gemacht und konnte daher diesen Auftrag in einem halben Jahr mit intensivem Einsatz schaffen. Hierfür wurden aktuell vier Meilensteine definiert und entsprechend umgesetzt:

- Durchführung einer Energie-Ist-Analyse von DI Franz Kern gemeinsam mit den 18 Gemeinden (seit der steirischen Gemeindestrukturreform 2015 sind diese 18 Gemeinden zu 12 Gemeinden fusioniert)
- Reflexion der Ziele 2020 – 2050 durch Dr. Kurt Schauer gemeinsam mit Dr. Iris Absenger-Helmli aus dem Visionsprozess 2050 „die Energieregion blüht“ und Verdichtung für den weiteren Projektprozess
- Konkretisierung der Muster- und Pilotprojekten von Mag. Wolfgang Braunstein und Gestaltung des Beteiligungsprozesses samt den notwendigen Workshops
- Durchführung der notwendigen Hintergrund-Meetings und Experteninterviews von Dr. Iris Absenger-Helmli

2.3 Auftrag: **Umsetzungsphase**

Zentraler Ansatzpunkt für den Weg zur Klima- und Energie-Modellregion liegt im Aufsetzen auf bisherigen Aktivitäten und Projekten sowie dem Vertiefen des bereits vorhandenen, breiten Netzwerks von Akteuren sowie Strukturen der Energieregion Weiz-Gleisdorf.

In einem breiten Prozess wurden über die letzten Jahre viele Aktivitäten gesetzt und Menschen eingebunden und so eine Vision für die Energiezukunft der Region definiert. Nun sollen diese Aktivitäten gebündelt und verdichtet und auf die Vision ausgerichtet werden, um so eine größere Wirksamkeit zu erreichen. Letztlich braucht eine Klima- und Energie-Modellregion ein entsprechendes Fundament um erfolgreich sein zu können, sowohl inhaltlich, strukturell als auch personell. Dies soll über die Erstellung eines durchgängigen Umsetzungskonzeptes erfolgen (siehe Arbeitspaket 1 verdichtet in Kapitel 3-6).

Die Modellhaftigkeit des vorliegenden Projektes ergibt sich auf mehreren Ebenen:

1. *In der Beschlussfassung der Gemeinden - einer gemeinsamen Energie-Charta - wodurch diese zum Vorbild für andere Region werden: sich sichtbar für Energie als strategisches Regionalthema zu committen.*
2. *Aufgrund der Struktur, indem sich zwei Kleinstädte mit den ländlichen Umlandgemeinden gemeinsam, aus den unterschiedlichen Anforderungen und Potentialen heraus, für eine nachhaltigere Energiezukunft entscheiden.*
3. *In der konsequenten Einbindung der relevanten Energie- und Klimaakteure der Region - indem konsequent die personellen regionalen Ressourcen gebündelt werden.*
4. *In einer stringenten Entwicklung der thematischen Maßnahmen ausgehend von der Vision über thematische Entwicklungsachsen bis hin den in Arbeitspaket 2 definierten Umsetzungsmaßnahmen.*
5. *Durch einen breiten Beteiligungsprozess entlang von gemeinsam gewählten Entwicklungsachsen – mit denen sowohl die Menschen auch als auch die Inhalte gebündelt und damit kraftvoller werden.*
6. *Durch eine durchdachte, inhaltliche Auswahl der Umsetzungsmaßnahmen, die technische Aspekte mit Bildungsmaßnahmen und Rahmensetzungen mit der Schaffung der notwendigen Datengrundlagen verbindet (siehe AP2).*

Vor allem kann die Energieregion Weiz-Gleisdorf auf langjährige Erfahrungen und personelle Ressourcen mit dem Thema „Energie“ und regionalen Entwicklungsprozessen zurückgreifen, sodass eine hohe Erfolgsgarantie für das Projekt und die erwarteten Zielsetzungen gegeben ist.

Außerdem verfügt die Region über ein breites - über das gegenständliche Klima- und Energie-Modellregions-Projekt hinausgehendes und ergänzendes - Projektportfolio, sodass die Aktivitäten der KEM in einem größeren Kontext gesehen werden und die Effekte einen entsprechend positiven Hebel erhalten werden (siehe Kapitel 5.1).

Die folgende Graphik zeigt den Projekt-Struktur-Plan zum Zeitpunkt der Einreichung als Klima- und Energie-Modellregion, der in der Grundstruktur beibehalten und umgesetzt wird. Aus Arbeitspaket 1 (kurz AP) heraus ergab sich eine Auswahl der Maßnahmen für die Umsetzung (AP 2), wobei 11 Maßnahmen aus dieser Darstellung effektiv in AP2 enthalten sein werden (siehe Kapitel 5.1).

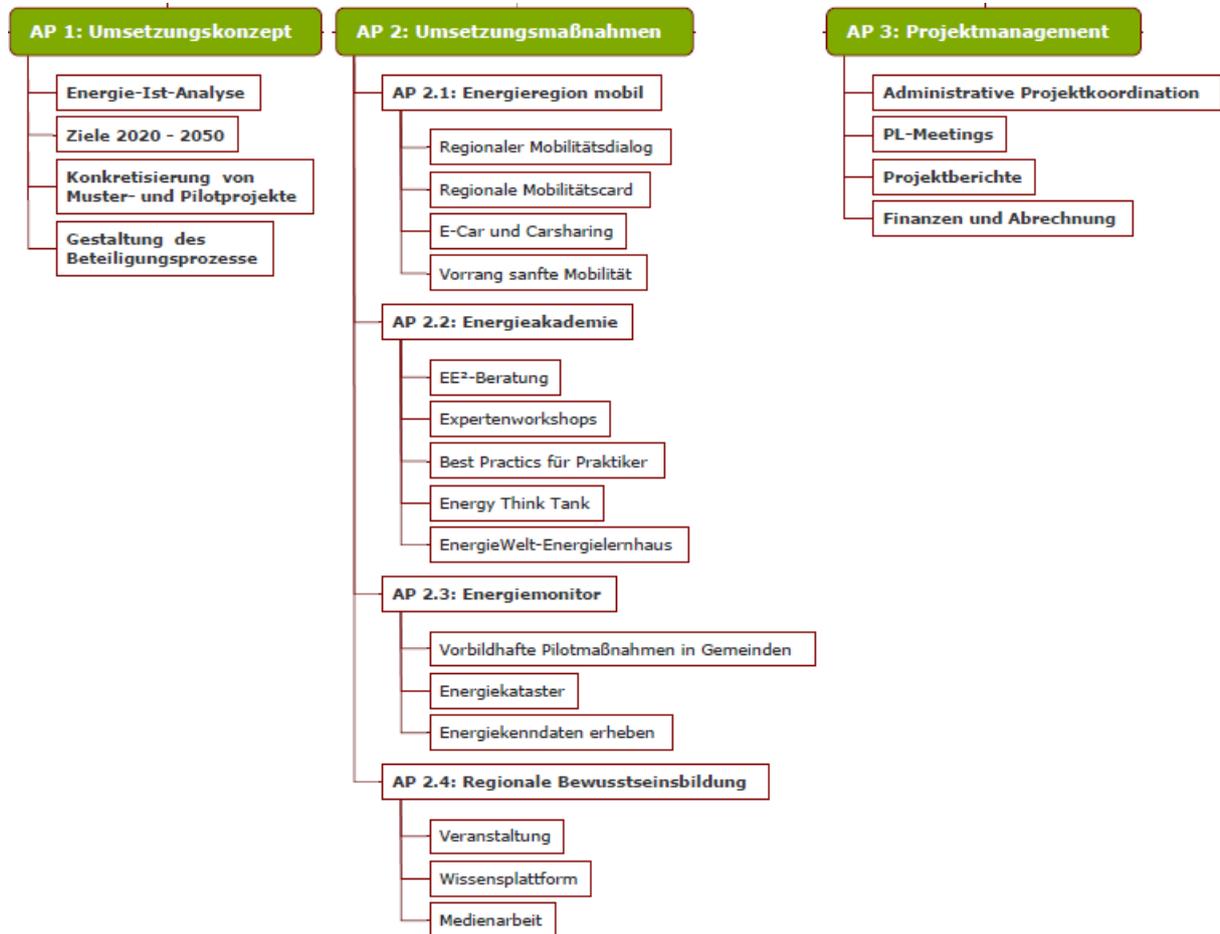


Abbildung 2: Projekt-Struktur-Plan

2.4 Absicherung der Umsetzung

Das Konzept der Klima- und Energie-Modellregion ist eine logische Folge der bisherigen regionalen Bemühungen als Energieregion Weiz-Gleisdorf.

Dadurch ist in den Gemeinden eine breite Verankerung und Akzeptanz des Themas vorhanden sowie im Rahmen der Möglichkeiten ein hoher Wille zur Umsetzung der notwendigen Maßnahmen.

Als Basis für die Entwicklung wurde von den Gemeinden die Energie-Charta der Energieregion erarbeitet und beschlossen.



Abbildung 3: Energie-Charta der Energieregion Weiz-Gleisdorf

Um die Umsetzung auch in Zukunft sicherzustellen, wurde im Rahmen der Vorstandssitzung vom 03.09.2013 diese Charta nochmals zur Diskussion gestellt. Dabei wurde eine inhaltliche Präzisierung erarbeitet, die eine deutliche Verschärfung hin zu einer aktiveren Umsetzung der Energieregion bewirken wird.

Folgende Fassung stellt den aktuellen Stand der regionalen Energie-Charta dar:

- Die Gemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf verpflichten sich daher
- in Energiefragen **als Vorreiter** nach innen und außen zu fungieren und energiesparende Technologien sowie erneuerbare Energieträger im eigenen Wirkungsbereich bevorzugt umzusetzen
→ Die Gemeinden der Energieregion als Vorreiter
 - regional **harmonisierte kommunale Förderungen und Regelungen** gezielt so zu setzen, dass intelligente Energielösungen in der Region breit umgesetzt werden, und stellen dazu budgetäre Sockelbeiträge bereit
→ Regional harmonisierte fördernde Rahmenbedingungen
 - **Schwerpunktaktionen** zu forcieren, bei denen Bildungsmaßnahmen, Förderung und Umsetzung aufeinander abgestimmt werden, damit wir zu einer Energievorzeigeregion werden
→ Setzen von Schwerpunktaktionen auf dem Weg zur Vorzeigeregion

Abbildung 4: Energie-Charta, aktuelle Fassung

Dabei sind folgende Anmerkungen zur Adaption wichtig:

- Ad Die Gemeinden der Energieregion als Vorreiter
 - Es geht darum gezielt innovative Projekte zu forcieren, mit Leuchtturmcharakter, sodass die Gemeinden als Vorreiter sichtbar werden
- Ad Regional harmonisierte fördernde Rahmenbedingungen
 - Die Gemeinden der gesamten Region einigen sich auf einheitliche Fördersätze für die jeweiligen Technologien
 - Jede Gemeinde sieht budgetär eine Sockelbeitrag für den energietechnischen Ausbau der Region vor - Diskussionsbasis dazu war mindestens 1%
- Ad Setzen von Schwerpunktaktionen auf dem Weg zur Vorzeigeregion
 - Es geht darum über die Gemeindegrenzen hinweg Themen voranzutreiben
 - Damit steht die Stärkung des regionalen Wirtschaftskreislaufs im Fokus (z.B. regionale Währung)

Die Energie-Charta in ihrer neuen Fassung stellt somit die zentrale Basis für das Umsetzungskonzept als Klima- und Energie-Modellregion dar.

Als weiterer nächster konkreter Schritt wurde am 28.4.2014 ein Beschluss des Regionsvorstandes gefasst, in dem das Eigenkapital für das Projekt fixiert und ein inhaltliches Bekenntnis zu den festgelegten Maßnahmen der KEM getätigt wurde.

Im Rahmen der Generalversammlung der Energieregion Weiz-Gleisdorf am 20.05.2014 wurde der Beschluss über den Eigenkapitalanteil der Energieregion einstimmig gefasst. Die Region steht damit geschlossen mit allen 18 Gemeinden **(aktueller Stand nach Gemeindefusion 2015: 12 Gemeinden)** hinter diesem Projekt und wird es mit all ihren Möglichkeiten unterstützen.

Im Zuge der Vorstandssitzung vom 14.09.2017 wurde die Aufbringung des Eigenkapitals beschlossen und ein inhaltliches Bekenntnis zu den festgelegten Maßnahmen für die Weiterführungsphase getätigt.

3 Energie-Ist-Analyse & Standort-Analyse

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden folgende fünf Themen näher behandelt:

- Standortfaktoren und Basisinformation zur Region
- Stärken-Schwächen-Analyse
- Fakten zu den zentralen Energiethemen
- Lokale Energieaktionspläne
- Regionale Strukturdaten

3.1 Standortfaktoren und Basisinformation zur Region

Die Energieregion Weiz-Gleisdorf besteht seit 1996, erstreckt sich über 285 km² und hat ca. 45.200 EinwohnerInnen. Folgende Gemeinden sind Teil der Energieregion: Albersdorf-Prebuch, Gleisdorf, Gutenberg-Stenzengreith, Hofstätten/Raab, Ludersdorf-Wilfersdorf, Mitterdorf/Raab, Mortantsch, Naas, Puch bei Weiz, St. Ruprecht/Raab, Thannhausen und Weiz.

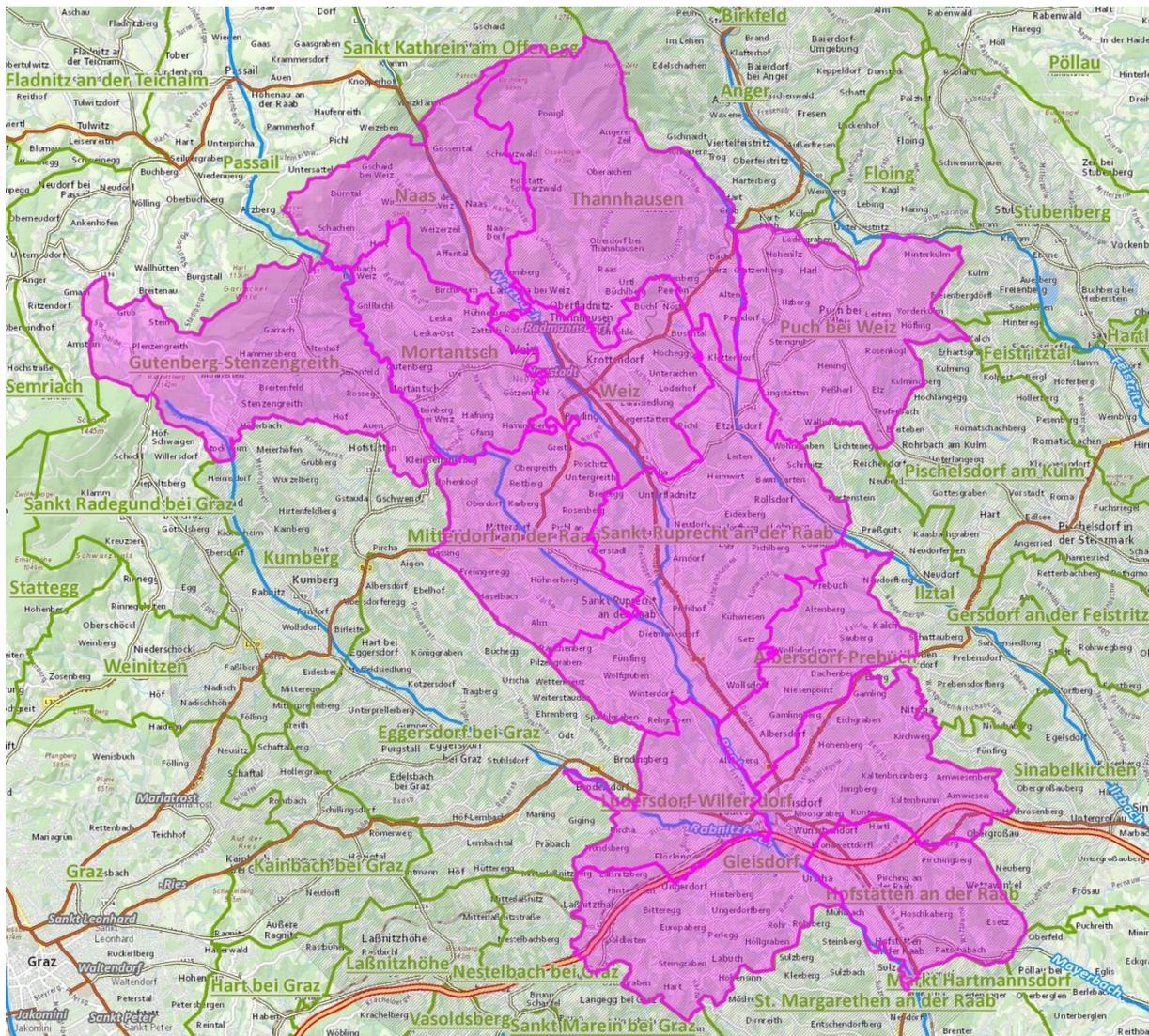


Abbildung 5: Gemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf

Seit 2008 hat die Region neben den Themen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz den Schwerpunkt Elektromobilität aufgegriffen und freut sich 2010 neben dem österreichischen Umweltschutzpreis 200 auch den Mobilitätspreis gewonnen zu haben. 2011 wurde im Rahmen des Smart City Programms die Vision 2050 im Rahmen einer Szenarienanalyse von der Karl-Franzens-Universität Graz und der Technischen Universität Graz bei einem Bürgerbeteiligungsverfahren „Die Energieregion blüht“ definiert, welche die Themen „Energie/Ressourcennutzung“, „Mobilität“, „Wirtschaft/Arbeit“, „Wohnen/Leben“, „Landschaft/Ernährung“ ausgiebig aufgreift.

Das besondere Merkmal der Energieregion, welches einzigartig in Österreich ist, ist die Zusammenarbeit von zwei Städten mit den ländlichen Umlandgemeinden zum Thema „Erneuerbare Energie“ und „Energieeffizienz“ seit 1996.

Die Region hat aufgrund gut vernetzter Personen und Organisationen eine aktuell **über 20 jährige Geschichte**. In der Energie-Charta der Energieregion verpflichteten sich die 18 Gemeinden (**aktueller Stand nach Gemeindefusion 2015: 12 Gemeinden**) Vorbild im Bereich Erneuerbare Energien und Energie-Effizienz zu sein, entsprechende Rahmenbedingungen zu offerieren und Schwerpunkttaktionen umzusetzen. Ergänzend gibt die Vision 2050 „Die Region blüht“ mit dem Ziel 100 % erneuerbare Energien in den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität die Richtung für die weitere Entwicklung der Region vor.

Zudem ist die Energieregion seit 2007 LEADER-Region (**seit 2014 gemeinsam mit dem Almenland**), seit 2011 Smart Urban Region, seit 2013 Klima- und Energie-Modellregion und **seit 2017 Klimawandel-Anpassungs-Modellregion**. Entsprechende Management-Systeme sind in der Region implementiert.

3.2 Stärken-Schwächen-Analyse

Auf Basis von Expertengesprächen und Bearbeitung dieser Ergebnisse in einer Vorstandsklausur der Regionsvertreter wurde eine SWOT-Analyse erstellt, die durch den Beteiligungsprozess eine besondere Qualität darstellt. Gerade in der Diskussion der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken durch die regionalen VertreterInnen entsteht ein neues Verständnis für die zu setzenden Maßnahmen.

Die nachfolgende Darstellung zeigt die Ergebnisse der Analyse und das Ergebnis dieser intensiven Diskussion:

STÄRKEN	CHANCEN
<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation aller Bürgermeister mit der Energieregion (Sachziele vor politischer Ziele) • Fokussierung auf ein zentrales Thema - Energie • Ressourcenstarke u. umsetzungsstarke Organisation • Hohe Sachkompetenz der Mitarbeiter • Direkter Zugang zu unternehmerischen Know-how • Hoher Vernetzungsgrad in der Region • Nationales und internationales Energie-Image der Region • Gemeinsamkeit schafft Zugänge (Ressourcen) • Reflexionsbereitschaft • Stärkung Arbeitsmarkt • Know-How direkt für Bürger • Energy in minds • Gemeinden können unmittelbar profitieren • Energie als Sperrspitze für technologische Innovationen • Agiert nicht parteilich 	<ul style="list-style-type: none"> • Unmittelbaren Nutzen für Bürger in den Vordergrund • Energieregion zum Bürger, zum Unternehmer bringen (Dialog, inhaltliche Einbindung, persönliche Kommunikation und mehr Authentizität) • Verwaltungsreform als „Nagelprobe der Region“, gestärkt daraus hervorgehen • Aufgebaute Expertise und Strukturen nutzen, ob mit oder ohne LEADER • Profilbildung der Gemeinden: Gratwanderung zwischen Individualität und Regionssinn • Klären, wer die wichtigen und richtigen Partner der Zukunft sind (finanzielle Unabhängigkeit schaffen) • Engagierte und innovative Online-Kommunikation • Region soll Gesicht bekommen • Zielgruppenorientierte Kommunikation (GemeinderätInnen, BürgerInnen, Politik usw.)
SCHWÄCHEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Identität in der Region ist noch gering • Öffentlichkeitsarbeit zu wenig emotional, zu undifferenziert und zu wenig konkret („Clippings sammeln“ zu wenig) • Interessenausgleich verhindert „Ecken und Kanten“ für klare Positionierung • Funktionäre, die ihre Funktionen nicht ausüben • Verständliche Kommunikation (nach außen hin kennt uns jeder, regionsintern gibt es Nachholbedarf), was tun wir? Was hat der einzelne Bürger für einen Vorteil? • Marken-Platzierung • Finanzierung vor Inhalt & Thema 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsreform, insb. Gemeindenzusammenlegung (Vermischung zwischen Politik und Regionsschwerpunkt) • Finanzierung wichtiger als das Thema und die Inhalte • Landespolitik, Lobbying oder persönliche Beziehungen entscheiden über die Zukunft der Energieregion • Regionalmanagements - Neustrukturierung (inhaltlich, Begrifflichkeit, Organisationsstruktur) - Überschneidungen • Kooperation mit anderen LAGs

Tabelle 1: SWOT-Analyse der Energieregion Weiz-Gleisdorf

Im Zuge der Einreichung zur Anerkennung als LEADER-Region für die Förderperiode 2014-2020 sowie als Klimawandel-Anpassungs-Modellregion 2017 wurde diese Analyse einer kritischen Prüfung unterzogen und für weiterhin zutreffend befunden.

3.3 Fakten zu zentralen Energiethemen

Zur Verfügbarkeit von Daten sind folgende einleitende Anmerkungen zu machen:

- Wesentliche Daten sind durch die Statistik Austria nur auf Steiermark-Ebene verfügbar, diese müssen letztlich auf die Einwohnerzahl heruntergebrochen werden.
- Nur manche Daten werden auf Gemeindeebene („Blick in die Gemeinde“) abgebildet und sind als solche dann auch auf die Regionsebene aggregierbar.
- Auf der Ebene der Region ist ein zentrales Instrument der Energiekataster, wobei der derzeitige Stand noch nicht ausreicht, um durchgängige, aussagekräftige Daten auf jeder Ebene zur Verfügung zu stellen - umso wichtiger ist dieses Projekt - um in Richtung aussagekräftiger Datengrundlage zu kommen. **Auch im Zuge der Weiterführung stellt der Energiekataster - welcher mittlerweile zu einer Energiebilanz 1.0 weiterentwickelt wurde - eine essentielle Grundlage für regionale Echtdaten dar.**
- Allerdings konnten damit bereits einige grundlegende Daten aufbereitet und in diesem Konzept erstmals veröffentlicht werden.

Die folgende Darstellung der Daten ist daher als Versuch zu verstehen mit dem vorhandenen Zahlen möglichst klare Aussagen treffen zu können. Dabei ist den Autoren bewusst, dass es hier deutliche Unschärfen gibt. Diese wurden jedoch ganz bewusst in Kauf genommen, da diese Datenanalyse in erster Linie dazu dient, Bewusstsein zu schaffen und einen Diskussionsprozess in Gang zu setzen. D.h. grundlegende Aussagemöglichkeiten standen hier ganz klar vor der Anforderungen einer 100%igen statistischen Validität. (Wenn es denn diese überhaupt geben sollte!)

Viele der Ergebnisse waren selbst für regionale Insider - wie gesagt bei aller Unschärfe der Daten - überraschend. Und gerade dann, wenn die Realität die Erwartungshaltungen deutlich verletzt, stellt dies eine zentrale Voraussetzung für einen echten Veränderungsprozess dar.

Um in Zukunft noch belastbarere Aussagen über das regionale Energiesystem und seine Entwicklung machen zu können, wird daher eine wesentliche Maßnahme des vorliegenden Projektes sein, in die Vertiefung und Verbesserung der Datengrundlage zu investieren. Nur wenn auf regionaler Ebene eine möglichst hohe Transparenz über die effektive Energiesituation herrscht, können auch politisch breit getragene Entwicklungsprozesse und damit verbundene Projekte und Investitionen realisiert werden.

3.3.1 Regionale Gesamtenergiebilanz

Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung jener übergeordneten Parameter von 2000 bis 2010, die für das Verständnis des Energieverbrauchs wichtig sind. Da die Region in das übergeordnete System in vielerlei Hinsicht eingebettet ist und daher eine Entwicklung immer im Vergleich mit diesen zu sehen ist, werden die Daten sowohl für die Energieregion als auch für Österreich und die Steiermark dargestellt. Erst damit werden belastbare Aussagen möglich.

So wird deutlich, dass es in der Energieregion eine überdurchschnittliche Entwicklung in der Bevölkerungsentwicklung (+5%) und der Steigerung der Arbeitsplätze (+21%) gegeben hat. Gerade bei den Arbeitsplätzen ist die Dynamik fast doppelt so hoch wie in Österreich. Allerdings ist der Endenergiebedarf der Region von 2000 bis 2010 noch stärker gewachsen als diese Parameter, nämlich um 25% und auch stärker als in Gesamtösterreich.

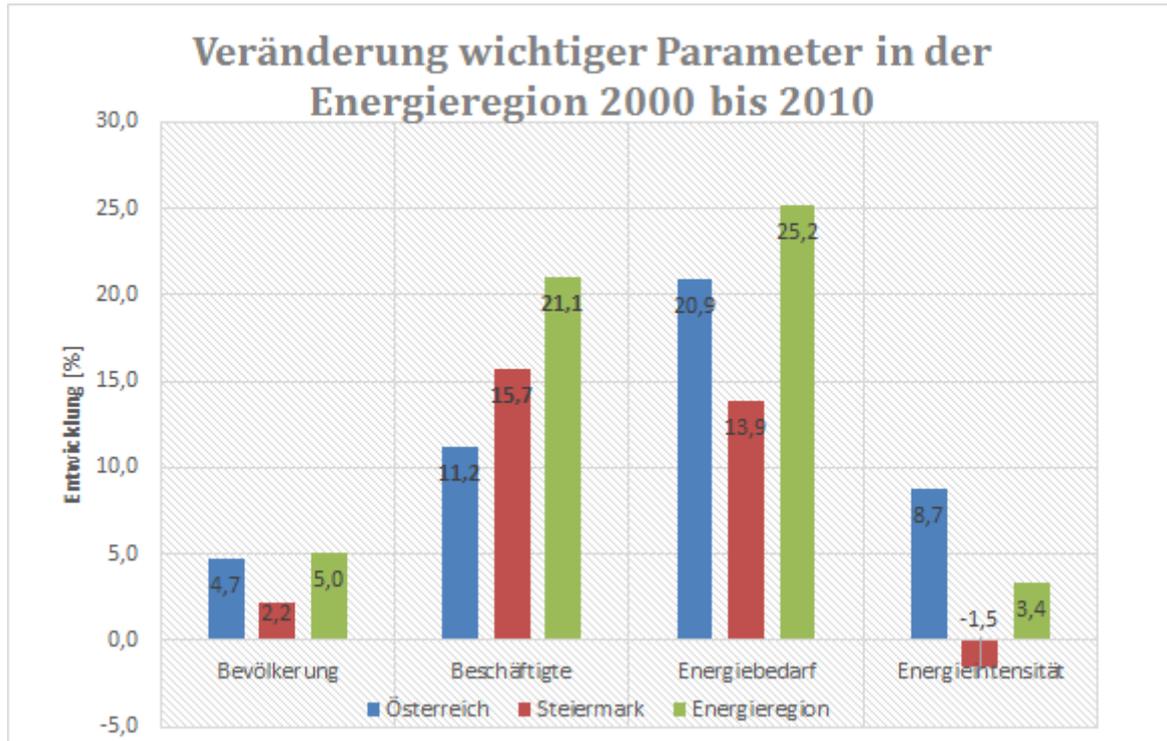


Abbildung 6: Bevölkerung, Beschäftigte, Energiebedarf, Energieintensität (2000-2010)

Neben der Entwicklung dieser Absolutzahlen ist vor allem die Dynamik des Energieverbrauchs bezogen auf die Entwicklung im jeweiligen Wirtschaftsraum zu betrachten. Dies wird durch die Energieintensität ausgedrückt und zwar als Energieverbrauch pro Beschäftigte, da hier die größte Dynamik aufgetreten ist. Betrachtet man daher die Veränderung des Energieverbrauchs bezogen auf die Arbeitsplätze [MWh/MA] so wird deutlich, dass die Energierregion gegenüber der österreichischen Entwicklung zwar deutlich besser liegt, gegenüber der steirischen Entwicklung jedoch deutlich schlechter.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die zu grundlegenden Daten (Datenquelle: Statistik Austria und eigene Berechnungen) und deren Entwicklung von 2000 bis 2010. Darin wird deutlich dass der Endenergiebedarf der Region im Jahr 2010 1.775 GWh ausmacht. Außerdem wird deutlich, dass die Energieintensität als Industrieregion mit 77 MWh/MA zwar knapp über dem österreichweiten Wert (77,2 MWh/MA) liegt, jedoch deutlich unter dem der Steiermark (93 MWh/MA). Damit relativiert sich auch der Vergleich zwischen der Energierregion und der Steiermark in der Entwicklung der letzten 10 Jahre.

Absolut gesehen ist die Energieintensität allerdings in der Energierregion gestiegen und zwar von 74,5 auf 77 MWh/MA, sodass damit offensichtlich noch keine Energiewende stattgefunden hat.

Entwicklung: Österreich - Steiermark - Energieregion			
Entwicklung 2000 - 2010	Österreich	Steiermark	Energieregion
Bevölkerung 2000	8.012.000	1.183.000	39.800
Bevölkerung 2010	8.390.000	1.209.000	41.800
Beschäftigte 2000	3.685.000	446.000	19.000
Beschäftigte 2010	4.096.000	516.000	23.000
Energiebedarf 2000 [MWh]	261.678.000	42.128.000	1.415.000
Energiebedarf 2010 [MWh]	316.299.000	47.986.000	1.775.000
Energieintensität 2000 [MWh/MA]	71,0	94,5	74,5
Energieintensität 2010 [MWh/MA]	77,2	93,0	77,2

Tabelle 2: Bevölkerung, Beschäftigte, Energiebedarf, Energieintensität (2000 & 2010)

Um weitergehende Aussagen für die Energieregion treffen zu können, wurden die Energiedaten für die Region noch auf Ebene der Sektoren und Energieträger heruntergebrochen. Darin wird deutlich wie dominant die Wirtschaft in der Energieregion ist.

Im Detail zeigt sich, dass alle Sektoren und Energieträger einen Zuwachs verzeichneten.

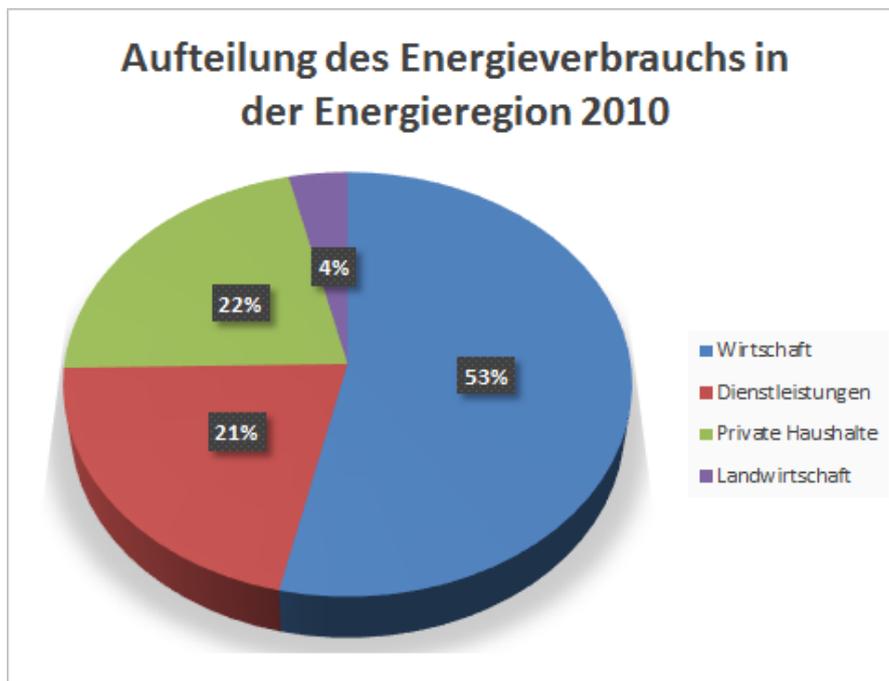


Abbildung 7: Energieverbrauch nach Sektoren (2010)

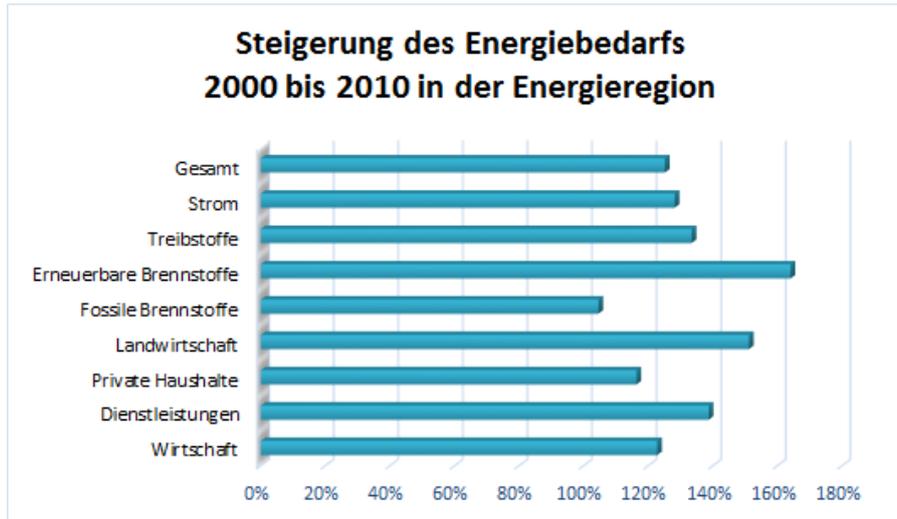


Abbildung 8: Energiebedarf (2000-2010)

Erfreulich aus Sicht einer Klima- und Energie-Modellregion ist, dass die erneuerbaren Brennstoffe am stärksten gewachsen sind, nämlich um 64%.

Auch in der Detailanalyse zeigen sich nur zwei Detailbereiche die einen Rückgang verzeichnen (siehe dazu die folgenden Tabellen mit den Detaildaten):

- Die Landwirtschaft konnte den Anteil der fossilen Brennstoffe halbieren, was die Bemühungen und auch die Erfolge zur Umstellung auf erneuerbare regionale Energieträger in diesem Sektor deutlich zeigt. Allerdings ist der Landwirtschaftssektor mit 4% sehr klein, sodass diese Änderung in der Gesamtbilanz nicht durchschlägt.
- Im Bereich der Haushalte konnte ebenfalls der Verbrauch an fossilen Brennstoffe reduziert werden, immerhin um fast 20%.
- In beiden Bereichen ist dies allerdings durch einen überproportionalen Anstieg im Bereich der fossilen Energieträger mehr als kompensiert worden, sodass in Summe für alle Sektoren ein Zuwachs in diesen 10 Jahre zu verzeichnen ist.

Die Wirtschaft hat in der Region den höchsten Anteil mit 54%. Zwar konnte dabei im Bereich der Erneuerbaren ein sehr hoher Zuwachs (107 auf 180) erreicht werden, allerdings ist auch bei den fossilen Brennstoffen (412 auf 425) ein deutlicher Zuwach gegeben, noch dazu auf einem wesentlich höheren Niveau. Dieses ist vor allem auf die Gasversorgung der Industrie in der Region zurückzuführen. Damit wird dieser Bereich eine besondere Herausforderung darstellen, noch dazu weil sowohl auf regionaler Ebene wie auch auf Ebene des Bundeslandes für diesen Sektor keine hoheitliche Handhabe gegeben ist.

Energienachfrage in der Energieregion Weiz-Gleisdorf 2010 [GWh/a]							
Energieträger	Brennstoffe fossil	Brennstoffe erneuerbar	Treibstoffe	Strom	Gesamt	Anteil	
Wirtschaft	425	180	122	223	950	54%	123%
Dienstleistungen	125	66	95	90	376	21%	139%
Private Haushalte	87	126	111	60	384	22%	116%
Landwirtschaft	3	30	23	9	65	4%	151%
Gesamt [GWh]	640	402	351	382	1.775	100%	125%
Anteil	36%	23%	20%	22%	100%		
	105%	164%	133%	128%	125%		

Energienachfrage in der Energieregion Weiz-Gleisdorf 2000 [GWh/a]							
Energieträger	Brennstoffe fossil	Brennstoffe erneuerbar	Treibstoffe	Strom	Gesamt	Anteil	
Wirtschaft	412	107	87	168	774	55%	
Dienstleistungen	88	37	70	76	271	19%	
Private Haushalte	106	88	89	47	330	23%	
Landwirtschaft	6	13	17	7	43	3%	
Gesamt [GWh]	612	245	263	298	1.418	100%	
Anteil	43%	17%	19%	21%	100%		

Tabelle 3: Energienachfrage (2000 & 2010)

Die nachfolgenden beiden Graphiken zeigen die absolute Energienachfrage nach Energieträger getrennt für die jeweiligen Sektoren.

Dabei wird deutlich, dass in der Wirtschaft nach wie vor fossile Energieträger (insbesondere Erdgas) und Strom dominieren, für die Landwirtschaft und Haushalte hat jedoch ein Wechsel hin zu den erneuerbaren Energieträgern als dominanter Energieträger stattgefunden.

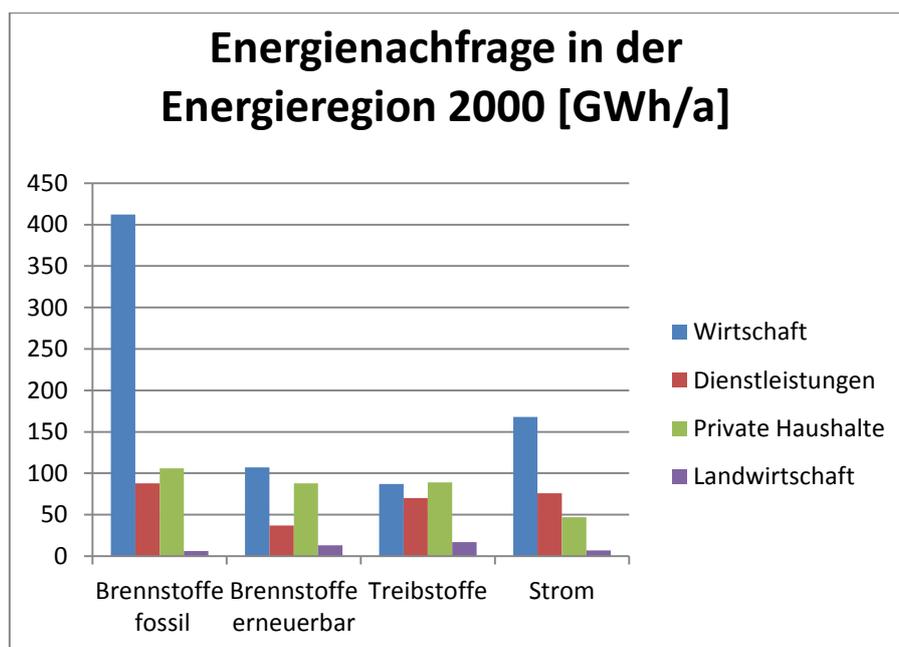


Abbildung 9: Energienachfrage (2000)

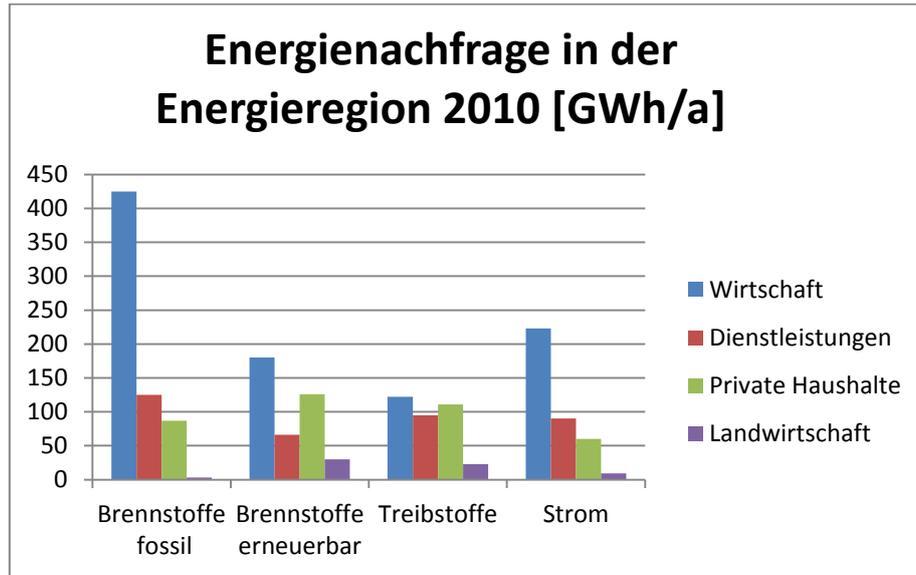


Abbildung 10: Energienachfrage (2010)

Als Erfolg für die Klima- und Energie-Modellregion und als gute Basis für die weitere Arbeit ist zu sehen, dass in allen vier Sektoren die erneuerbaren Brennstoffe einen deutlichen Zuwachs verzeichnet haben.

Die folgenden vier Graphiken zeigen jeweils die Entwicklungen eines der Sektoren von 2000 bis 2010 aufgeteilt nach Energieträgern.

Dabei fällt auf, dass bei Wirtschaft und Dienstleistungen in allen Energieträgergruppen Zuwächse auftreten, während bei den Haushalten und der Landwirtschaft zumindest ein gewisser Abgleich bei den fossilen zu den erneuerbaren Energieträgern erfolgt ist.

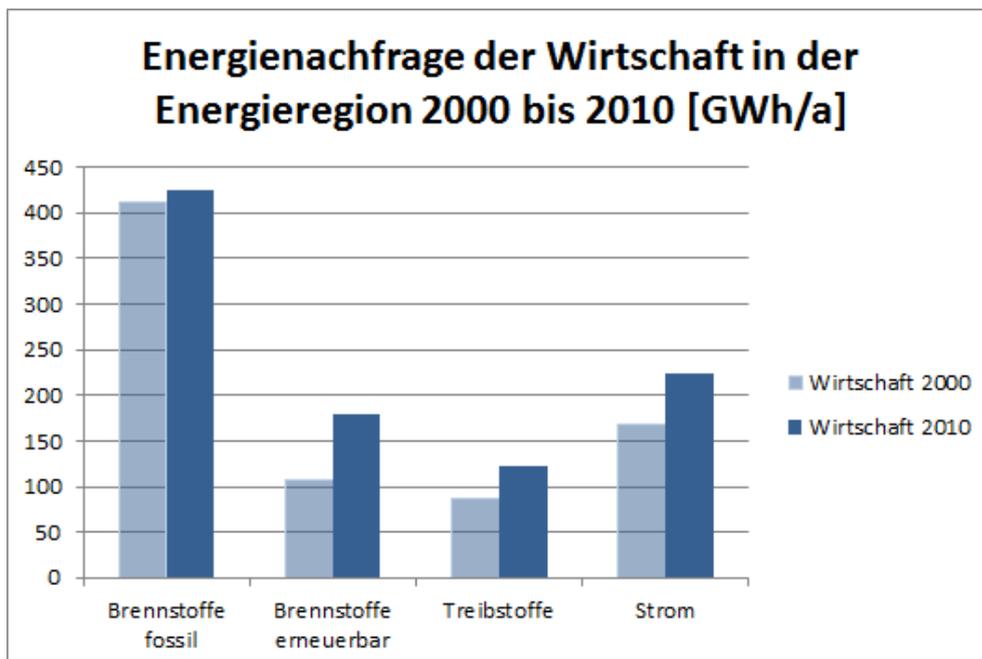


Abbildung 11: Energienachfrage Wirtschaft (2000 & 2010)

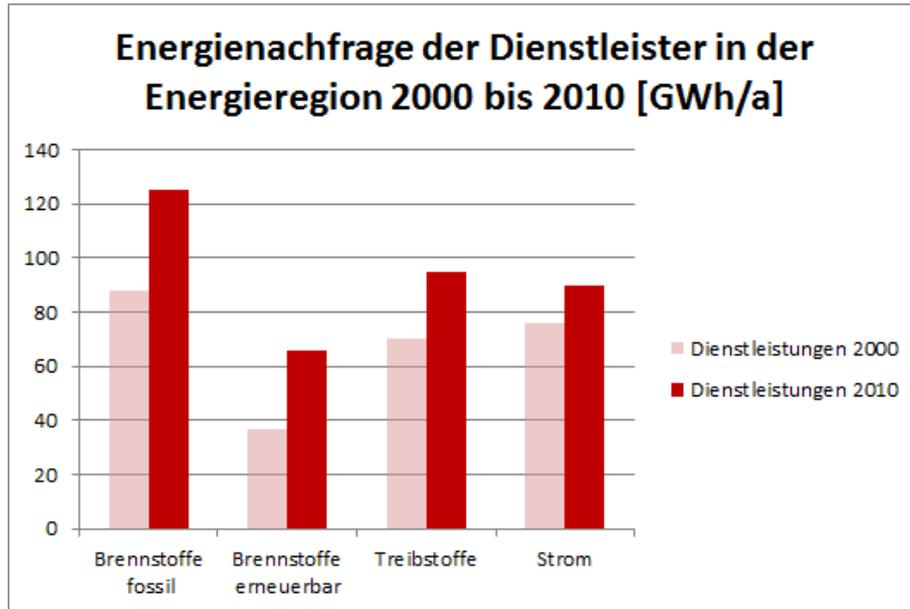


Abbildung 12: Energienachfrage Dienstleister (2000 & 2010)

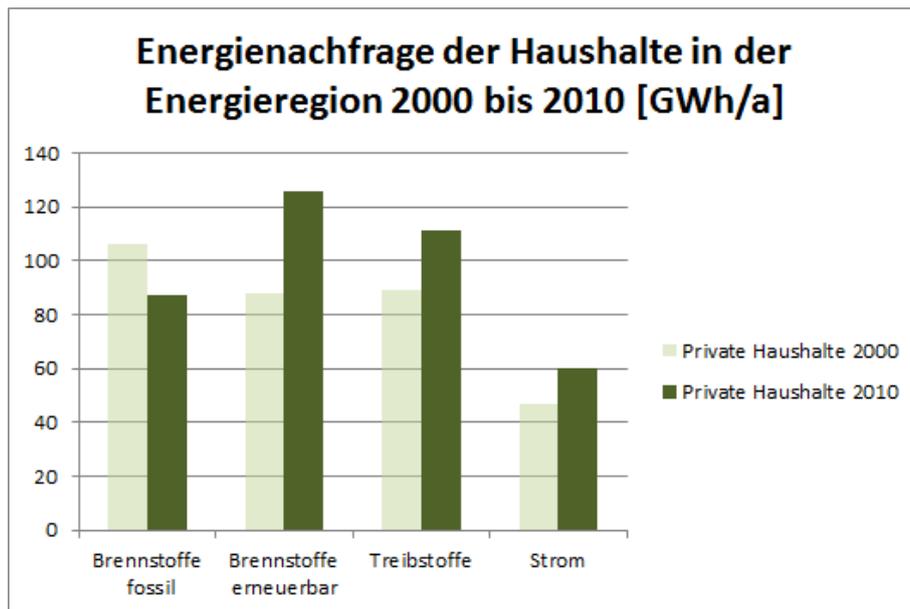


Abbildung 13: Energienachfrage Haushalte (2000 & 2010)

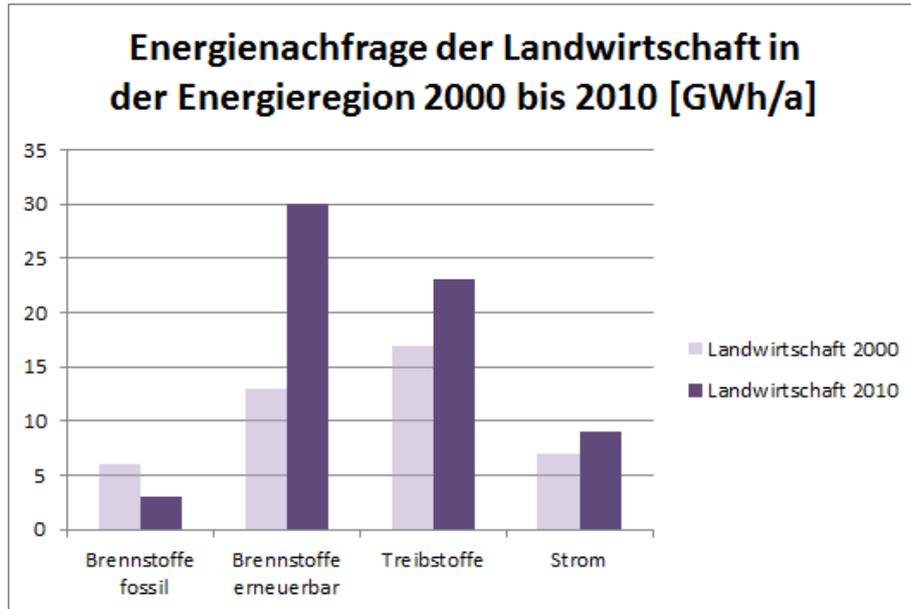


Abbildung 14: Energienachfrage Landwirtschaft (2000 & 2010)

Insgesamt zeigt diese erste Analyse deutlich, dass die Region als boomender Wirtschafts- und Lebensraum in den letzten 10 Jahren eine positive Verbrauchs-Entwicklungen aufweist. Für eine echte „Klima- und Energiewende“ werden daher noch erhebliche Anstrengungen notwendig sein.

3.3.2 Wärmebilanz der Region

Die Statistik belegt, dass in der Region selbst im Wärmebereich sowohl nach Energiemenge (siehe Kapitel 3.3.1) als auch nach Gebäudeanzahl ein sehr hoher fossiler Anteil gegeben ist. Die folgende Graphik zeigt für 2010 die in den Gebäuden verwendeten Heizungssysteme.

Darin wird deutlich, dass 62% der Gebäude noch überwiegend mit fossilen Energieträgern beheizt werden.

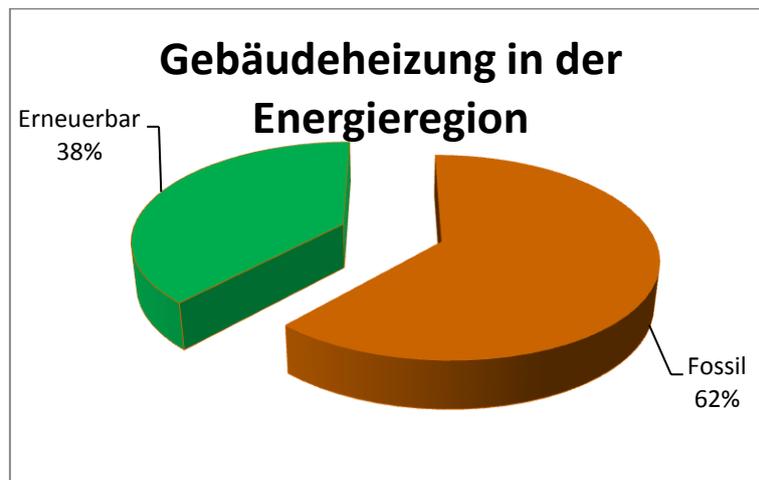


Abbildung 15: Gebäudeheizung

Das Potential für die Gebäudeheizung 100% erneuerbare Energieträger einzusetzen ist in dieser sehr energieintensiven Region daher in absehbarer Zeit kaum vorhanden, werden realistische Austauschraten für Kessel hinterlegt. Mit positiver Unterstützung der Politik und offensiver Info- und Image-Kampagnen können realistisch in den nächsten 10 Jahren ca. 50% der Gebäudeheizungen auf Basis erneuerbarer Energieträger beheizt werden.

3.3.2.1 Erneuerbare Energieträger im Wärmebedarf

Besonders überraschend ist im Wärmebereich der Region der hohe Anteil an Stückholzkesseln. 71% und somit über 2/3 der erneuerbaren Wärmeversorgung erfolgt mit diesem Energieträger.

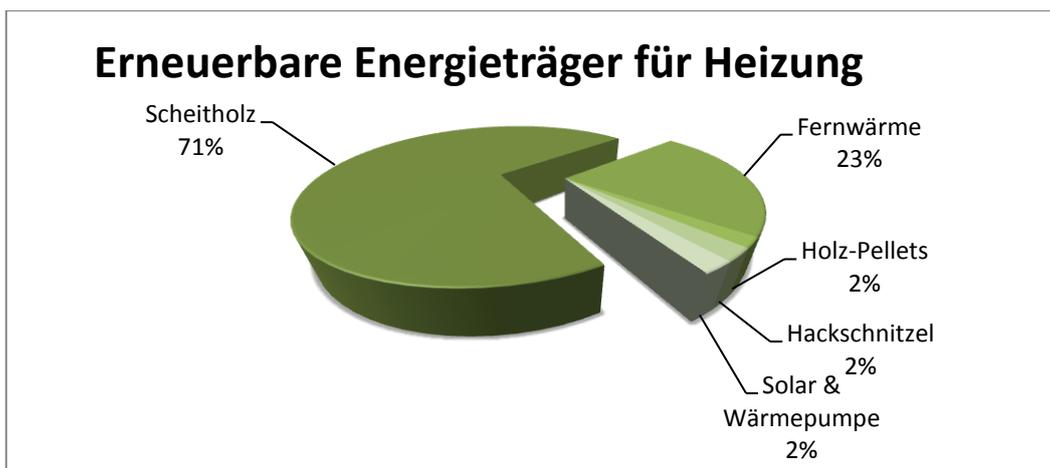


Abbildung 16: Erneuerbare Energieträger

In Bezug auf die anstehenden Erneuerungsinvestitionen wird daher in diesen Kesseltyp ein entsprechendes Gewicht im Rahmen des Projekts gelegt werden müssen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Umstellung der Stückholzkessel in Richtung moderne Biomasse-Heizungen geht und nicht in Strom oder fossile Energieträger abwandert. Gleichzeitig muss für die Steigerung der regionalen Energieautarkie beachtet werden, dass selbst bei Pellets die Region zu 100% von außen abhängig ist., dass Ziel sollte jedoch sein, dass die Energieversorgung möglichst regional bleibt.

3.3.2.2 Fossile Energieträger im Wärmebedarf

Bei den nicht-erneuerbaren Energieträgern überwiegt in der Gebäudeheizung Heizöl. Im Zuge der Energieberatung für Neubauten und Gebäudesanierungen lässt sich allerdings eine Trendwende weg von Heizöl und hin zu Wärmepumpenheizungen erkennen. Durch die hohe Kundenzufriedenheit der Öl-Heizungsnutzer und durch intensive Förderaktionen der Heizölbranche sind gleichzeitig die Beharrungskräfte, die zu einem Verbleib bei Heizölheizungen anmieren, sehr beachtlich. Zudem kommen auch technische Innovationen bei Öl-Heizungen wie Brennwertkessel und ganz besonders ein perfektes und kostengünstiges Kundenservice.

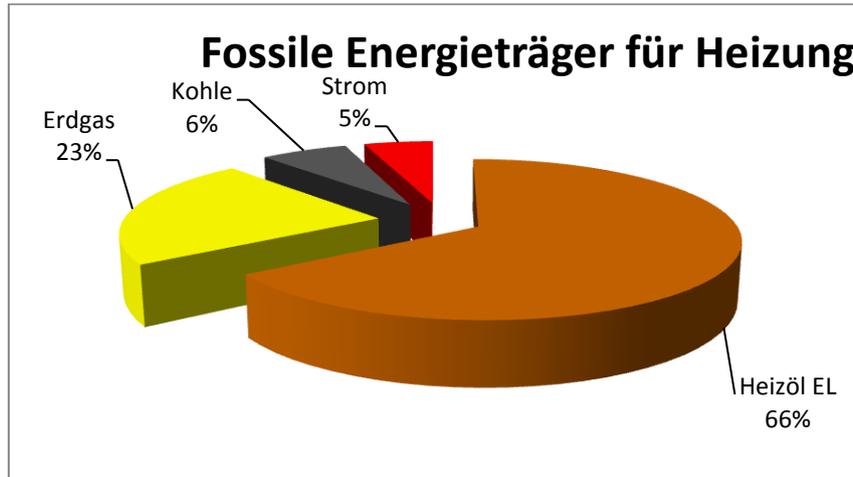


Abbildung 17: Fossile Energieträger

Daher wird im Rahmen der Energieregion der Kesselumstellung weg vom Öl hin zu erneuerbaren Energieträgern eine herausragende Bedeutung zu geben sein. Nur wenn es gelingt hier eine hohe Umstellungsrate in Richtung Erneuerbare zu erreichen kann sich die Region realistisch in Richtung Vision entwickeln.

3.3.3 Regionale Energieressourcen

Für eine realistische Sicht auf die regionalen Möglichkeiten ist neben der Energiefrage vor allem der Bestand bzw. das Potential an erneuerbaren Primärenergieträger und Energieanlagen in der Region selbst von zentraler Bedeutung. Erst daraus kann die Energieregion in weiterer Folge eine Roadmap in Richtung Vision erstellen.

Geht es um eine regionale Energie-Eigenversorgung, so ist zu beachten, dass erneuerbare Energieträger letztlich stark an die Fläche und den Raum gebunden sind. Die nachstehende Graphik zeigt daher die Flächen und deren Benutzung in der Region. Auf dieser Basis kann ein erster Entwurf für die effektiven regionalen Potentiale durchgeführt werden.

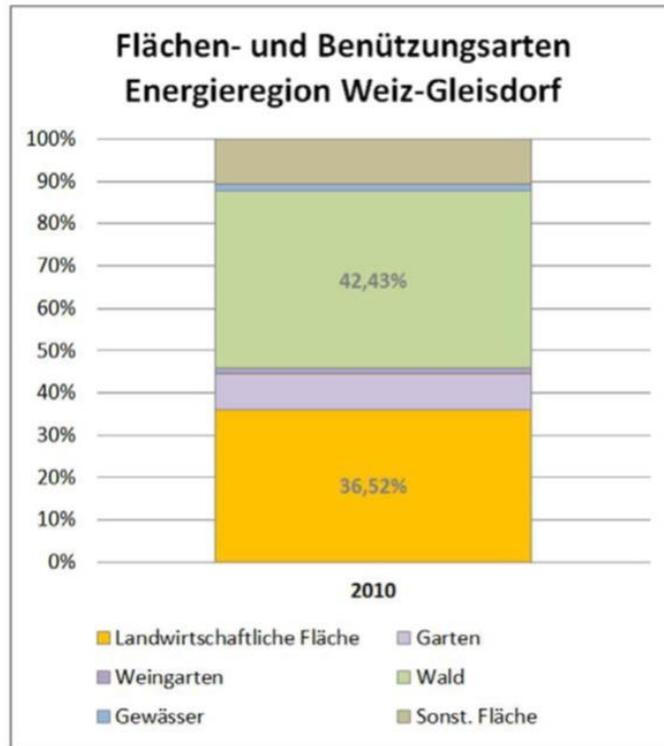


Abbildung 18: Flächen- und Benützungsarten

Die folgende Tabelle zeigt, dass ausgehend von heutigen Technologien und Anwendungen in der Region etwa 74 GWh pro Jahr als nachhaltiges Energiepotenzial genutzt werden.

Ergänzend wurde betrachtet welche Potentiale sich mit heutigen in der Region bereits genutzten Technologien - d.h. z.B. ohne Wind³ - als nachhaltiges Potential darstellen lassen. Geht man von einem vorsichtig-realistischen Szenario aus, so wäre auf jeden Fall eine Verdopplung des Potentials auf 150 GWh/a möglich, mit einem ambitioniert-visionären Szenario sogar eine Vervielfachung auf 278 GWh/a.

³ Im Rahmen der Umsetzungsphase wurde das Potenzial für Windenergie in der Energieregion im Detail analysiert. Zusätzlich wurde das theoretische Potenzial für Photovoltaik und damit auch die daraus abgeleiteten praktischen Effekte einer neuerlichen Evaluierung unterzogen.

Nachhaltiges Energiepotential in der Energieregion Weiz-Gleisdorf [GWh/a]					
Ressourcenpotentiale in der Energieregion Weiz-Gleisdorf	Fläche	theoretisch	nutzbar	nutzbar	genutzt
	ha	pot. (100%)	max (65%)	real (35%)	tats.
Wald, Durchforstung, Nutzwald: Biomasse	11.215	202	131	71	65
Bau- und Verkehrsflächen: PV-Strom	2.883	173	112	61	2
Gewässer: Wasser-Strom	424	20	13	7	6
Landwirtschaft, Ernterückstände: Biomasse	9.652	17	11	6	0
Wiesen, Brachflächen, Energiewald: Biomasse	2.614	16	10	5	1
Gesamt	26.788	428	278	150	74

Erläuterungen zu den Daten:

- Wald: Bonität 12 vfm/a, 1,5 MWh/fm (35% WG)
- LW: Ernterückstände (Maiskolben, Stroh): 30% der LW-Flächen 2 to/ha; 3 MWh/to (35% WG)
- Brachflächen: 20 % für Energiewälder, Bonität 10 to/ha; 3 MWh/to (35% WG)
- Solar: 10% Fläche, 30% nutzbar, 5m²/1kWp, 1000 Volllast-Stunden/a, 1/1000 kWh/MWh
- Gewässer: Raab, Kleinwasserkraftwerke, Nieder- und Mitteldruckkraftwerke

Tabelle 4: Energiepotential Fläche

Die folgende Graphik zeigt diese Potentiale im Überblick:

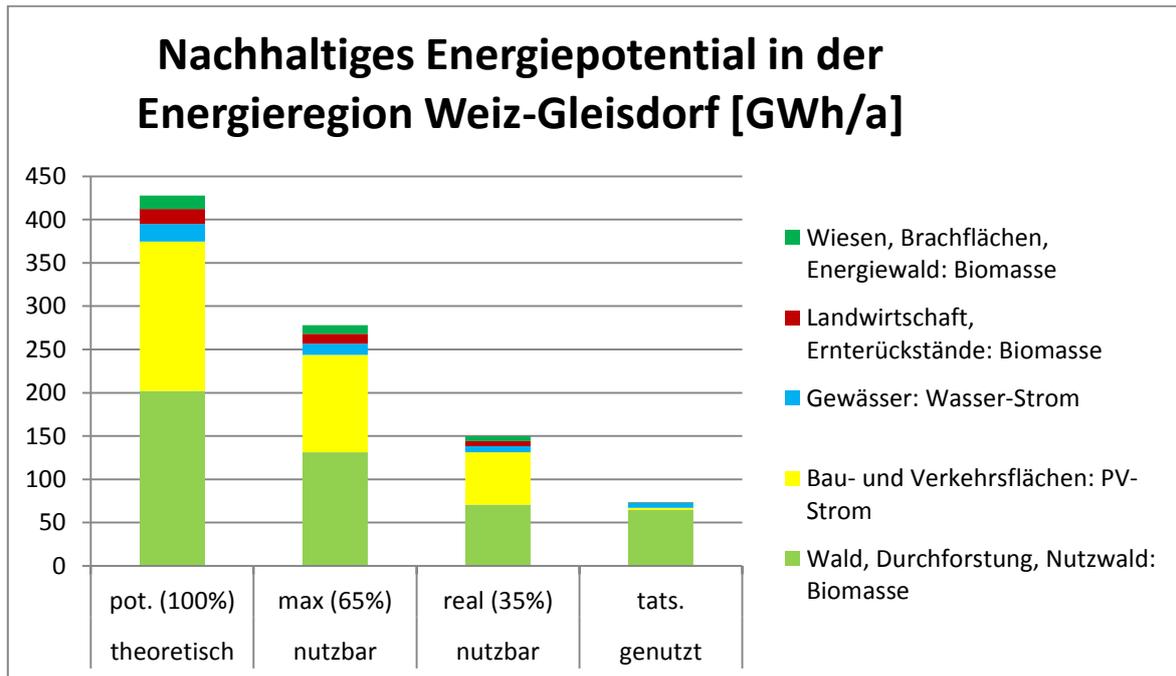


Abbildung 19: Energiepotenzial

Nachfolgende Hintergrunddaten wurden zur Ermittlung der Potenziale verwenden.

Biomasseanlagen in der Energeregion Weiz-Gleisdorf, Stand 2012	Inbetrieb- nahme	Installierte Leistung [kW_{el}]	Installierte Leistung [kW_{el}]	Installierte Leistung [kW_{th-eel}]	Wärme ab Anlage [MWh/a]	Strom ab Anlage [MWh/a]	Energie ab Anlage [MWh/a]
Heizwerk Gutenberg	1989	800	0	800	1.200	0	1.200
Heizwerk Ungerdorf Marienhof	1993	250	0	250	375	0	375
Heizwerk Breitegg	1997	100	0	100	150	0	150
Biogasanlage Gleisdorf	1997	600	0	600	5.360	0	5.360
Heizwerk Wollsdorferegg	1998	60	0	60	90	0	90
Heizwerk Göttelsberg	1998	150	0	150	225	0	225
Heizwerk Weiz, Werk Süd	1999	10.800	0	10.800	22.140	0	22.140
Heizwerk Weizberg	1999	1.000	0	1.000	1.450	0	1.450
Heizwerk Ungerdorf Frankenberg Eichengrund	2000	150	0	150	225	0	225
Heizwerk Oberdorf	2000	160	0	160	240	0	240
Heizwerk Lassnitzthal	2001	110	0	110	165	0	165
Heizwerk Wetzawinkel	2002	80	0	80	120	0	120
Biogasanlage Prebuch	2002	350	200	550	3.063	1.750	4.813
Heizwerk Ludersdorf	2003	100	0	100	150	0	150
Heizwerk St. Ruprecht an der Raab	2003	500	0	500	750	0	750
Heizwerk Köhlwiesen	2004	80	0	80	120	0	120
Heizwerk Naas b. Weiz	2004	300	0	300	450	0	450
Heizwerk Weiz	2004	220	0	220	330	0	330
Heizwerk Pirching	2005	450	0	450	675	0	675
Heizwerk Pirching	2005	50	0	50	75	0	75
Heizwerk Dürntal	2005	80	0	80	120	0	120
KWK Mortantsch	2005	300	12	312	1.200	48	1.248
Heizwerk Gemeinde-Schulzentrum Mortantsch	2006	200	0	200	300	0	300
Heizwerk Unterfladnitz	2006	500	0	500	750	0	750
Heizwerk Sturmberg	2006	130	0	130	195	0	195
KWK Weitzer Ökoenergie	2006	5.000	800	5.800	35.700	6.800	42.500
Heizwerk Weitzer Ökoenergie	2006	14.000	0	14.000	15.400	0	15.400
Heizwerk Thannhausen	2007	300	0	300	450	0	450
Heizwerk Gleisdorf	2008	800	0	800	1.200	0	1.200
Heizwerk Puchbach	2008	80	0	80	120	0	120
Heizwerk Preding	2008	130	0	130	195	0	195
Heizwerk Gleisdorf Chance B	2009	220	0	220	330	0	330
Heizwerk Pirching	2009	100	0	100	150	0	150
Heizwerk Ungerdorf	2009	200	0	200	300	0	300
Heizwerk Ungerdorf	2009	150	0	150	225	0	225
Heizwerk Puch bei Weiz	2009	800	0	800	1.200	0	1.200
Gesamt		39.300	1.012	40.312	95.188	8.598	103.786

Tabelle 5: Biomasseanlagen

Wasserkraftwerke	Inbetrieb- nahme	Installierte Leistung [kW_{el}]	Strom ab Anlage [MWh/a]
WK Raabklamm a. d. Raab	1911	1.385	4.709
KWKW Fladnitzmühle	1912	22	75
KWKW, St. Ruprecht	1919	80	272
KWKW Alte Säge	1922	24	82
KWKW, Gleisdorf	1968	69	235
KWKW Glieder	1973	180	612
KWKW Mühlbach	1990	26	88
Gesamt		1.786	6.072

Tabelle 6: Wasserkraftwerke

Die folgenden beiden Graphiken zeigen die Entwicklung der Potentiale über die Zeit. Es zeigt sich, dass sowohl in der Leistung wie in der Energiemenge wesentliche Sprünge durch die beiden Werke in der Stadtgemeinde Weiz gelungen sind.

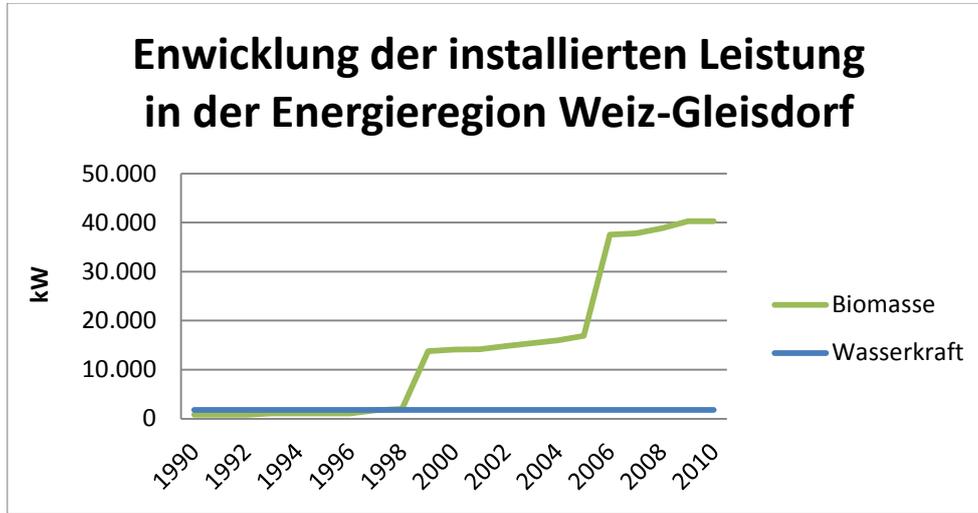


Abbildung 20: installierte Leistung (1990-2008)

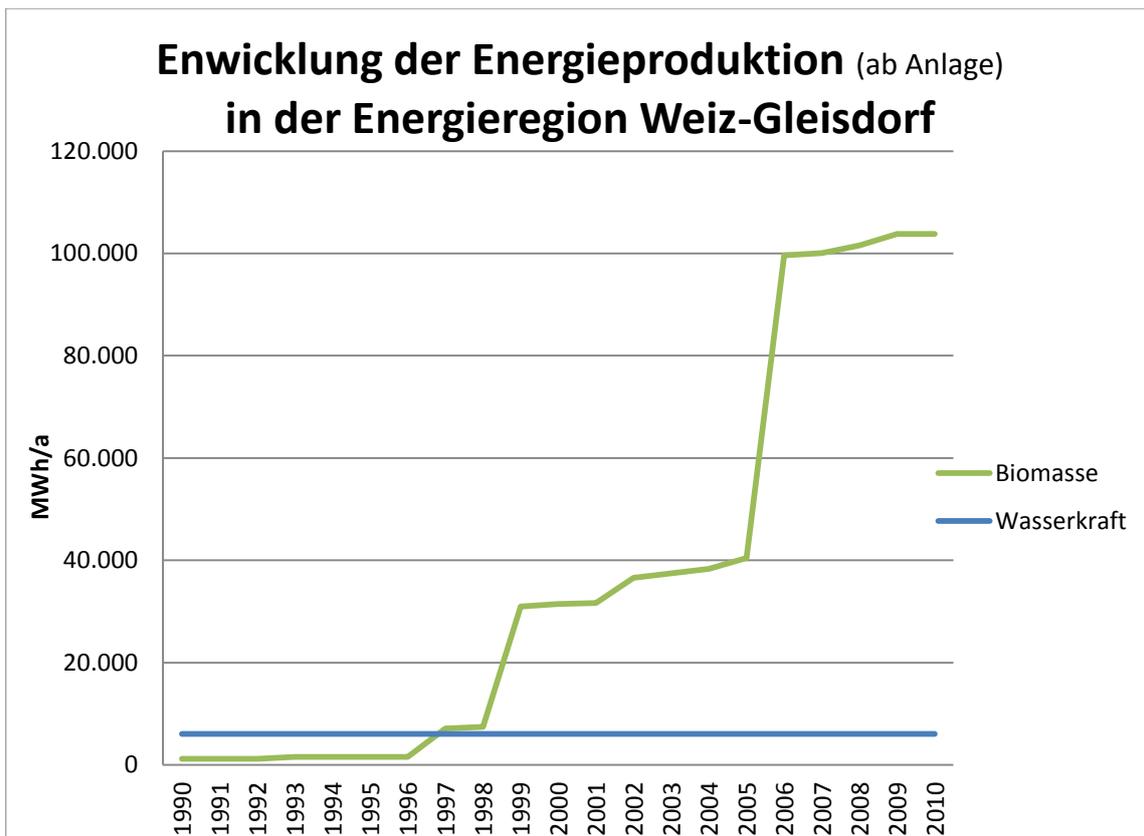


Abbildung 21: Energieproduktion (1990-2010)

3.3.4 Regionaler energetischer Eigenversorgungsgrad

Fügt man die obigen Daten aus Energiebedarf und Potentialen für Primärenergieträger zusammen, so ergibt sich ein klares Bild zur Umsetzung der Vision.

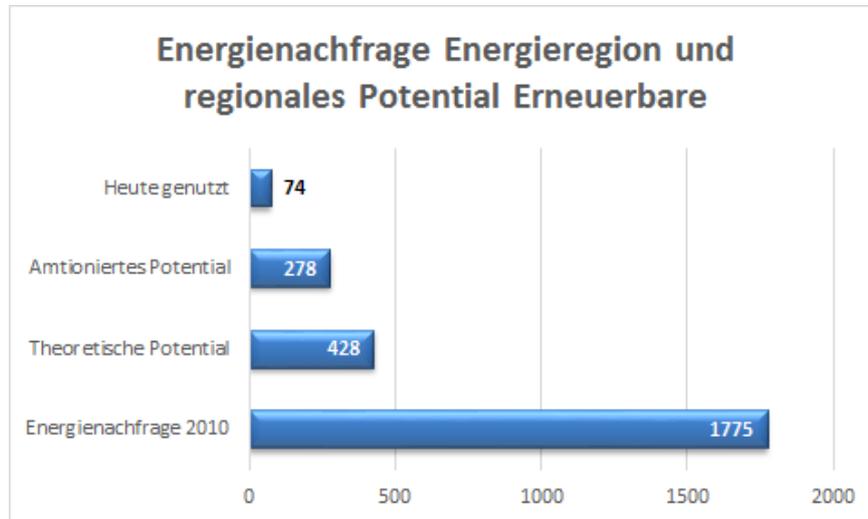


Abbildung 22: Energienachfrage, regionales Potenzial

Aus heutiger Sicht kann insbesondere aufgrund des hohen Industrieanteils ein Eigendeckungsgrad von nicht einmal 10% erreicht werden.

Doch selbst im ambitionierten Szenario ergibt sich in Summe ein regionaler Eigenversorgungsgrad von gut 15%. Annahme dabei ist immer, dass nur auf jene Technologien gesetzt wird, die schon heute in der Region eingesetzt werden, so ist z.B. die Windkraft hier nicht berücksichtigt.⁴

Die folgende Tabelle zeigt die Daten dazu etwas detaillierter, wobei sich zeigt, dass für das ambitionierte Szenario für Brennstoffe ein Eigenversorgungsgrad von etwa 15% und bei Strom von 38% erreicht wird.

Nachhaltiger Energie-Selbstversorgungsgrad der Energieregion Weiz-Gleisdorf [GWh/a]							
	Brennstoffe fossil	Brennstoffe erneuerbar	Treibstoffe	Strom	Gesamt	SVG Brennstoffe	SV Grad Strom
Energienachfrage 2010 [GWh/a]	640	402	351	382	1.775		
Energie-Selbstversorgung max	0	153	0	145	298	15%	38%
Energie-Selbstversorgung real	0	82	0	80	162	8%	21%
Energie-Selbstversorgung tats.	0	66	0	17	83	6%	4%

Tabelle 7: Energie-Selbstversorgungsgrad

⁴ Im Rahmen der Umsetzungsphase wurde das Potenzial für Windenergie in der Energieregion im Detail analysiert. Zusätzlich wurde das theoretische Potenzial für Photovoltaik und damit auch die daraus abgeleiteten praktischen Effekte einer neuerlichen Evaluierung unterzogen.

Das übergeordnete Ziel der Klima- und Energie-Modellregionen morgen autark zu sein, kann daher nur sehr langfristig verstanden werden.

Und es ergeben sich aus der Analyse der Fakten daher folgende Grundforderungen für die Weiterentwicklung des Energiesystems in der Region:

1. Es ist in allen Sektoren eine drastische Erhöhung der Energieeffizienz notwendig, nur so kann der Energieeinsatz reduziert werden – insbesondere im Gebäudebereich (Sanierung) und im Sektor Industrie/Gewerbe
2. Der Industriebereich kann ohne radikalen Wandel in der Energieeffizienz und im Energieträgermix nicht vollständig in regionale Eigenversorgung integriert werden, daher ist – allerdings ohne reale rechtliche Handhabe der Region – dieser Bereich aktiv zu bearbeiten.
3. Neben der Gebäudesanierung ist die Umstellung der Ölkessel und die Absicherung der Stückholzkessel in Richtung moderner erneuerbarer Lösungen im Privatbereich im Auge zu behalten.
4. Die Energieregion Weiz-Gleisdorf muss die Kooperation mit dem Almenland stärken, um gemeinsam in Richtung Eigendeckung zu kommen, da im Almenland wesentlich höherer Potentiale bei gleichzeitig weniger Bevölkerung und Industrie gegeben sind, jedoch die EinwohnerInnen zu einem hohen Anteil in die Energieregion auspendeln.
5. Neben dem massiven Ausbau der PV sind andere erneuerbare Option (insb. Wind) unbedingt in der Region voranzutreiben.
6. Bestehende Nahwärmeversorgungsbetriebe sollten seitens der Standortgemeinden durch Beratung und Anschlussverpflichtung für Neubauten und geförderte Gebäudesanierungen unterstützt werden.
7. Die Biomasseanlagen sind im Sinne eines virtuellen regionalen Kraftwerkes auf Stromerzeugung zu erweitern.
8. Für eine bessere Einbindung von Erneuerbaren sind Speichertechnologien (u.a. Wasserspeicher) strategisch zu entwickeln.
9. Wie in allen Regionen liegen im Verkehrsbereich große Herausforderungen, dazu sind die Bemühungen um E-Mobilität um eine Fahrrad- und Fußgängerinfrastruktur zu erweitern.
10. Der öffentliche Verkehr (Schiene, Bus und Sammel-Anruftaxis) muss seitens der Gemeinden und Betriebe unterstützt werden. Mittels Beratung und finanzieller Anreizsysteme soll der Umstieg für Berufstätigen als auch der Privatpersonen gefördert werden.
11. Eine Verbesserung der regionalen Datenlage im Energiebereich ist notwendig, um klare Schlüsse ziehen zu können.

3.3.5 Wohnen/Leben

Der Gebäudebestand (Wohngebäude sowie Nicht-Wohngebäude) nach 13 Kategorien zeigt, dass die Region sehr stark von Einfamilienhäusern geprägt ist. Diese ist aus energetischer Sicht insofern zu nutzen, dass im Eigentum intelligente Lösungen der Sanierung in Richtung Aktivhaus wesentlich realistischer sind, als dies bei anderen Gebäudetypen der Fall ist.

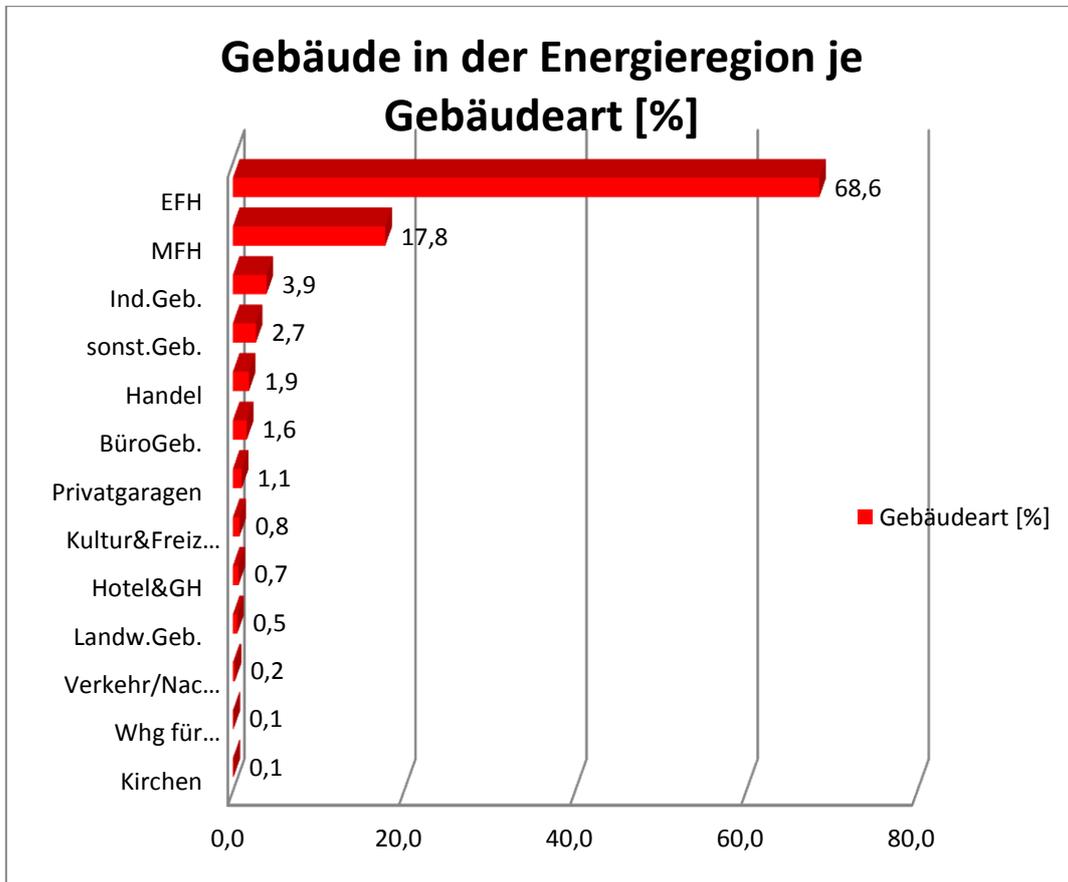


Abbildung 23: Gebäude (2001 & 2011)

Die Energieträgerverteilung nach Gebäuden zeigt die bereits zuvor erwähnte Dominanz von Öl- und Scheitholzheizungen mit in Summe fast 2/3. Beiden Kesseltypen sind daher besonderes Augenmerk zu schenken.

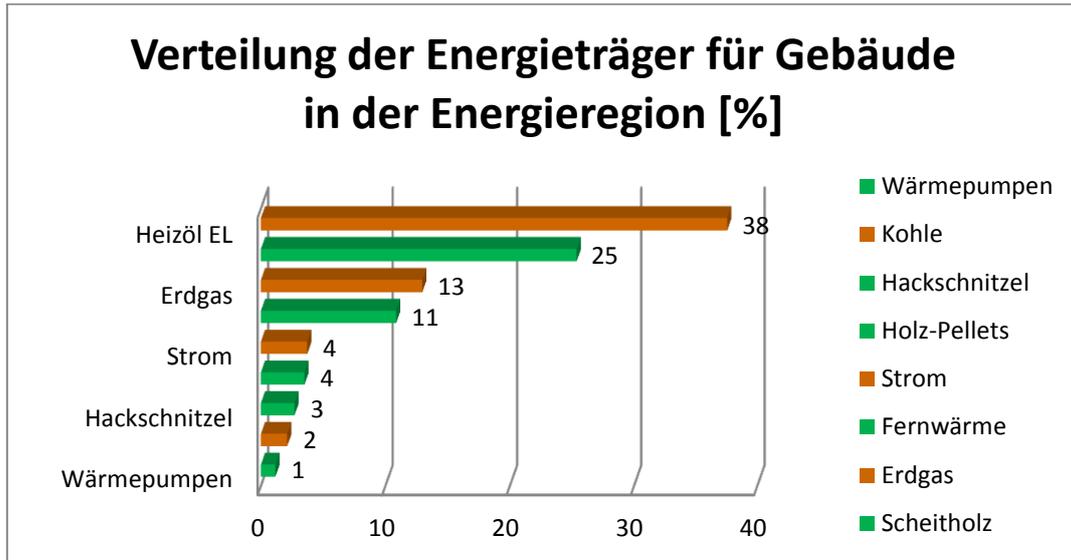


Abbildung 24: Energieträger

3.3.6 Mobilität

Nachfolgende Hintergrundüberlegungen wurden zum Thema Mobilität in der Region getätigt. Mobilität beschäftigt uns vielfach. Mobil sein möchte jeder, so einfach wie nur möglich. Ziel ist daher nicht grundsätzlich weniger Mobilität, sondern eine möglichst hohe Mobilität mit wenig Verkehr auf Erdölbasis.

Fast 90% der Energie für den Verkehr kommen in Österreich aus Mineralölprodukten. Österreich ist damit bei Verkehr und Mobilität massiv vom Erdöl abhängig. Der Verkehr ist zudem der Hauptverursacher der klimaschädlichen CO₂-Emissionen und hat großen Anteil am Klimawandel. Alle maßgeblichen ExpertInnen gehen von steigenden Ölpreisen aus. Die Zeit des billigen Erdöls ist vorüber. Ölfördermethoden werden immer aufwändiger und umweltschädlicher. Die EU will die CO₂-Emissionen des Verkehrs bis zum Jahr 2050 im Vergleich zum Jahr 1990 um mindestens 60% verringern.

E-Mobilität erfahrbar und erlebbar machen ist daher eine wesentliche Zielsetzung der Energieregion. Bereits Ende 2010 wurde von der Energieregion das Projekt „Eine ganze Energie-Region fährt ab“ gestartet. E-Mobilität sollte tatsächlich gelebt werden und nicht mehr nur als utopische „Randerscheinung“ für Individualisten wahrgenommen werden. Unternehmen in der Energieregion Weiz-Gleisdorf wurden dazu veranlasst werden, Elektrofahrzeuge zu nutzen. Einerseits sollte dies für die eigenen Fuhrparks geschehen, andererseits sollten die jeweiligen MitarbeiterInnen von der Idee der Elektromobilität begeistert werden.

Mit Einbindung der Leitbetriebe sowie der Gemeinden der Energieregion wurden diverse Roadshows veranstaltet, um hier die Elektromobilität den Personen näher zu bringen und um die Vorurteile langsam abzubauen. Über das Projekt gab es auch eine monatelange Testaktion, in der private Personen sowie Unternehmen E-Autos für Stunden, Tage oder Wochen testen konnten. Nachfolgend gab es ein Projekt für Pendler diverser Leitbetriebe der Energieregion, bei dem firmenübergreifende Fahrgemeinschaften gebildet wurden und teilweise auch erhalten geblieben sind.

Im Rahmen des Smart-City-Projekts „iEnergy 2.0“ gibt es ein Schichtarbeiterprojekt mit E-Autos, bei dem sich unterschiedliche Fahrteams ein Auto teilen und auch der Werksverkehr dieser Firma tagsüber mit eingebunden wird, um das Auto bestmöglich zu nutzen. Seit Juni 2014 gibt es eine carsharing-Plattform für Private, bei der man sein Auto mit anderen teilen kann oder sich ein Auto von anderen mieten kann, je nachdem für welchen Anlass man dieses benötigt. Mittlerweile ist das Gesamtprojekt mit all seinen Teilprojekten zur E-Mobilität abgeschlossen. Abschließend wurde im Rahmen dieses das Mobilitäts- und Ladeverhalten von rd. 200 TestfahrerInnen, welchen zwei unterschiedliche E-Autos zur Verfügung gestellt wurden, wissenschaftlich hinsichtlich der Implementierung von regionalen E-Car-Sharing-Systemen untersucht.

Weiters erfolgte im Zuge des zuvor genannten Smart-City-Projekts die Durchführung eines Mobilitätsworkshops mit der Modellregion Elektromobilität „Großraum Graz“ zur Erarbeitung von Anknüpfungspunkten und (Elektromobilitäts-)Projektideen im Zusammenhang mit den Pendlerströmen entlang der Achse „Weiz-Gleisdorf ↔ Graz“. Hieraus entstand das Projekt „eCo-Pendeln“, welches PendlerInnen eine Förderung von bis zu 5.000 € pro neu gekauftem oder geleastem E-Fahrzeug gewährte.

Zusätzlich wurden während der KEM-Umsetzungsphase folgende beiden E-Mobilitäts-Projekte über andere Förderschienen realisiert.

„Social e-Drive“ - ein Projekt der Ausschreibung „Modellregionen Elektromobilität“ aus dem Jahr 2014 - erarbeitete für mobile soziale Dienste eine Informations- und Entscheidungsgrundlage zur Anschaffung und Nutzung elektrischer Fahrzeuge. Die Basis dieser Broschüre bildeten praktische Erfahrungen aus einer sechsmonatigen Testphase mit drei mobilen sozialen Diensten und vier verschiedenen E-Autos sowie ExpertInnengespräche und Recherchen.

„e-CULT - Energieregion Weiz-Gleisdorf“ - ein Projekt der Ausschreibung „Modellregionen Elektromobilität“ aus dem Jahr 2015 - erarbeitete für Jugendliche und junge Menschen eine Informations- und Entscheidungsgrundlage zur Anschaffung und Nutzung von Pedelecs. Die Basis des Booklets bildeten praktische Erfahrungen aus einer neunmonatigen Testphase mit rd. 200 jungen Menschen und unterschiedlichsten Pedelec-Modellen sowie ExpertInnengespräche und Recherchen.

Wechselt man von der Projektebene auf das Mobilitätsverhalten und betrachtet dieses, zeigt sich deutlich die Dominanz des PKW. Drei Viertel aller Arbeitswege werden mit dem KFZ zurückgelegt - ein hoher Wert im steirischen sowie auch im österreichischen Schnitt. Der Motorisierungsgrad in der Energieregion liegt bei 648 Autos auf 1.000 Einwohner. D.h. zwei Drittel der EinwohnerInnen in der Energieregion besitzt einen eigenen PKW. Österreichweit kommen auf 1.000 Einwohner 543 Autos.

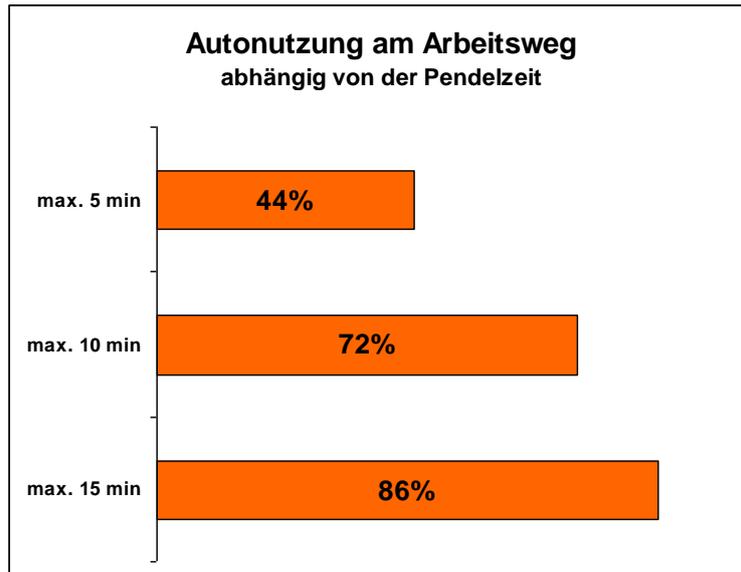


Abbildung 25: Autonutzung (Quelle: VCÖ-Statistik 2013)

Auch im Pendlerverkehr spielt das Auto eine signifikante Rolle. Besonders auffällig ist, dass schon für sehr kurze Wege der PKW einen sehr hohen Anteil hält. So benützen 44% all jener, die 5 Minuten oder weniger für den Weg zur Arbeit benötigen, den PKW. Bei jenen, die bis zu 10 Minuten brauchen, steigt der Wert bereits auf 72% und bei jenen, die maximal 15 Minuten unterwegs sind, liegt der Autoanteil bereits bei 86%.

Außerdem ist zu beachten, dass in der Region sehr hohe Pendlerbewegungen stattfinden. Die folgende Tabelle zeigt diese Bewegungen aufgeteilt nach den 18 Gemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf (aktueller Stand nach Gemeindefusion 2015: 12 Gemeinden):

Gemeinde	Auspendler		Einpendler	
	Erwerbstätige	SchülerInnen	Erwerbstätige	SchülerInnen
Albersdorf-Prebuch	836	188	1.103	3
Etzersdorf-Rollsdorf	418	116	34	1
Gleisdorf	1.898	192	4.490	1.033
Gutenberg/Raabklamm	592	105	31	6
Hofstätten/Raab	882	200	828	84
Krottendorf	915	274	2.082	-
Labuch	360	53	20	58
Ludersdorf-Wilfersdorf	888	194	608	37
Mitterdorf/Raab	909	195	97	1
Mortantsch	817	204	95	2
Naas	597	121	145	85
Nitscha	614	195	109	-
Puch/Weiz	768	95	115	7
St. Ruprecht/Raab	791	144	706	187
Thannhausen	981	244	181	11
Ungerdorf	442	121	25	75
Unterfladnitz	587	180	898	-
Weiz	2.235	166	5.951	2.818

Tabelle 8: Auspendler, Einpendler (Quelle: Statistik Austria, Registerzählung 2012)

Der Motorisierungsgrad in der gesamten Klima- und Energie-Modellregion für PKW und Motorfahräder präsentierte sich 2013 folgendermaßen:

Eckdaten Energieregion im Jahr 2013	
Fahrzeugbestand KFZ	84.616
Fahrzeugbestand PKWs	57.072

Tabelle 9: Fahrzeugbestand

Aufgrund dieser hohen Motorisierung und der hohen innerregionalen Pendlerbewegungen wird neben dem Wechsel des Verkehrsmittels für den PKW-Bereich ein Wechsel hin zu E-Fahrzeugen angestrebt. So sollen im Jahr 2020 10% der Neuzulassungen bei PKW und 2% des Bestandes elektrisch betriebene Fahrzeuge (inkl. Hybrid) sein. Bei einspurigen E-Fahrzeugen liegen die angestrebten Werte bei 15% der Neuzulassungen bzw. bei 5% des Bestandes.

3.3.7 Landschaft/Ernährung

Im Rahmen des in der Energieregion Weiz-Gleisdorf durchgeführten Forschungsprojekt „Transitions Dynamics in Energy Region“ (kurz TERMIN) wurden von der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Karl-Franzens-Universität Graz die lokalen Ressourcenpotentiale für Biomasse zur energetischen Nutzung erhoben und berechnet. Die folgenden zwei Graphiken zeigen das für diese Arbeit relevante Ergebnis.

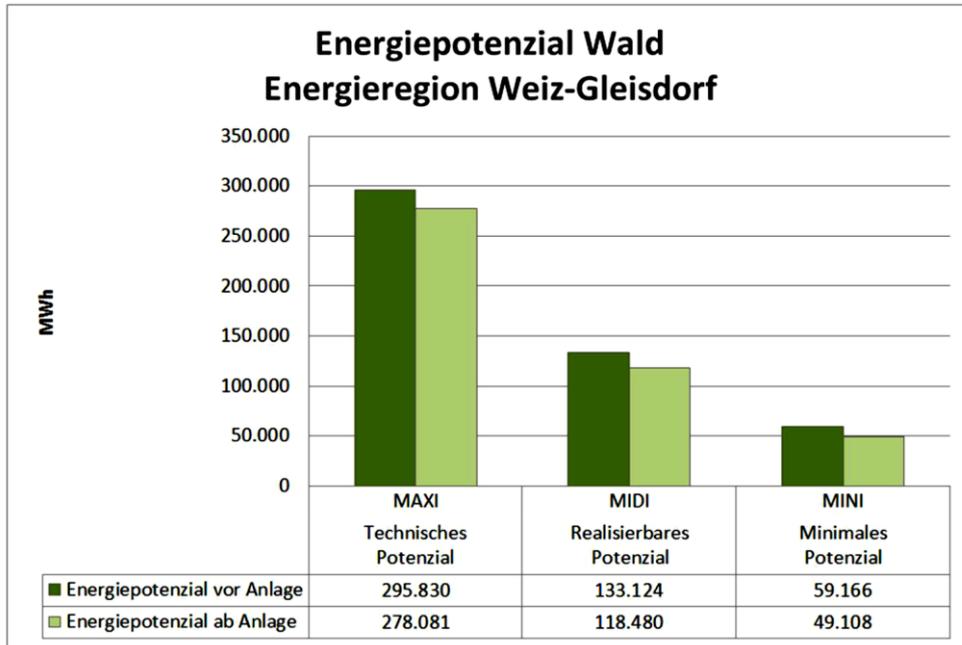


Tabelle 10: Energiepotenzial Wald

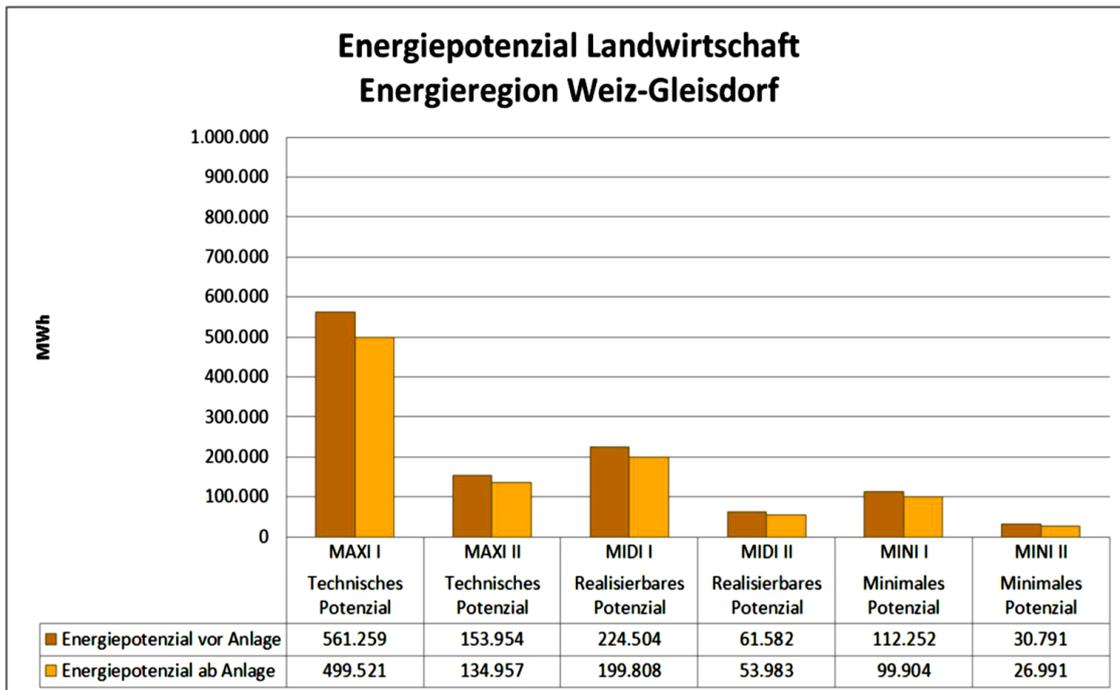


Tabelle 11: Energiepotenzial Landwirtschaft

3.3.8 Förderlandschaft Kommunen

Mit der Energie-Charta wurde zwischen den Gemeinden vereinbart in der Region ein abgestimmtes und umfassendes Förderprogramm für erneuerbare Energieträger und Energieeffizienzmaßnahmen aufzusetzen. Entsprechend der Finanzkraft der Gemeinden, aber auch der individuellen Schwerpunktsetzung in den Kommunen der Energierregion, sind die Förderprogramme und besonders die finanzielle Höhe der Förderung unterschiedlich.

Die folgenden beiden Tabellen zeigen im Überblick die Förderungen zum Zeitpunkt der Einreichung als Klima- und Energie-Modellregion aufgeteilt nach den 18 Gemeinden (aktueller Stand nach Gemeindefusion 2015: 12 Gemeinden):

Förderungen Gemeinden	Solar für WW, ø 6 m ²	Solar für WW+HZ, ø 15 m ²	PV- Anlage	Holz- Zentral- Heizung	Holz- Einzelofen - Heizung	FW- und Mikronetz- Anschlus s
	[€/Anlage]	max. [€]	max. [€]	max. [€]	max. [€]	max. [€]
Albersdorf-Prebuch	900	1.500	1.500	2.000	2.000	2.000
Etzersdorf-Rolldorf	120	450	1.000	500	500	
Gleisdorf	900	2.000	2.000	2.000		600
Gutenberg/Raabklam m	210	1.050	400	275		
Hofstätten/Raab	216	450	500	850		
Krottendorf	300	750	900	700		
Labuch	210	1.050	250	700	360	
Ludersdorf	300	700	500	700		
Mitterdorf/Raab	90	225	500	370		
Mortantsch	222	2.000	800	365		
Naas	210	1.750	500	850		
Nitscha	240	2.000	500	750		
Puch b. Weiz	210	500	500	750		500
St. Ruprecht	300	2.500	1.000	1.000		4.000
Thannhausen	300	625	750	900	650	
Ungerdorf	210	525	500	850		
Unterfladnitz	300	750	1.000	1.000		4.000
Weiz	500	2.000	2.020	872		400

Tabelle 12: Förderung Solar, Photovoltaik, Holz

Förderungen Gemeinden	WP-Heizung	Gebäude- Sanierung	PH- Förderung	E-Bike	E-Auto und E-Moped
	max. [€]	max. [€]	max. [€]	[€/Rad, Person]	[€/Fahrzeug, Person]
Albersdorf-Prebuch	2.000	1.000		100	
Etzersdorf-Rollsdorf	500			100	
Gleisdorf	1.000	2.000		50	100
Gutenberg/Raabklamm		350			
Hofstätten/Raab	500	350		100	
Krottendorf	900	600		100	
Labuch	360	350			
Ludersdorf					
Mitterdorf/Raab	220				
Mortantsch	220			100	
Naas	872	350		100	
Nitscha		350			
Puch b. Weiz					
St. Ruprecht		500			
Thannhausen	550	350			
Ungerdorf		350			
Unterfladnitz	1.000	500			
Weiz	872	363	3.000	100	500

Tabelle 13: Förderung Wärmepumpe, Sanierung, Passivhaus, E-Bike, E-Auto & E-Moped

Zum aktuellen Zeitpunkt liegen keine Daten über die effektive Ausschöpfung der angebotenen Energieförderungen je Gemeinde vor. Diese Daten sollten im Rahmen der KEM-Umsetzungsphase erhoben und verdichtet werden. **Bedingt durch die steirische Gemeindefusion 2015 und den damit verbundenen administrativen Aufwand der kommunalen Zusammenführung wurde die Förderharmonisierung zeitlich hinten angestellt.**

Die folgende Darstellung der additiven Fördermöglichkeiten je Gemeinde (Stand: 2013) zeigt das Engagement und den Willen der einzelnen Gemeinden mittels Energieförderungen die eigene Bevölkerung zu unterstützen. Diese Darstellung wird in der Umsetzungsphase in Bezug auf die Energie-Charta ein wesentliches Instrument für die Diskussion zur Weiterentwicklung des Fördersystems der Kommunen sein.

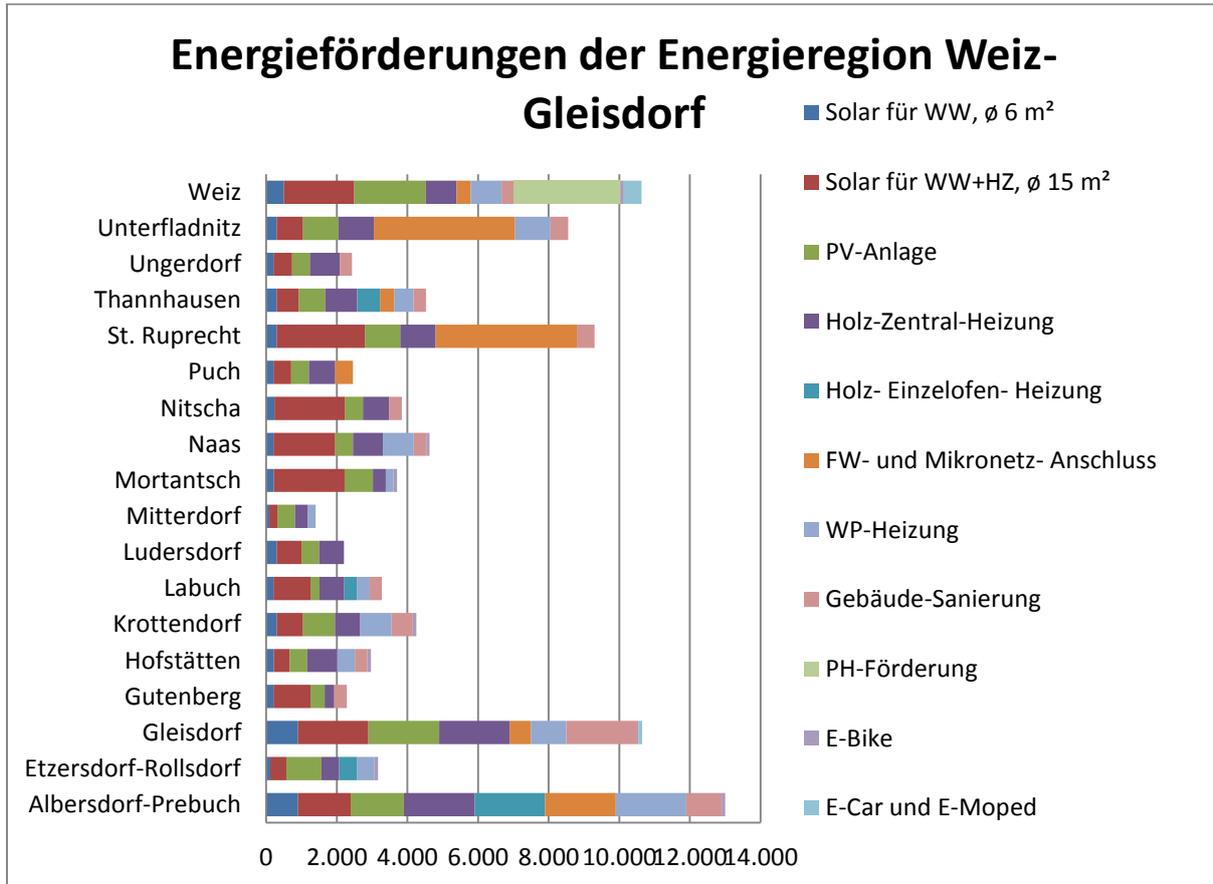


Abbildung 26: Energieförderung in der Energieregion

Diese umfassende kommunale Förderlandschaft zeigt, wie wichtig den Gemeinden die prinzipielle Unterstützung oder öffentlichen Anerkennung für zusätzliche Investitionen für den Einsatz von erneuerbaren Energieressourcen und Energieeffizienz-Maßnahmen ist. Im Gebäudebereich wurden in den letzten 15 Jahren damit auch sichtbare Zeichen gesetzt. Beispielhaft sollen hier nur genannt werden:

- Passivhaussiedlung errichtet
- Bezirkshauptmannschaft auf Passivhausstandard saniert
- Hochhaussiedlung Schritt für Schritt umfassend saniert
- Gemeindenahe Gebäude konsequent in Niedrig-/Niedrigst-Energiestandard errichtet
- Die lokalen Wohnbauträger gehen konsequent in Richtung Niedrigenergiestandard

3.4 Lokale Energieaktionspläne

Als weiterer wichtiger Schritt wurden **2014** die übergeordneten, beschlossenen und veröffentlichten Strategien auf deren Zielsetzungen hin untersucht, da diese die Arbeit der Energieregion direkt oder indirekt betreffen können. Die folgende Tabelle zeigt dabei jene regionalen und überregionalen Strategien und deren Zielsetzungen, die für die weitere Arbeit eine wichtige Rahmensetzung darstellen.

Bezeichnung des Leitbildes	Adressierte Themenbereiche	Ziele
Lokale Entwicklungsstrategie, Leader-Periode 2007-2013 für die LAG „Energiregion Weiz-Gleisdorf“	1. Energie	Etablierung als Energie-Innovations-Welt, „ <u>Energie-Haward</u> “, Denkschmiede zum Thema Energie; Verwendung neuer Energieformen; <u>Energieforschung</u> ; <u>Energiesparen</u> ; hoher Umweltstandard;
	2. Neue Technologien	Etablierung eines Kristallisationspunktes für F&E im Bereich Energie und damit verbundene <u>neue Technologien für Energieumwandlung und –verwendung</u> ; Forcierung von Hochtechnologie und niedrigen Energieverbrauch; Zusammenarbeit mit der ansässigen Fahrzeugindustrie und Forschern aus ganz Europa hinsichtlich innovativer Fahrzeugtechniken;
	3. Kooperation von Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus	Umsetzung von Nahversorgungskonzepten; <u>Versorgung mit regionalen Produkten</u> ; Forcierung <u>kurzer Transportwege</u> ; Versorgung mit <u>innovativen Treibstoffen für den öffentlichen und den Individualverkehr</u> ; Landwirtschaft als Energie-Partner; hohe Beschäftigung über wirtschaftliche Schwerpunktsetzung zum Thema Energie; <u>Energie-Solidarregion</u> ;
	4. Qualifizierung	Europaweit anerkannte Denkschmiede im Bereich Energie; internationale Wissensnetzwerke für die Errichtung und den Betrieb einer <u>virtuellen Energie-Eliteuniversität</u> ; Bildungsangebote für technische Energieumwandlung und -verwendung;
Lokale Entwicklungsstrategie, Leader-Periode 2007-2013 für die LAG Almenland Teichalm-Sommeralm“	1. Erneuerbare Energieträger	Realisierung eines 500 Dächer-Photovoltaikprojektes; Aufbau einer Energieservicestelle als Dienstleister für die regionale Stromversorgung; Aufbau von Kleinwasserkraftwerken; Verwendung von 100% Ökostrom in der Region; <u>Biomasseversorgung der Stadt Weiz</u>
	2. Umsetzung umweltrelevanter Maßnahmen	CO ₂ -Reduktion von 70%; Vollständige Umsetzung eines umweltorientierten Freizeitprojektes, sowie <u>alternativen Energie- und Mobilitätskonzeptes</u> über das Almgebiet;
Vision 2050 „Die Region blüht“	1. Gebäude	<u>Neubauten sind Plusenergie-Gebäude; Hightech-Steuerungen in den Gebäuden</u> ;
	2. Energienetze	Ausbau der Stromnetze zu „ <u>smarten</u> “ Netzwerken; Aufbau eines <u>feingliedriges Gasnetz</u> ; <u>dezentrale Energieproduktion</u> ; integrierte Nutzung regionaler Ressourcen; Aufbau von Agro-Forstsystemen; großflächige <u>Energiepflanzungen (Kurzumtrieb)</u> ;
	3. Mobilität	<u>Biogas-</u> (überregional) und <u>E-Mobilität</u> (innerhalb der Region); <u>ausgeklügelte CarSharing Angebote</u> ; gut <u>ausgebautes Netz des öffentlichen Verkehrs</u>
	4. Kommunikation und Information	Konsequente Kooperation in der Region; <u>regionale Raumplanung</u> , die insbesondere Energie-Aspekte berücksichtigt; <u>Beteiligung der BürgerInnen</u>
	5. System „urbane Region“	Innovationsgetriebenes Wachstum schafft sehr viele <u>Green Jobs</u> ; regionale <u>Energieraumplanung</u> ; regionale Lebensmittelversorgung; Bodenschonung und Humusaufbau in der Landwirtschaft
Leitbild der Großregion, 2014	1. Region profilieren	<u>Bewusstseinsbildung</u> , <u>Regionsmarketing</u> und <u>Leitprodukte forcieren</u> .
	2. Standort stärken	Forcieren von <u>Forschung und Innovation</u> , <u>Unternehmensgründungen</u> , <u>Standortentwicklung</u> , <u>Wirtschaftspartnerschaften</u> und <u>Belebung der Stadt- und Ortskerne</u>
	3. Nachhaltig leben und wirtschaften	Forcieren von <u>Sonnenenergie</u> , <u>Biomasse</u> u. <u>nachwachsende Rohstoffe</u> , <u>Energie-optimiertem Bauen</u> und <u>Sanieren</u> , <u>smarten Lösungen</u> durch <u>Kooperation</u> , <u>biologischer Landwirtschaft</u> und <u>Lebensmittel</u> aus der Region, einer <u>nachhaltigen Mobilität</u> und <u>Logistik</u> , einer <u>nachhaltigen Brauch-, Grau- und Regenwassernutzung</u> <u>nachhaltig</u> sowie der <u>Abwassernutzung zur Energiegewinnung</u>
	4. Fachkräfte gewinnen	<u>Perspektiven der Jugend verbessern</u> und <u>Fachkräfte aufbauen / halten</u> .

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Bezeichnung des Leitbildes	Adressierte Themenbereiche	Ziele
Energiestrategie Steiermark 2025	1. Energieeffizienz & Energiesparen	<u>Sanierungsoffensive</u> für Wohn- und Dienstleistungsgebäude; besondere Anforderungen für neue Gebäude; <u>Energieeffizienz bei KMU</u> und in der <u>Industrie</u> ; <u>Energiesparaktion</u> für Haushalte; Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich (öffentliche Hand)
	2. Erneuerbare Energien	<u>Bioenergieausbauprogramm Steiermark</u> , Road Maps für <u>Wasserkraft</u> , <u>Sonnenenergie</u> , <u>Windenergie</u>
	3. Fernwärme und Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung	<u>Fernwärmeverrang-Maßnahmen</u> ; Prüfung des Einsatzes mittelgroßer KWK-Anlagen
	4. Energieinfrastruktur, Raumordnung und Mobilität	<u>Energieinfrastruktur und Energieversorgung im Krisenfall</u> ; <u>Energieraumplanung</u> ; Schaffung <u>alternativer Mobilitätsangebote</u>
	5. Forschung und Bildung, Energieberatung	Forcierung der <u>Energieforschung</u> ; <u>Aus- und Weiterbildung</u> ; Öffentlichkeitsarbeit und (Energie)Beratung
Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020	1. Wirtschaftsstandort Steiermark	Gestaltung des Wirtschaftsstandorts Steiermark über ressortübergreifende Gestaltung von allgemeinen Rahmenbedingungen (wie z.B. Energie, Klima- und Umweltschutz); wechselseitige <u>Abstimmung zwischen Wirtschaftspolitik und Energiebereich</u> ; Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen hinsichtlich höherer Resistenz gegenüber künftigen Krisen fördern; Energie- und Klimapolitik schafft Anreize zur Sicherung von Standorten durch <u>Förderung innovativer und klimagerechter Technologien</u> ; Erneuerbare Energien, effizienterer Umgang mit Ressourcen;
	2. „Wachstum durch Innovation“	neues Verständnis von Wachstum fördern; <u>neue Energien, Verfahren, alternative Materialien und Dienstleistungen erschließen</u> ;
	3. Leitthema Eco-Tech	<u>Innovationen in der Umwelttechnologie</u> sowie Energie- und Ressourceneffizienz fördern;
	4. Leitthema Mobility	<u>Ausrichtung auf „clean technologies“</u>
Energiestrategie Österreich	1. Steigerung der Energieeffizienz	<u>Gebäude</u> : Reduktion des Raumwärme- und des Kühlbedarfs und Verbesserung der Baustandards zu „Fast-Null-Energiehäusern“; <u>Energieverbrauch in Haushalten und Betrieben</u> : Schwerpunkt Stromverbrauch und Abwärmenutzung unterstützt durch Energieberatung und Energiemanagementsysteme; <u>effiziente Mobilität</u> (Alternative Antriebe – E-Mobilität: Angebot für Modal Split und im öffentlichen Verkehr, Mobilitätsmanagement); <u>effizienter Primärenergieeinsatz und Abwärmenutzung</u> : Bei energieintensiven Unternehmen, in der Energiewirtschaft, sowie bei Haushalten und Gewerbebetrieben;
	2. Steigerung der Energieeinsparung	<u>Übertragungs-, Verteilnetze und Speicher für Strom</u> : Voraussetzungen für Übertragungs- und Verteilungsnetze schaffen; Netzinfrastrukturen in Zukunft an verstärkte dezentrale Produktion und erhöhte Durchflussmengen anpassen; <u>leitungsgebundene Energieträger</u> : Österreich übernimmt in Europa Drehscheibenfunktion der leitungsgebundenen Energieträger; Verantwortung für die europäische Energieversorgung energiepolitisch ausbauen;
	3. Ausbau der Erneuerbaren Energien	<u>In der Stromerzeugung</u> : Nutzung der Potenziale im Bereich der Wasserkraft, der Windkraft, der Biomasse und der Photovoltaik; <u>Raumwärme</u> soll auf Basis von regionalen Konzepten der Energieraumplanung und entsprechend der regionalen Stärken entweder aus Fernwärme (Abwärme, KWK, Biomasse) oder durch Einzelheizungen (Solarthermie, Biomasse, Umgebungswärme) optimiert bereit gestellt werden; <u>im Verkehrsbereich</u> : Erfüllung der EU-Richtlinie zehn Prozent Erneuerbare Energie durch Biotreibstoffe und E-Mobilität

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Bezeichnung des Leitbildes	Adressierte Themenbereiche	Ziele
Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2013 - 2018	1. Wachstum / Beschäftigung am Land	<u>Versorgung regionaler, erneuerbarer Energie vom ländlichen Raum forcieren</u> ;
	2. Forschung und Innovation	Forschung zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen: Thematische Ausrichtung u. a. auf Energie, Mobilität und Dienstleistungsinnovationen;
	3. Sichere Energieversorgung für Österreich	Schaffung eines energiepolitischen Rahmens; Energieeffizienz (Umsetzung der EU-Energieeffizienzrichtlinie; Stabilisierung des Endenergieverbrauchs; Erreichung des 1,5 %-Energieeffizienzziels; Stärkung der Energieberatung; starke Vorbildwirkung der öffentlichen Hand über Gebäudesanierung, Beschaffung, Forschung); Versorgungssicherheit / Infrastruktur (Klarstellung des öffentlichen Interesses an Netzentwicklungsplänen; Erleichtertes Upgrade von bestehenden Stromleitungen; Bekenntnis zur Errichtung zusätzlicher Wasserkraftwerke, zum Ausbau der Netz- und Transportinfrastruktur sowie zu Erdgas als Brückentechnologie; Fernwärme- und Kälteleitungsausbau, klimaschonende Bereitstellung von Wärme und Strom; Sicherung von bestehenden, hocheffizienten, wärmegeführten Biogasanlagen der 2. Generation; Förderung neuer KWK-Anlagen); Erneuerbare Energien / Ökostrom / Förderungen (Ausbau Erneuerbarer Energien; umwelt-, wirtschaf-, sozialverträgliches Ökostromsystem – mit dem Ziel einer Marktintegration; Stärkung des Fokus auf Eigenstromverbrauch; rasche Heranführung der Technologien an die Marktreife); Europäische Energiepolitik / Wettbewerb (Stärkung des Wettbewerbes durch Diversifizierung der Energieträger, Energiequellen und Energiewege); Stärkung des Wirtschafts- und Beschäftigungsstandorts (Schutzmaßnahmen für Unternehmen; verstärkte Nutzung europäischer Finanzierungsmöglichkeiten); Anstoßen von Innovationen im Energiesystem (energieeffizientere Produkte und Prozesse durch neue Materialien bzw. Technologien; Integration erneuerbarer Energieträger in das Gesamtsystem [Smart Grids, Speichertechnologien]; neue Lösungen für intelligentes und nachhaltiges Sanieren suchen; Intensivierung der Entwicklung von Low Carbon-Technologien in energieintensiven Industrien; Mobilisierung der Energieforschungsaktivitäten der Unternehmen);
	4. Umwelt schützen und nachhaltiges Wachstum fördern	Nachhaltige Umweltpolitik und ökosoziales Handeln (wirtschaftliche Nachhaltigkeit, Verbesserung der Lebensqualität, Verringerung der Belastung durch Schadstoffe und Lärm, biologische Vielfalt, erneuerbare Energie ausbauen; Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz; Stärkung des Wirtschafts- und Beschäftigungsstandortes).
	5. Verkehr und Infrastruktur	Gesamtverkehrsplan stärken und verkehrsträgerübergreifende Strategie weiterentwickeln. Mobilitätsbedarf der Menschen und der Wirtschaft durch eine effiziente, <u>nachhaltige und intermodale Gestaltung des Verkehrssystems</u> unter freier Wahl der Verkehrsmittel für die Zukunft sicherstellen (Infrastruktur gezielt und bedarfsgerecht ausbauen und erneuern; Schnittstellen zwischen den Verkehrsträgern verbessern, Ausbau der Bahnhöfe und Park & Ride-Anlagen; Öffentlichen Verkehr attraktiver gestalten; innovative Mobilität; Verkehrssicherheit verbessern);
	6. Leistbares Leben	<u>Leistbare Energie</u> (bewusste, sparsame und leistbare Energienutzung und Schutz energiearmutsbetroffener Haushalte vor Abschaltungen; Bekämpfung der »Energiearmut«; Härtefonds für Zahlungsausfälle im Winter; Wettbewerb zum Nutzen der KonsumentInnen stärken; Schaffung von Anreizen für Energieberatungen; Verbesserung der Rechte der KonsumentInnen im Bereich der Nah- und Fernwärme in Analogie zu Strom und Gas);
	7. Wachstum und Beschäftigung in Europa	<u>Nachhaltiges Wachstum und mehr Beschäftigung schaffen</u> (Investitionen in Zukunftsbereiche wie z. B. Energieinfrastruktur, Forschung und Innovation); <u>Wirtschaft stärken</u> (Mitgestaltung ambitionierter europäischer Energie- und Klimaziele unter Berücksichtigung der Wettbewerbsfähigkeit im globalen Wettbewerb);

Tabelle 14: Leitbilder

3.5 Regionale Strukturdaten

Die folgende Tabelle zeigt die regionalen Daten der 18 Gemeinde der Energieregion (aktueller Stand nach Gemeindefusion 2015: 12 Gemeinden) - wenn nicht anderes angegeben - auf Basis der Volkszählung 2001.

Die Auswahl der dargestellten Bereiche erfolgte auf Basis der Erkenntnisse, welche im Sinne einer Klima- und Energie-Modellregion eine wichtige Entwicklung erlauben.

Dimension	Jahr	Einheit	Albersdorf-Prebuch	Eitzersdorf-Rollsdorf	Gleisdorf	Gutenberg/Raabklamm	Hofstätten/Raab	Krottendorf	Labuch	Ludersdorf-Wiifersdorf	Mitterdorf/Raab	Mortantsch	Naas	Nitscha	Puch b. Weiz	St.Ruprecht/Raab	Thannhausen	Ungerdorf	Unterfladnitz	Weiz
Bevölkerung	2005	Einwohner	1.822	1.185	5.419	1.244	1.818	2.201	745	1.843	2.015	1.961	1.411	1.399	2.166	1.979	2.367	685	1.511	8.801
	2001	Einwohner	1.691	1.188	5.224	1.185	1.799	2.159	712	1.757	2.002	1.940	1.380	1.331	2.184	1.874	2.272	639	1.528	8.943
	1991	Einwohner	1.540	1.146	5.225	1.024	1.649	2.037	721	1.613	1.825	1.755	1.229	1.289	2.125	1.664	2.283	567	1.492	8.474
	1981	Einwohner	1.506	1.108	5.075	921	1.596	1.871	684	1.622	1.672	1.719	1.189	1.199	2.077	1.547	2.211	506	1.384	8.414
	1971	Einwohner	1.366	1.052	4.921	856	1.438	1.686	644	1.572	1.574	1.608	1.192	1.257	2.033	1.611	2.187	490	1.286	8.439
	2001	Fläche [km²]	14,16	13,4	4,77	14,56	15,22	12,44	7,25	12,82	20,98	17,58	20,8	14,14	24,84	11,78	33,47	5,02	15,83	5,06
		Dichte [EW/km²]	119	88,4	1.095	81	118	174	98	137	95	110	66	94	88	159	68	127	97	1.767
		Ausländer	35	18	202	5	30	56	22	43	33	18	32	20	44	55	59	10	30	580
		Ausländeranteil [%]	2,1	1,5	3,9	0,5	1,7	2,6	3,1	2,4	1,6	0,9	2,3	1,5	2,0	2,9	2,6	1,6	2,0	6,5
	Lebensunterhalt	2001	Beschäftigte	860	592	2.569	605	897	1.032	376	897	975	933	699	643	1.048	972	1.128	309	777
Männer			494	362	1.339	349	515	601	224	514	573	559	404	353	601	517	630	183	437	2.349
Frauen			366	230	1.230	256	382	431	152	383	402	374	295	290	447	455	498	126	340	1.995
Männeranteil [%]			57,4	61,1	52,1	57,7	57,4	58,2	59,6	57,3	59	60	58	55	57,3	53	56	59	56	54
Frauenanteil [%]			42,6	38,9	47,9	42,3	42,6	41,8	40,4	42,7	41	40	42	45	42,7	47	44	41	44	46
Pensionisten			267	184	1.021	163	289	412	93	269	308	298	199	239	377	278	384	75	240	1754
Hausfrau bzw. -mann			110	104	293	89	134	176	53	126	167	169	100	104	163	101	163	70	99	573
SchülerInnen/StudentInnen			275	168	774	219	290	339	114	260	325	305	208	225	367	306	378	123	245	1.305
Erwerbsquote [%]			50,9	49,8	49,2	51,1	49,9	47,8	52,8	51,1	48,7	48,1	50,7	48,3	48,0	51,9	49,6	48,4	50,9	48,6
Männeranteil [%]			58,9	59,6	55,8	57,2	55,3	55,8	63,6	58,3	58,2	57,0	57,6	53,9	54,4	57,6	56,1	57,7	57,9	55,9
Frauenanteil [%]	42,9	39,6	43,6	44,5	44,1	39,8	42,2	43,7	39,5	38,9	43,4	42,9	41,4	46,6	43,3	39,1	44,0	42,1		

Tabelle 15: Bevölkerung, Lebensunterhalt

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Dimension	Jahr	Einheit	Albersdorf-Prebuch	Etzersdorf-Rollsdorf	Gleisdorf	Gutenberg/Raabklamm	Hofstätten/Raab	Krottendorf	Labuch	Ludersdorf-Wilfersdorf	Mitterdorf/Raab	Mortantsch	Naas	Nitscha	Puch b. Weiz	St. Ruprecht/Raab	Thannhausen	Ungerdorf	Unterfladnitz	Weiz
Erwerbstätige	2001	Erwerbstätige der Gemeinde	796	545	2.348	576	836	970	345	829	907	880	653	612	989	893	1.052	286	733	4.017
		Nichtpendler	89	104	112	50	88	92	38	70	118	104	92	87	192	97	130	22	110	208
		Auspendler	664	411	1.388	494	669	771	298	708	752	734	531	501	673	600	872	256	551	1.566
		Einpendler	570	31	3.866	28	465	1.126	50	243	47	68	87	99	115	566	120	12	668	6.002
		Erwerbstätige in der Gemeinde	702	165	4.826	110	632	1.325	197	364	202	214	209	210	431	859	300	42	850	8.453
		Pendlersaldo [%]	88,2	30,3	205,5	19,1	75,6	136,6	28,1	43,9	22,3	24,3	32,0	34,3	43,6	96,2	28,5	14,7	116,0	210,4
		Pendlermobilität [%]	155,0	81,1	223,8	90,6	135,6	195,6	100,9	114,7	88,1	91,1	94,6	98,0	79,7	130,6	94,3	93,7	166,3	188,4
Stellung im Beruf	2001	Erwerbspersonen	860	592	2.569	605	897	1.032	367	897	975	933	699	643	1.048	972	1.128	309	777	4.344
		Selbständige	97	105	236	58	97	100	39	93	158	111	86	94	182	106	133	20	97	285
		Mithelfende Familienangehörige	8	1	14	12	3	8	4	2	5	7	6	3	24	11	12	3	28	10
		Angestellte, Beamte, Vertragsbedienst.	358	196	1.452	287	409	510	145	486	427	419	224	317	322	424	438	140	313	2.291
		Facharbeiter	187	125	350	134	161	188	94	135	156	209	157	79	227	187	256	69	181	688
		Angelernte Arbeiter	125	85	255	60	125	131	38	108	145	103	120	112	187	131	167	50	81	615
		Hilfsarbeiter	80	79	243	51	99	88	55	70	82	81	104	36	104	109	117	26	74	441
		Erstmals Arbeitssuchende	5	1	19	3	3	7	1	3	2	3	2	2	2	4	5	1	3	14

Tabelle 16: Erwerbstätige, Stellung im Beruf

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Dimension	Jahr	Einheit																		
			Albersdorf-Prebuch	Etzersdorf-Rollsdorf	Gleisdorf	Gutenberg/Raabklamm	Hofstätten/Raab	Krottendorf	Labuch	Ludersdorf-Wilfersdorf	Mitterdorf/Raab	Mortantsch	Naas	Nitscha	Puch b. Weiz	St. Ruprecht/Raab	Thannhausen	Ungerdorf	Unterfladnitz	Weiz
Erwerbspersonen in Branchen	2001	Land- und Forstwirtschaft	74	96	22	50	65	58	36	34	101	83	77	71	188	55	116	19	90	12
		Bergbau	1	1	7	1	1	5	0	1	5	0	31	0	15	8	14	1	1	10
		Sachgütererzeugung	198	173	528	162	184	311	106	206	258	296	238	138	318	250	321	78	203	1.534
		Energie- und Wasserversorgung	3	3	33	6	11	9	2	3	4	2	1	3	1	2	7	7	1	22
		Bauwesen	76	62	168	47	90	85	34	79	89	79	59	61	109	65	113	31	76	258
		Handel, Reparatur von Kfz	151	94	477	93	161	132	55	143	144	160	99	99	137	170	178	58	151	589
		Verkehr und Nachrichtenübermittlung	41	20	124	19	47	39	12	49	48	34	21	30	29	54	38	12	29	146
		Kredit, Versicherung, Notar, Steuerberatung	15	11	88	13	22	31	7	25	28	20	8	15	19	33	20	12	18	129
		Öffentliche Verwaltung, Soziale Versicherung	37	18	134	32	46	63	19	46	58	56	25	29	34	49	42	15	28	228
		Unterrichtswesen	43	14	231	33	64	89	10	40	35	42	24	40	39	48	56	7	33	335
		Gesundheits-, Sozialwesen, öffentliche und private Dienste	96	36	275	70	84	69	32	115	64	48	30	64	31	75	67	26	30	325
		Erstmals Arbeitssuchende	5	1	19	3	3	7	1	3	2	3	2	2	2	4	5	1	3	14
		Gesamt Erwerbspersonen	740	592	2.106	529	778	898	376	744	836	823	615	552	1.048	813	977	267	663	3.602

Tabelle 17: Erwerbspersonen in Branchen

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Dimension	Jahr	Einheit	Albersdorf-Prebuch	Etzersdorf-Rollsdorf	Gleisdorf	Gutenberg/Raabklamm	Hofstätten/Raab	Krottendorf	Labuch	Ludersdorf-Wilfersdorf	Mitterdorf/Raab	Mortantsch	Naas	Nitscha	Puch b. Weiz	St. Ruprecht/Raab	Thannhausen	Ungerdorf	Unterfladnitz	Weiz	
Arbeitsstätten	2001	Bergbau	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	0	0	3	8	31	0	78
		Sachgütererzeugung	322	2	1.079	2	173	1.177	2	74	10	29	96	22	6	332	53	0	417	3.151	
		Energie- und Wasserversorgung	0	0	57	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	76
		Bauwesen	0	1	550	1	73	151	2	107	13	6	2	19	2	39	13	2	138	966	
		Handel, Reparatur von Kfz	28	10	1.019	11	117	60	0	72	11	31	6	23	11	114	36	4	148	1.344	
		Tourismus (Beherbergung, Gastro)	22	4	146	3	20	11	3	45	26	13	8	55	7	0	0	0	4	8	0
		Verkehr und Nachrichtenübermittlung	167	2	253	2	125	0	0	2	14	8	2	9	3	47	1	0	35	211	
		Kredit, Versicherung, Notar, Steuerberatung	0	2	158	4	0	4	0	2	1	1	0	1	1	23	2	0	2	205	
		Öffentliche Verwaltung, Soziale Versicherung	6	1	134	6	13	10	1	7	9	16	10	7	3	14	4	3	6	326	
		Unterrichtswesen	11	1	287	11	54	6	2	22	13	13	11	0	4	74	8	0	0	587	
		Gesundheits-, Sozialwesen, öffentliche und private Dienste	0	0	323	4	6	2	0	0	10	2	0	0	2	22	1	0	1	563	
Arbeitsplätze gesamt	556	26	4.006	48	581	1.421	12	331	107	119	141	136	45	668	126	45	755	7.507			
Land- & Forstwirtschaft	1999	Haupterwerbsbetrieb (HEB) [ha]	599	798	1	2.095	551	598	233	448	963	1.245	1.260	682	1.310	567	3.429	130	793	8	
		Nebenerwerbsbetrieb (NEB) [ha]	480	385	116	455	629	301	311	431	841	438	611	460	1.015	390	967	156	551	341	
		Fläche gesamt [ha]	1.079	1.184	117	2.550	1.180	899	551	879	1.804	1.683	1.871	1.142	2.343	957	4.396	286	1.344	349	
		HEB	41	43	1	22	30	34	12	19	57	52	44	47	109	31	53	9	45	1	
		NEB	87	67	14	43	88	51	53	49	118	56	53	77	143	56	104	31	73	20	
		Betriebe gesamt	128	110	15	65	118	85	66	68	175	108	97	124	254	87	157	40	118	21	
		HEB [ha/Betrieb]	14,6	18,6	1,0	95,2	18,4	17,6	19,4	23,6	16,9	23,9	28,6	14,5	12,0	18,3	64,7	14,4	17,6	8,0	
NEB [ha/Betrieb]	5,5	5,7	8,3	10,6	7,1	5,9	5,9	8,8	7,1	7,8	11,5	6,0	7,1	7,0	9,3	5,0	7,5	17,1			

Tabelle 18: Arbeitsstätten, Land- & Forstwirtschaft

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Dimension	Jahr	Einheit	Albersdorf-Prebuch	Etzersdorf-Rollsdorf	Gleisdorf	Gutenberg/Raabklamm	Hofstätten/Raab	Krottendorf	Labuch	Ludersdorf-Wilfersdorf	Mitterdorf/Raab	Mortantsch	Naas	Nitscha	Puch b. Weiz	St. Ruprecht/Raab	Thannhausen	Ungerdorf	Unterfladnitz	Weiz
Steuereinnahmen	2014	Ertragsanteile [k€/a]	1.321	827	7.946	1.298	1.449	4.950	581	1.492	1.558	1.492	981	1.100	1.587	3.465	1.731	632	1.022	8.284
		Kommunalsteuer [k€/a]	1.792	61	4.202	21	981	1.759	8	542	85	40	435	75	149	1.936	194	44	1.085	9.268
		Grundsteuer B [k€/a]	186	50	796	67	136	2.824	31	113	77	81	52	50	127	322	111	33	139	971
		Sonstige Abgaben [k€/a]	24	12	309	16	101	217	10	19	12	7	6	37	20	99	10	7	11	237
		Gesamt [k€/a]	3.468	1.011	13.669	1.541	2.734	30	654	2.337	1.788	1.686	1.535	1.323	1.949	6.190	2.105	743	2.353	18.959
		Ertragsanteile pro Kopf [k€/a]	1.735	912	1.330	878	1.333	2.077	808	1.101	836	830	1.104	911	935	1.246	891	858	1.494	1.675

Tabelle 19: Steuereinnahmen

4 Ziele 2020-2050

Ziel der Energieregion Weiz-Gleisdorf ist die Förderung einer nachhaltigen, regionsgerechten und integrativen Entwicklung der Region. Somit soll u.a. auch dieses Projekt die Region Weiz-Gleisdorf als Energieregion stärken, vertiefen und weiten.

In diesem Zusammenhang stellt sich für die Gemeinden auf lokaler Ebene die Frage, was diese selbst im Detail machen können, da die Möglichkeiten sehr rasch erschöpft erscheinen. Gerade in einer von der Industrie stark geprägten Region, wie es die Energieregion Weiz-Gleisdorf ist, machen die Energiedaten sehr rasch deutlich, dass die Haushalte und der öffentliche Bereich nur einen kleinen Teil des Verbrauchs ausmachen. Dieser Umstand kann sehr rasch die Bereitschaft zum Setzen von kommunalen Aktionen sinken lassen.

Um diesem Dilemma entgegen zu wirken, braucht es eine treibende Kraft und Orientierung durch die Vision 2050 „Die Region blüht“ und somit den zentralen Themen der Region. Letztlich wird die Klima- und Energie-Modellregion Weiz-Gleisdorf von Menschen getragen, die eine Vision haben und diese auch lebendig halten.

Letztlich fließen viele Aktivitäten in der Region zusammen, die jeweils spezifische Visionen haben. Daher ist es wichtig, dass für eine langfristige Entwicklung die Gemeinden und die BewohnerInnen sowie die Wirtschaft eingebunden werden. Erst in der Summe der Visionen kann eine kraftvolle gemeinsame Vision entstehen, die die Energie der Menschen wirklich bündeln wird können.

Die Klima- und Energie-Modellregion ist dazu ein wesentliches Instrument, um auf Basis der bisherigen Vorarbeiten die Akteure der Energieregion Weiz-Gleisdorf abzuholen und deren Engagement zu vertiefen:

- Gemeinden vertiefen - Basis für modellhafte Entscheidungen sichern
- Betriebe hereinholen - modellhafte Projekte entwickeln
- Bevölkerung begeistern - modellhafte Projekte umsetzen

4.1 Alleinstellungsmerkmal

Im Wechselspiel der Regionen stellt sich die Frage nach dem Besonderen, dem was die Region von anderen unterscheidet.

Zentrales Alleinstellungsmerkmal der Energieregion Weiz-Gleisdorf ist zweifellos der unbedingte Wille zu einer Neudeutung des Stadt-Provinz-Denkens. Die großen Themen sind wohl überall die gleichen - der elementare Unterschied der Energieregion zu anderen Regionen liegt im Gemeinsamen, in einer neuen Form der Partnerschaft, in einem fairen Miteinander.

Ziel ist eine lebendige regionale Solidarität, um gemeinsam die Region zu entwickeln und zu stärken. Wesentliche Erfolgsfaktoren dazu sind ein wertschätzendes und partnerschaftliches Miteinander und die jeweiligen Stärken - die Stadtgemeinden haben die Strukturen, die Umlandgemeinden die Flächen) - für die Region gemeinsam zu entwickeln. Nur dadurch können Spannungsfelder fruchtbar für die ganze Region werden. Nur so wird der Ausdruck „Gegensätze ziehen sich an“ zu einer positiv erlebten, regionalen Erfahrung.

Nachfolgende Ausführungen verdeutlichen das Alleinstellungsmerkmal in der Energieregion:

Gedanken:

Dieser partizipative Gedanke ist so stark, dass zu Beginn der Energieregion sogar versucht wurde, die Obmannschaft jährlich zu tauschen. Aus dem Anspruch einer hohen Wirksamkeit konnte dies mit der Zeit auf Basis eines neuen regionalen Vertrauens so geändert werden, dass nun die beiden Stadtgemeinden die Obmannschaft innehalten.

Durch die Neugestaltung der Gemeindefusion in der Steiermark (Gemeindefusion) ergeben sich nun wieder neue Herausforderungen. Üblicherweise versuchen sich starke Player durch ihre Funktionen auf Kosten der anderen noch weiter zu stärken. Durch die derzeitige Fusion würde in dieser Logik der Abstand der starken Gemeinden und Städte zum Umfeld noch größer. Nur durch die Partnerschaft in der Energieregion wird sichergestellt, dass bis auf Projektebene die gemeinsame Region immer im Fokus bleibt. Damit zeigt sich das Alleinstellungsmerkmal der Region - eine integrative Strategie zu fahren - gerade in Phasen des Umbruchs als wegweisend.

Exkurs und Hintergrund:

Seit der Neuzeit wurde die Erfahrung gemacht, dass die Provinz durch das Zentrum ausgebeutet wird. Diese destruktive Spannung gilt es neu zu deuten und sich von dieser bisherigen Entwicklung zu emanzipieren. Gerade in einer Region mit starken, industriellen und gleichzeitig landwirtschaftlichen Wurzeln stellt sich die Frage wie verhalten sich die Gemeinden gegenüber dominanten, starken Zentren. Dies gilt es exemplarisch intern, d.h. in der Energieregion selbst, auszuformulieren, um sich als zweiten Schritt nach außen zu stärken. Die Demokratisierung hat als klaren Auftrag, dass der Einzelne nicht durch den Stärkeren dominiert wird. Dafür gilt es auf regionaler Ebene neue Antworten zu finden.

Dies ist im kulturhistorischen Sinne ein radikal-innovativer Prozess, der keine geschönte Form zulässt, sondern wirkliche Änderungen verlangt.

Gerade durch die neue Landflucht („alles zurück in die Stadt“) befindet sich die Energieregion in einem doppelten Spannungsfeld. Und zwar in der Region selbst (Stadt- und Umlandgemeinden) und gegenüber der Landeshauptstadt (Energieregion und Graz). Durch die Infrastrukturfragen wird dies noch verstärkt.

Abbildung 27: Alleinstellungsmerkmal

Als logische Konsequenz wird daher auch die Zusammenarbeit der Energieregion und des angrenzenden Almenlandes intensiviert und aktuell (2014) durch eine gemeinsame Einreichung beim LEADER-Programm weiter verstärkt. Auch bei den Energiethemen werden das Wechselspiel und die Ergänzung der beiden Regionen einen wesentlichen Entwicklungsschub bringen. Aus der Vision heraus betrachtet, ist es wohl unumgänglich diese beiden Regionen als Symbiose zu denken.

Um beiden Regionen mit einem jeweils starken Alleinstellungsmerkmalen sowohl die eigene Identität zu erhalten und gleichzeitig eine neue gemeinsame zu entwickeln, wurde eine Zwei-Markenstrategie beschlossen. Der gemeinsame Slogan "StadtRAUM trifft AlmFRISCHE" ist somit Ausdruck der Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede.

4.2 DNA der Energieregion

Die Themen für die Klima- und Energie-Modellregion entstammen den Bereichen der Vision 2050 „Eine Region blüht“: Mobilität - Energie/Ressourcennutzung - Wirtschaft/Arbeit - Wohnen/Leben - Landschaft/Ernährung - übergreifende Aufgaben.

Charakteristisch sind diese Themen für die Energieregion aufgrund ihrer unverwechselbaren regionalen Merkmale, der DNA der Energieregion, von welchen die regionale Entwicklung letztlich getragen wird:

- Die Region hat alles für ein zufriedenes Leben - Reichtum des Lebensraumes und Reichtum der Produkte:
 - Die Energieregion ist, gemeinsam mit dem Almenland, im Prinzip eine Selbstversorger-Region
 - Die Region bietet alles für ein zufriedenes Leben: vom Joghurt bis zum Autobauer, vom Industriearbeitsplatz bis zum Wellnessurlaub auf der Alm, vom Kopf- bis zum Handarbeiter, vom Wein bis zum Schaf auf der Alm, von der lebendigen Stadt bis zu beruhigenden Landschaft.
 - Regionales Wohlbefinden ist durch die Vielfalt an Struktur, Topographie, Lebensraum und Arbeitsmöglichkeiten geben.
 - Gleichzeitig ist dies nur möglich, weil die Region regionsübergreifend d.h. „entgrenzend“ und somit Grenzen überwindend agiert.

- Die „Gegensatz“ zwischen Arbeiter und Bauer wurde historisch überwunden und dadurch die Kräfte auf das Gemeinsame hin ausgerichtet:
 - Historisch entwickelte sich Wohlstand über harte Arbeit. So wurde die Region vom Armenhaus der Monarchie zur Region mit Wohlstand.
 - Möglich wurde dies, weil in der Region beides erfolgreich war und ist: agrarisch und industriell.
 - Die Region hat dadurch eine Kompetenzlage, die aus dieser doppelten Arbeit entstand und damit praktisch-innovativ ist.
 - Gleichzeitig lebt diese historische Grundspannung in der Region weiter, was sich in der abschätzigen Wertung von Arbeit und der hohe Spannung im kollektiven Gedächtnis zeigt.
 - Aufgabe ist es daher diese historische Frontstellung im Gemeinsamen zu sichern (was wäre die Region ohne Industriebetriebe, was ohne die Landschaft und ihre Produkte?) und den Stolz auf die unverschämte Erfolgsgeschichte der Region offen zu legen.

- Zwei kooperierende Städte und die umliegenden Gemeinden entwickeln sich gemeinsam (auf Basis dieser ursprünglichen Gegensatz zwischen Arbeiter und Bauer)
 - Politische Bewegung zueinander wurde und wird möglich, weil die Grundspannung der Konkurrenz in wesentlichen Fragen durch die Kooperation aufgelöst wird.
 - Dadurch ist die Energieregion eine Region der Tat und eine Region des Zusammenlebens - „Wir packen's gemeinsam an!“
 - Städtisch und ländlich werden als gute Ergänzung und als sinnvolle/notwendige Einheit verstanden.
 - Es werden viele Elemente des Gemeinsamen gelebt, auch wenn es Gegenbewegungen gibt.
 - Die Region ist politisch gut vernetzt, wobei Unternehmen und Menschen als Antrieb nicht als Gegensatz gesehen werden.

- Innovation wird hier ge- und erlebt:
 - In der Region gibt es einen permanenten, positiven Konkurrenzkampf der durch Innovation und Kooperation zur Kraft für die Entwicklung wird.
 - Ein Zeichen für diese Innovationsfreude ist auch die Dauerauslastung im Innovationszentrum W.E.I.Z. mit über 90%.
 - Innovatoren kommen gerne in die Region, weil hier der richtige Geist herrscht, sie willkommen geheißen werden und sie sich dadurch hier wohlfühlen.
 - Die Energieregion ist eine Projektregion in der Themen schnell auf- und umgesetzt werden können.
 - Themen werden gemeinsam mit Stakeholdern durch Vorzeigeprojekte greifbar gemacht, wodurch wiederum die Innovations-Dynamik gestärkt wird.

Es geht der Region im Vergleich zum Umfeld sehr gut, wodurch gleichzeitig von außen wenig Kraft kommt etwas zu ändern. Daher sollen das gute Fundament (natürlicher Reichtum der Region, Auflösung der historischen Frontstellung) sowie die „inneren“ Energien (Kooperation und Innovation) hochgehalten und weiter entwickelt werden.

4.3 Vision 2050 - Die Region blüht

Im Rahmen des Smart-City-Projekts „iEnergy“ wurde in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz durch einen Bürgerbeteiligungsprozess eine Vision entwickelt. Diese formuliert den Wunsch bis 2050 100% erneuerbare Energien in den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität aufzuweisen. Diese Vision gilt es im weiteren Prozess auf die Ebene der Ziele und Maßnahmen herunter zu brechen.

DIE REGION BLÜHT!

Das Energiethema ist der starke Motor der regionalen Entwicklung. Durch diese Eigendynamik entwickelt sich die Region im Vergleich zum Umfeld optimal. Die Ressourcen, ein hervorragendes Management, eine sehr starke Vernetzung und die Technologien für den Wandel stehen zur Verfügung. Kosten werden nicht gescheut, um diese Entwicklung voranzutreiben.

ERREICHTES

- » Hervorragende Entwicklung der Region
- » Energie-Optimierung von Gebäuden, der Mobilität und des Wirtschaftens
- » Wertschöpfung bleibt vermehrt in der Region
- » Exzellente regionale Kooperation

HERAUSFORDERUNGEN

- » Sehr starke Neugestaltung der Energiesysteme und Bau neuer Netzwerke
- » Energieoptimiertes Bauen und Renovieren aller Gebäude in der Region
- » Nutzung aller verfügbaren Dachflächen für Fotovoltaikanlagen
- » Die Kulturlandschaft ist durch Agro-Forstsysteme geprägt
- » Regionale Energie-Raumplanung und Stopp der Zersiedelung
- » Einführung neuer Mobilitätskonzepte abseits des motorisierten Individualverkehrs
- » Forcierung alternativer Antriebstechnologien für den motorisierten Individualverkehr: „Gasauto“ mit Biogas aus Reststoffen und Holzvergasung

RESSOURCENNUTZUNG

Die technischen Möglichkeiten im Energiebereich werden mit einem hohen Bedarf an Investitionskosten umgesetzt. Die regionalen Ressourcen werden optimal genutzt.



Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtenergieverbrauch

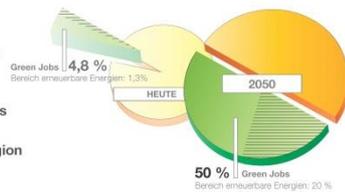
ENERGIE



Gesamtenergieverbrauch pro Person und Jahr

ARBEITEN

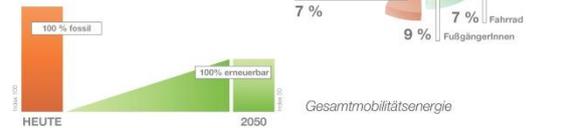
Die Firmen der Region sind Weltmarktführer und haben durch innovationsgetriebenes Wachstum sehr viele Green-Jobs in der Region geschaffen.



Green Jobs: Anteil der Erwerbstätigen

MOBILITÄT

Der Verkehr innerhalb der Region setzt hauptsächlich auf E-Mobilität. Überregionaler Verkehr wird über Carsharing Angebote und ein gutes öffentliches Verkehrsangebot sowie mit individueller Biogasmobilität bedient. Der Organisationsaufwand individueller Mobilität ist gestiegen.



LANDSCHAFT

- » Nachhaltige Agro-Forstsysteme, in denen u. a. Energiepflanzen (Kurzumtrieb) und Lebensmittelproduktion eng verzahnt sind, werden zu wesentlichen Kennzeichen der Kulturlandschaft.
- » Kurzumtriebsflächen steigen auf 1/3 der landwirtschaftlichen Nutzflächen.

WOHNEN

Alle Neubauten sind Plus-Energie-Gebäude und erzeugen mehr Energie, als sie verbrauchen. Alle Altbauten wurden auf Niedrigenergiestandard gebracht. Das wird durch die gute Förderstruktur ermöglicht.

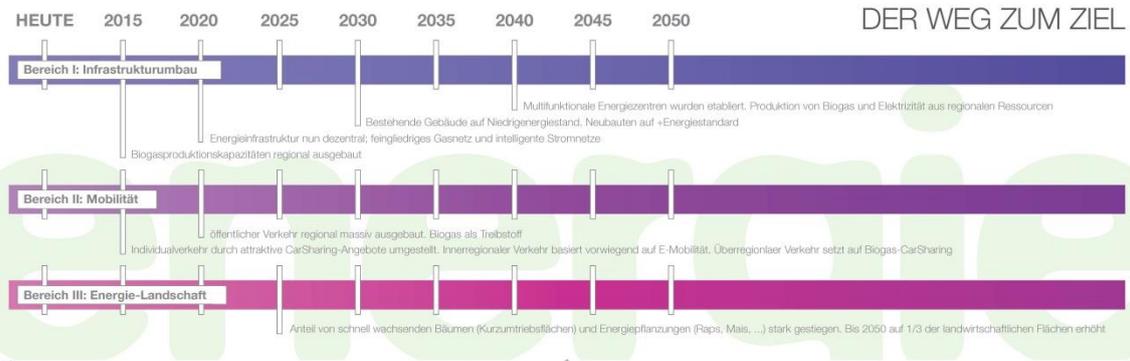


Abbildung 28: Vision 2050 - Die Region blüht!

Für die Entwicklung der Region ist es wichtig, mit wesentlichen Akteuren diese Vision laufend zu diskutieren und zu vertiefen. Die Herausforderung besteht darin sich nicht zu tunnelhaft in die heutigen Vorstellungen zu Detailthemen zu verbeißen, sondern vielmehr das Abenteuer „denken“ zu stärken. Die aktuelle Vision ist als ein Bild zu verstehen, das ein Prinzip abbildet und aus den damaligen Bedingungen entstanden ist. Die Abbildungen sind Ikone für eine Idee.

Aus diesem prozessualen Verständnis heraus wird deutlich, dass die Vision als Impuls zu sehen ist, der nun auf den unterschiedlichen Ebenen zu kommunizieren und bis hin zu den Teilprojekten mutig neu zu denken ist.

Der Fokus des Projektes - sowohl im Rahmen der Umsetzungs- wie auch der -weiterführungsphase - liegt daher darin, die Menschen dazu zu bringen sich in die komplexe Diskussion einer gemeinsamen Zukunft einzulassen.

Eine besondere Herausforderung stellt dabei die nächste Generation dar. Letztlich sind Kinder die Pfeile in die Zukunft. Es wird daher in allen Teilprojekten immer wieder die Frage gestellt werden, wie die nächste Generation – deren Gegenwart dieses Zukunftsbild sein wird – eingebunden werden kann. Einige der Teilprojekte sind sogar im Kern auf diese wichtige Zielgruppe ausgerichtet.

Ein erster Dialog im Rahmen der Startphase hat dabei bereits zu kritischen Fragen zur Vision geführt, die zum Teil bereits für die Zeilsetzung der Maßnahmen im Zuge der Umsetzungsphase bearbeitet wurden. Erst diese Spannung macht eine Vision lebendig, erst aus den darin enthaltenden Konflikten entsteht die Energie, um wirklich radikale Maßnahmen letztlich setzen zu wollen und zu können.

Damit wird deutlich, dass diese Vision auch im Rahmen des Projekts mit Politik, Wissenschaft und Bevölkerung einer weiteren Diskussion, Überarbeitung und Konkretisierung unterzogen werden muss und wird.

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Spannungsfelder, die durch die konkreten Daten der Energie-Analyse (siehe Kapitel 3) noch verstärkt und für viele Akteure das erste Mal so transparent wurden. Gerade für die „Realisten“ in diesem Diskurs entsteht damit eine Situation, die nur dadurch gelöst werden kann, indem der weitere Prozess dem Motto „Vom Wunsch zum Ziel“ folgt.

Zielbereich	Fakten zu den Zielen	Kritische Fragen zu den darin formulierten Zielen
<p>Ressourcennutzung</p>	<p>The figure consists of three pie charts. The top-left chart, labeled 'ÖSTERREICH HEUTE', shows a small green slice representing 23,3%. The top-right chart, labeled 'EU VORGABE 2020', shows a larger green slice representing 34%. The bottom-center chart, labeled 'ENERGIEREGION WEIZ GLEISDORF 2050', is a large green circle representing 100%.</p>	<p>Anteil erneuerbare Energie</p> <p>Aus der Analyse wird deutlich, dass 100% Erneuerbare wirklich eine Vision darstellt und nur unter massiver Veränderung des Status erreicht werden kann. Es bedarf einer starken Reduktion des Energieverbrauchs. Der Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung ist unabdingbar (Kooperation mit dem Almenland). Es muss eine Umstellung im Mobilitätsbereich hin zu Fuß, Rad, Pooling, Vermeidung durch Infrastruktur, ÖV, E-Mobilität etc. stattfinden. Es bedarf einer Umstellung in der Industrie auf effiziente, nicht-fossile Lösungen.</p>
<p>Energie</p>	<p>The figure is a stacked bar chart comparing energy consumption in 'HEUTE' (today) and '2050'. The 'HEUTE' bar reaches 42 GigaJoule, and the '2050' bar reaches 40 GigaJoule. Both bars are divided into three segments: 'WOHNENERGIE' (green, bottom), 'ELEKTRISCHE ENERGIE' (yellow, middle), and 'MOBILITÄTSENERGIE' (blue, top). The '2050' bar shows a significant reduction in the 'MOBILITÄTSENERGIE' segment compared to 'HEUTE'.</p>	<p>Gesamtenergieverbrauch</p> <p>Auch die Verteilung der Nutzenergie stellt eine massive Herausforderung dar, die nur mit großen Anstrengungen erreichbar sein wird. Die Energieeffizienz muss erhöht werden, um eine Trendwende im Energieverbrauch zu erreichen. Es braucht einen massiven Sprung im Gebäudebestand, wobei die Frage ist, ob dieser massive Rückgang wirklich notwendig ist. Außerdem ist der Warmwasserverbrauch (Biomasse, Solar) ebenfalls zu betrachten. Es braucht einen massiven Ausbau der Stromerzeugung. Für die Region bedeutet dies im Falle der Eigenenergiedeckung einen echten Boom. Die Mobilitätsenergie muss massiv reduziert werden. Dies ist wohl nicht nur mit einer Umstellung auf E-Mobilität erreichbar (siehe Anteil erneuerbare Energien). Offen ist die Frage, ob der hohe industrielle Energieverbrauch 2050 rein über Strom abgedeckt wird bzw. werden soll - hier ist wohl auch Biomasse eine Option für Prozesswärme.</p>

Zielbereich	Fakten zu den Zielen	Kritische Fragen zu den darin formulierten Zielen
Arbeit	<p>Green Jobs 4,8 % Bereich erneuerbare Energien: 1,3%</p> <p>HEUTE</p> <p>2050</p> <p>50 % Green Jobs Bereich erneuerbare Energien: 20 %</p>	<p>Green Jobs</p> <p>Die Forderung nach Weltmarkt- und Innovationsführern im Bereich Green Jobs setzt in der Region auf eine gute Basis auf. Allerdings sind die regionalen Möglichkeiten zur Unterstützung dieser Entwicklung in den Bereichen „Recht“, „Förderung“ und „Bildung“ begrenzt. Hier muss auch in Zukunft das Thema regionale Innovationskultur im Vordergrund stehen.</p>
Mobilität	<p>100 % fossil</p> <p>Index 100</p> <p>HEUTE</p> <p>100% erneuerbar</p> <p>Index 50</p> <p>2050</p>	<p>Gesamtmobilitätsenergie</p> <p>Den Energieaufwand für Mobilität um mehr als die Hälfte zu reduzieren, aber auch die Umstellung auf 100% Erneuerbare Energie stellt eine sehr große Herausforderung dar. Aus diesem Grund muss, neben dem Umweltverbund und der Verkehrsvermeidung, die Forcierung der E-Mobilität vorangetrieben werden. Aufgrund des hohen Industrieanteils in der Region stellt die Umstellung im Güterverkehr wohl die größte Herausforderung dar.</p>
Landschaft	<p><i>Kein Graphik in der Visionsdarstellung</i></p>	<p>Die geforderte Verzahnung von Lebensmittel, Werkstoff und Energieträger ist ein wichtiger Ansatz, um eine einseitige Entwicklung zu vermeiden und tatsächlich einen möglichst hohen Gesamtsystemwirkungsgrad zu erhalten. Die Forderung 1/3 der landwirtschaftlichen Flächen für den Energieverbrauch zu nutzen, kann nur im Sinne dieser Koppelproduktion verstanden werden, da es ansonsten zu einer zu starken Flächenkonkurrenz kommt. Auch hier kann gemeinsam mit dem Almenland eine Entspannung der Situation erzielt werden.</p>
Wohnen	<p>VERBRAUCH ← 0 kWh → PRODUKTION</p> <p>PASSIVHAUSSTANDARD</p> <p>HEUTE: ca. 70 kWh/Jahr/m2</p> <p>NEUBAU 2050: Energieproduktion</p> <p>ALTBAU 2050: Passivhausstandard</p>	<p>Wärmeverbrauch</p> <p>Plus-Energie-Gebäude im Neu- und Niedrigenergie-Gebäude im Altbau werden von der Gesetzgebung massiv unterstützt. Aufgrund des hohen Anteils an Einfamilienhäuser ist es allerdings eine große regionale Herausforderung, einen hohen Anteil des Gebäudebestandes tatsächlich umzustellen. Ein kritischer Faktor wird dabei die Nahwärme sein, da durch die Gebäudeoptimierung bestehende Netze neu gedacht werden müssen.</p>

Tabelle 20: Vision 2050 - Kritische Analyse

4.4 Regionale Zielsetzungen

Die nachfolgenden Ziele wurden im Rahmen des regionalen Dialogs mit den GemeindevertreterInnen herausgearbeitet, bauen auf der regionalen DNA (siehe Kapitel 4.2) und den begonnenen Diskurs zur Vision auf (siehe Kapitel 4.3) und stellen den inhaltlichen und strukturellen Rahmen für die Maßnahmen **im Rahmen der Umsetzungsphase** dar. Dadurch wird sichergestellt, dass die Inhalte aus dem regionalen Fundament und der gewünschten Zukunft heraus bearbeitet und somit eine stringente Entwicklung der Region sichergestellt werden kann.

Diese Zielsetzungen sind klar als Zwischenschritt in Richtung Vision formuliert. Naturgemäß reichen diese alleine nicht aus die Vision zu erreichen. Es gilt vielmehr die Themen der Vision und die damit verbundenen Ziele periodisch zu überarbeiten und zwar auf zwei Ebenen:

- sachlich/fachlich in Bezug auf die Energiedaten und Technologien
- emotional in Bezug auf die bildhafte Vermittelbarkeit

Denn nur eine Gesamtvision mit der Formulierung und dem Bild „Eine Region blüht!“ erzeugt eine starke Emotion. Den Themen darunter fehlt diese Emotionalisierung jedoch. Werden beide Ebenen miteinander verbunden, dann wird es auch gelingen von der Projekt- zur Identitätsregion zu werden. Die steiermärkische Landesausstellung **zum Thema „Energie“ im Jahr 2001** zeigte jedoch, wie wichtig das gemeinsame Ziel ist. **Die Maßnahmen im Rahmen der Umsetzungsphase** soll wieder allen Gemeinden diese Klarheit und Kraft geben.

Themen der Region auf Basis der Vision	Zielsetzungen und Aspekte
<p>Mobilität <i>Region der Barrierefreiheit</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Smarte Mobilitätsinfrastruktur stärken (Konzept der Wege-, Fuß- und Rad-Infrastruktur, E-Infrastruktur, alternative Energieträger) • Intermodalität des Mobilitätsangebot ausbauen (E-Mobilität, Car-Sharing und ÖV-Angebot, Organisationsaufwand) • Bewusstseinsbildung Mobilität • Barrierefreiheit als Fokus - Mobil im Alltag
<p>Energie/Ressourcennutzung <i>Region der energetischen Unabhängigkeit</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Effizienz und Reduktion des Gesamtenergiebedarfs in der Region • Erhöhung der Eigenversorgungsgrades der Region • Umsetzung intelligenter Energienetze - Smart Grids (für alle leitungsgebundenen Systeme)
<p>Wirtschaft/Arbeit <i>Region der klugen Köpfe und starken Hände</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wert der Arbeit als eine kulturelle Frage begreifen und forcieren - von der Fachkraft bis zum Forscher • Arbeit der Zukunft: Stärkung Green-Jobs und regionale Kreislaufwirtschaft (Re-Use-Strategie) • Innovations- und Weltmarktführer in der Region steigern • Schaffung einer regionalen Qualitätskultur mit einem hohen Wert der Arbeit • Angebotspalette „Energie“ in der Region entlang der gesamten Wertschöpfungskette erhöhen • Aufbau eines vollständigen, hochqualitativen Bildungssektors - d.h. der handwerkliche Bereich ist derzeit besonders zu stärken
<p>Wohnen/Leben <i>Region, die alles hat</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Positionierung als Kulturregion • Unterstützende, regionale Förderstruktur und Wissensvermittlung stärken (Komfort, Energie) • Hohe Ausführungsqualität und Barrierefreiheit der Gebäude absichern • Hohen Energiestandard aller Gebäude sichern (alle Neubauten sind 2050 Plus-Energie-Gebäude, alle Altbauten haben Niedrigenergiestandard)
<p>Landschaft/Ernährung <i>Region des guten Geschmacks</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung der Landschaft als Basis der regionalen Wirtschaft • Regionale Produktpalette ausbauen und damit Lebensmittel aus der Region stärken - unter enger Verzahnung von Energie- und Lebensmittelproduktion • Intelligente Energieträger aus Biomasse stärken • der Geschmack der Region – was auch der Jugend schmeckt
<p>Übergeordnet Aufgaben <i>Region der Zusammenarbeit</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation und Innovation als Ausdruck der regionalen DNA und Basis für den Reichtum der Region den Vorrang geben • Unterstützung der Themen durch abgestimmte regionale Rahmensetzung und Informationsmaßnahmen • unterschiedliche Trends in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (Regionalisierung, Individualisierung) beachten

Tabelle 21: Zielsetzungen

4.5 Fokus der KEM

Im Rahmen der Umsetzungsphase baut die Klima- und Energie-Modellregion auf bereits bestehende Ziele, Strategien und Strukturen in der Region auf und festigt diese, um in der gesamten Energieregion die Energieeffizienz zu steigern sowie den Einsatz von erneuerbaren Energien zu fördern. Hierzu erfolgt die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten in diesen Bereichen sowie zur Erhöhung des Bewusstseins für den Klimaschutz.

Die Phase der Weiterführung dient dazu, im Sinne einer längerfristigen, aktiven Arbeit, die Region auf dem Weg in eine nachhaltige Energieversorgung und weitgehende Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern weiter zu unterstützen. Bei den Maßnahmen stehen die optimale Nutzung von regionalen Ressourcen, die Deckung des Energiebedarfs durch erneuerbare Energien, die Steigerung der Energieeffizienz sowie die Bewusstseinsbildung weiterhin im Fokus.

4.6 Ziele der KEM

Im Zuge der Umsetzungsphase wurden die Ziele der Klima- und Energie-Modellregion in Abstimmung mit dem Leitfaden für KEMs 2013 klar definiert.

Um eine möglichst hohe Umsetzungswahrscheinlichkeit dieser Ziele zu erreichen, wurde im Zuge der Erstellung des Umsetzungskonzepts dieser Zielekatalog konsequent mitgeführt. Ergänzend wurde festgehalten, welche Maßnahmen eine weitgehende Sicherstellung der Ziel- und Zielerreichung gewährleisten.

Zielsetzungen laut Antrag	Zielumsetzung
Am Ende des ersten Projekthalbjahres liegt das Umsetzungskonzept der Klima- und Energie-Modellregion vor, das von regionalen Verantwortlichen und Meinungsträgern unterstützt wird.	Wie im Beteiligungsprozess (siehe Kapitel 6) dargestellt, ist das vorliegende Konzept, beginnend mit der Energie-Charta bis hin zum Beschluss des Regionsvorstandes (siehe Kapitel 2.4), durch einen breiten Dialog entstanden.
Eine Liste von mindestens 10 Pilot- und Musterprojekten der Klima- und Energie-Modellregion ist definiert worden.	Die Liste mit Musterprojekten ist in Kapitel 5 zu finden. Diese sind wiederum Teil der Gesamtstrategie (siehe Kapitel 2.1).
Mindestens zwei der Pilot- und Musterprojekte haben mit der Umsetzung (z.B. Planung) begonnen.	In Summe sind 11 Umsetzungsmaßnahmen vorhanden (siehe Kapitel 5.3), die im Zuge der Umsetzungsphase realisiert werden.
Das generelle Ziel - den Wohlstand der Region mit Forschung, Bildung und Wirtschaft und Dienstleistungen und Produkte im Bereiche der Energieeffizienz und erneuerbaren Energie zu festigen - wird von der regionalen Politik und Wirtschaft unterstützt.	Sämtliche Beschlüsse sowie die verpflichtende Energie-Charta sind Kapitel 2.4 zu entnehmen.
Zur Messung der Energie- und Klimaziele wird ein regionales Energiemonitoringsystem auf Basis der GWR-Daten der Gemeinden installiert und betrieben. Dieses ist ab dem 3. Projektjahr einsatzbereit.	Teil 8 der 11 Umsetzungsmaßnahmen ist der Energiekataster (siehe Kapitel 5.3.3). Hierdurch werden kontinuierlich Energiedaten aus allen Gemeinden erfasst und in das System eingespielt. Die Auswertung dient als kommunale Entscheidungshilfe für weitere Energiestrategien.
Mindestens 5% der Wirtschafts- und 15% der öffentlichen Unternehmen der Energieregion haben einen „EE&EE-Check“ durchgeführt.	Teil 5 der 11 Umsetzungsmaßnahmen (siehe Kapitel 5.3.2) ist die EE ² - Beratung. Hierdurch werden Unternehmen und öffentliche Gebäude hinsichtlich deren Energiebedarf und Effizienzpotential überprüft.
Die Absicht der Einhaltung der CO ₂ -Ziele in der Klima- und Energie-Modellregion sind von den Gemeinden der Energieregion anerkannt worden.	Die Gemeinden der Region haben gemeinsam eine Energie-Charta erarbeitet und verabschiedet. Diese wurde im Zuge der Einreichung als Klima- und Energie-Modellregion überarbeitet und konkretisiert (siehe Kapitel 2.4).
Mobilitätsprojekte mit E-Fahrzeugen aber auch e-Car-Sharing werden aktiv von der Bevölkerung und von öffentlichen und wirtschaftlichen Betrieben angenommen.	Teil 1 bis 4 der 11 Umsetzungsmaßnahmen (siehe Kapitel 5.3.1) ist die „Energieregion mobil“. Hierdurch soll einerseits die Anzahl an Fahrzeugen in der Region durch alternative Mobilitätskonzepte reduziert bzw. andererseits durch elektrisch betriebene Alternativen ersetzt werden.

Tabelle 22: Zielsetzung und -umsetzung (Stand 06/2014, Fertigstellung Umsetzungskonzept)

Im Zuge der Einreichung zur Weiterführung werden die Ziele der Klima- und Energie-Modellregion in Abstimmung mit der Ausschreibung 2017 klar definiert. Diese sind dem Antragsformular zu entnehmen.

5 Konkretisierung von Maßnahmen

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden folgende drei Themen näher behandelt:

- Potentielle Umsetzungsmaßnahmen
- Umsetzungsstruktur
- Konkrete Umsetzungsmaßnahmen

5.1 Potentielle Umsetzungsmaßnahmen

Zur Konkretisierung von Umsetzungsmaßnahmen wurden in einem ersten Schritt potentielle Maßnahmen identifiziert. Hierzu finden sich nachfolgend zwei Tabellen.

Die erste Tabelle bietet eine Übersicht über die Projektideen der Energieregion Weiz-Gleisdorf zum Zeitpunkt der Erstellung des Umsetzungskonzepts. Die Ideen sind als Anregung zu verstehen und nicht als Sammlung fertig ausformulierter oder gar ausfinanzierter Projekte. Dementsprechend stellen diese Ideen auch den inhaltlichen Rahmen für weiterführende Phasen als Klima- und Energie-Modellregion sowie andere Projekte im Sinne einer Multifondsstrategie dar.

Die Tabelle teilt die Ideen unterschiedlichen Themen und Maßnahmen zu. Die Themen basieren auf der regionalen Vision (siehe Kapitel 4.3), die Maßnahmen wurden in drei Schwerpunkte - Bewusstseinsbildung, Steuerung und Umsetzung - unterteilt. Nicht weiter ausformulierte Ideen sind mit einem Fragezeichen, miteinander verknüpfte Inhalte mit einem Stern gekennzeichnet. Unterstrichen sind jene Ideen, die im Anschluss an die Auflistung der potentiellen Umsetzungsmaßnahmen in einer zweiten Tabelle mit einem kurzen Inhalt beschrieben werden.

Maßnahmen Themen	Bewusstseinsbildung	Steuerung	Umsetzung
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Ausbau regionale Intermodalität in der Mobilität</u> • <u>Kultur der Mobilität und des Raumes</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Mobilitäts-Hubs</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Intelligente Finanzierungsinstrumente für E-Mobilität</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Bewusstseinsbildende Aktion: Mobilitätsticket</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Gleisdorf für alle II: Umsetzung & Produktweiterentwicklung*</u> • <u>Bewegungs- und Freizeitraum Kleinregion Gleisdorf*</u> • <u>Gesamtregionales Mobilitätskonzept und Mobilitätsmanagement</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>willfahren.com*</u>
Energie/Ressourcennutzung	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Energielernhaus</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Aktionsprogramm energetische Eigenversorgung</u> • <u>Ausbau Energiekataster als Steuerungsinstrument</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Biomasse-Veredelung</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Smart City*</u>
Wirtschaft/Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Energieakademie</u> • <u>Kultur des Know-How / Wert der Arbeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Regionaltauschplattform</u> • <u>Jugendpartizipation</u> 	-	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Einführung Weiz-Card als regionales Bindungsinstrument</u> • <u>Tip-Top-Akademie Gleisdorf: Umsetzung*</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Lebendige Regionalwirtschaft</u>
Wohnen/Leben	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Förderberatung Sanierung mit KMU</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Kunst OST/Kulturpakt</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Identitätswandel mit der Gemeindefusion</u> 	
Landschaft/Ernährung	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Geschmack der Region</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Wert des Bodens</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Regionaler Flächenfonds</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Entwicklung und Vermarktung regionaler Schafmilchprodukte</u>
Übergeordnet	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Kultur gemeinsamer Haltungen</u> • <u>Wissensplattform-Vertiefung</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • ? Teilstrategien • ? Rahmensetzung • ? Förderpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Energie sichtbar machen</u> <ul style="list-style-type: none"> • ? Pilotprojekte • ? Schwerpunktaktionen

Tabelle 23: Potenzielle Umsetzungsmaßnahmen

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Themen	Kurzfristige Projektidee	Anmerkung
Mobilität	Ausbau regionale Intermodalität in der Mobilität	Speziell für Städte sind intelligente und leistbare intermodale Verkehrsangebote zu entwickeln und zu kommunizieren. Hier ist die Verbindung zu Smart City zu nutzen und eine Antwort auf die neuen Strukturen zu entwickeln z.B. zentraler Infopoint als regionale App.
	Kultur der Mobilität und des Raumes	Beim Thema Mobilität geht es zu allererst um eine Kulturfrage. Nur wenn diese Ebene ausgeleuchtet wird, kann es in diesem Thema zu echten Veränderungen in der Region auf Umsetzungsebene kommen.
	Mobilitäts-Hubs	Es gilt ein Konzept zu entwickeln und dann den Aufbau von Mobilitäts-Hubs voranzutreiben, in welchen alle relevanten Informationen sowie die Infrastruktur für sanfte Mobilität vorhanden sind.
	Intelligente Finanzierungsinstrumente für E-Mobilität	Aus den bisherigen E-Mobilitäts-Projekten wurde deutlich, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an derartigen Projekten durch die regionale Bevölkerung vorhanden ist, nicht jedoch die Zahlungsbereitschaft. Aus diesem Grund gilt es neue Ansätze in der Finanzierung zu entwerfen.
	Bewusstseinsbildende Aktion: Mobilitätsticket	Die Umsetzung bewusstseinsbildender Mobilitätsansätze ist voranzutreiben. z.B. Aktion Mobilitätsticket (E-Rad, Car-Sharing, Monatskarte etc.) statt des eigenen Autos.
	Gleisdorf für alle II: Umsetzung & Produktweiterentwicklung	Gleisdorf soll als Stadt für alle Menschen und in allen Lebensbereiche zum barrierefreien Hot-Spot werden. In einer Gesamtsicht geht es um die Grundhaltung: „Du hast keine Hürden!“
	Bewegungs- und Freizeitraum Kleinregion Gleisdorf	Selbst für BürgerInnen ist das lokale Angebot - als das was auf kurzem Weg erreichbar ist - oft unbekannt. Daher soll das Angebot in der bzw. für die Kleinregion verdichtet und aufbereitet werden.

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Themen	Kurzfristige Projektidee	Anmerkung
Energie/Ressourcennutzung	Energielernhaus	Das Energielernhaus dient einerseits als Anschauungs- bzw. Lernobjekt für intelligente Sanierungen sowie andererseits als Zentrum für erlebnishafte Bewusstseinsbildung für die Themen „Energiesparen“ und „schonender Umgang mit Energie“. Zur Realisierung des Lernhauses wurde bereits eine Machbarkeitsstudie durchgeführt und im Rahmen dieser die Adaptierung des Gemini-Hauses zu einem Energielernhaus sowie des umliegenden Außenbereiches zu einem Energieerlebnisbereich beschlossen.
	Aktionsprogramm energetische Eigenversorgung	Es geht um die Entwicklung eines Rahmenkonzepts für die Erhöhung des Versorgungsgrades mit regionaler Energie (was ist im Bezirk tatsächlich rasch umsetzbar?, wo müssen strategisch heute die Weichen gestellt werden?)
	Ausbau Energiekataster als Steuerungsinstrument	Der Energiekataster wird ein zentrales Steuerungselement für die Politik sein, da hierin die Energiebasis der Gemeinde/Region abgebildet wird und die Veränderungen sichtbar werden. Um dieses Instrument wirklich nutzen zu können sind noch folgende Schritte notwendig: a) Basisdaten GWR sind zu verbessern und vervollständigen, b) Gemeindebedienstete sind auf die Nutzung und Eintragung des GWR einzuschulen, c) Bürgermeister (Baubehörde) und Planer sind auf die Relevanz und vor allem Richtigkeit der möglichen Daten einzuschulen.
	Biomasse-Veredelung	Die Region weist einen großen Anteil an Biomasse auf, besitzt aber keine Veredelung auf der energetischen Seite. Hier gilt es einen Innovationsprozess zu initiieren.
	Smart City	Ausgehend vom laufenden Projekt „iEnergy 2.0“ werden weiterführende Aktivitäten rund um das Thema Smart City vom Projektkonsortium vorangetrieben.
Wirtschaft/Arbeit	Energieakademie	Mit dieser Klammer werden die Bildungsaktivitäten für die regionalen Unternehmen und Akteure rund um die regionalen Kernthemen der Region gebündelt und vorangetrieben.
	Kultur des Know-How / Wert der Arbeit und Fähigkeiten	Kernfrage ist hier, wie in der Region vorhandenes Wissen und vor allem Fähigkeiten gewahrt und weiterentwickelt werden können. Altes Wissen und alte Fähigkeiten zu sichern, ist von der Landwirtschaft über das Handwerk bis in die industrielle Fertigung eine zentrale Aufgabe zur langfristigen Sicherung des Wirtschaftsstandortes.
	Regionaltauschplattform	Im Fokus steht das Schaffen einer Plattform, auf der regionale Leistungen und Produkte getauscht werden können.
	Jugendpartizipation	Es gilt Jugendliche der Region für die Arbeit in der Region im Handwerk und Industrie zu begeistern
	Einführung Weiz-Card als regionales Bindungsinstrument	Die Stadtgemeinde Weiz will mit der Weiz-Card die regionale Kaufkraft erhöhen.
	Tip-Top-Akademie Gleisdorf: Umsetzung	Es gilt den Markenkern „Stadtgemeinde Gleisdorf“ gemeinsam mit der Wirtschaft weiter zu entwickeln und weiter zu tragen.
	Lebendige Regionalwirtschaft	Lebendige Regionalwirtschaft bedeutet authentische, regional agierende Unternehmen über alle Themen der Vision hinweg zu stärken und in der Öffentlichkeit zu forcieren.

Umsetzungskonzept

1. Überarbeitung aufgrund der Weiterführung der KEM Weiz-Gleisdorf

Themen	Kurzfristige Projektidee	Anmerkung
Wohnen/Leben	Förderberatung Sanierung mit KMU	Die Menschen der Region wenden für die Sanierung ihrer Gebäude viel Geld auf. Bei rd. 15.000 Objekten in der Energieregion und einer zukünftigen Sanierungsrate von 3% sind dies pro Jahr 450 Objekte bzw. 15 Mio. € an Investitionen. Gemeinsam mit regionalen KMUs (Anbieter von Sanierungsangeboten) sollen die Fördermöglichkeiten und das Know-How für Gesamtsanierung ausgebaut werden
	Kunst OST / Kulturpakt	Im Fokus steht die Weiterentwicklung der Energieregion als soziokulturelle Drehscheibe. Die Kulturpolitik soll gemeinsam mit anderen Sektoren (z.B. Wirtschaft) entlang deren relevanter Themen und Arbeitsweisen aufgesetzt und entwickelt werden - Kultur als Mitgestalter.
	Identitätswandel mit der Gemeindefusion	Es entstehen mit den Umlandgemeinden neue Kernstädte. Damit diese Fusion der Strukturen eine positive Dynamik auf der Kulturebene erzeugen kann, soll dies durch einen Kulturprozess der Identitätsfindung bzw. –stärkung begleitet werden.
Landschaft/Ernährung	Geschmack der Region	Die Region verfügt über zahlreiche regionale Produkte und Lebensmittel. Es gilt diese und deren Geschmack neu zu entdecken und so die Kultur des guten regionalen Geschmacks zu stärken.
	Regionaler Flächenfonds	Boden ist einer der klar begrenzten Ressourcen in der Region. Zusätzlich gibt es für alle Sektoren besondere Anforderungen an diese Ressource. Hier gilt es in der Region Bewusstsein zu schaffen und gemeinsam eine langfristige Steuerung dieser Ressource vorzubereiten.
	Entwicklung und Vermarktung regionaler Schafmilchprodukte	Die Weizer Schafbauern, ein Zusammenschluss von rd. 300 Schafbauern aus dem Bezirk Weiz, planen eine neue Schafmilch neu, sowie die Marke „Schafbauern“ zu relaunchen.
Übergeordnet	Kultur gemeinsamer Haltungen	Der Weg von der Projekt- zur Identitätsregion geht über die Beschäftigung mit den Haltungen der Menschen in der Region.
	Wissensplattform-Vertiefung	Die Plattform als Basis ist geschaffen, nun gilt es die Bespielung mit Inhalten zu verstärken. Hierbei steht die Vertiefung der Themen und der Ausbau bzw. die Attraktivierung des Angebots im Fokus.
	Energie sichtbar machen	Energie soll akustisch, optisch und künstlerisch für die BürgerInnen sichtbar gemacht werden und die Menschen dabei involvieren z.B. über einen Wettbewerb oder Innovationspreis für BürgerInnen und Gemeinden.

Tabelle 24: Projektideen

5.2 Umsetzungsstruktur der KEM

Nachfolgend wird die Umsetzungsstruktur in der Klima- und Energie-Modellregion Weiz-Gleisdorf näher beschrieben.

5.2.1 Auswahl Modellregionsmanager

Zeitgleich mit der Einreichung als Klima- und Energie-Modellregion erfolgte die Benennung eines Modellregionsmanagers. Hierzu wurden in einem ersten Schritt die Anforderungen an den sowie das Aufgabenprofil des Managers gemäß Leitfadens 2013 definiert. Im Anschluss wurde aus den potentiellen Kandidaten der Modellregionsmanager⁵ ausgewählt, wobei die Entscheidung gemeinsam mit dem Vorstand der Energieregion Weiz-Gleisdorf GmbH getroffen wurde, da diese Organisation die Projektträgerschaft der KEM innehat.

Dieselbe Vorgehensweise wurde auch für die Auswahl des Modellregionsmanagers⁶ für die Weiterführungsphase gewählt.

Im Sinne des Leitfadens 2017 wurden folgende Anforderungen an den Modellregionsmanager der Weiterführungsphase vorausgesetzt:

- Matura erwünscht, Studium zu den Themen „Erneuerbare Energien“, „Energieeffizienz“ und „(E-)Mobilität“ von Vorteil
- Berufserfahrung in den Bereichen „Erneuerbare Energien“, „Energieeffizienz“ und Mobilität
- berufliche Erfahrungen im Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit auf Regionsebene
- Wissen über die regionale Förderlandschaft
- (erste) Erfahrungen mit kommunalen Strukturen und deren Akteuren vorhanden
- ausgeprägte Fähigkeit der Präsentation und Kommunikation vorhanden
- selbstständige Arbeitsweise möglich

Ergänzend umfasst das Aufgabenprofil des KEM-Modellregionsmanagers insbesondere die nachfolgenden Punkte:

- Betreuung der KEM Weiz-Gleisdorf
- Umsetzung der Maßnahmen gemäß Antrag zur Weiterführung unter laufender Berücksichtigung des Umsetzungskonzepts
- Anbahnung weiterer Umsetzungsprojekte inkl. optionale Akquise von Fördermöglichkeiten
- Einrichtung und Betreuung des KEM-Büros als Informations- und Kommunikationsstelle am Bürostandort der Energieregion
- Erhebung der regionalen Energiedaten

⁵ Um das vorliegende Umsetzungskonzept für einen möglichst langen Zeitraum aktuell halten zu können, wurde auf die Nennung von Namen der KEM-Manager verzichtet. Deren Namen sind den Anträgen zur Durchführungs- bzw. zur Weiterführungsphase zu entnehmen. In diesen sind auch die fachliche Qualifikation und persönliche Eignung, das Anstellungsverhältnis sowie -ausmaß und die Kontaktdaten des Modellregionsmanagers zu entnehmen.

⁶ Um das vorliegende Umsetzungskonzept für einen möglichst langen Zeitraum aktuell halten zu können, wurde auf die Nennung von Namen der KEM-Manager verzichtet. Deren Namen sind den Anträgen zur Durchführungs- bzw. zur Weiterführungsphase zu entnehmen. In diesen sind auch die fachliche Qualifikation und persönliche Eignung, das Anstellungsverhältnis sowie -ausmaß und die Kontaktdaten des Modellregionsmanagers zu entnehmen.

- Öffentlichkeitsarbeit mit relevanten Stakeholdern zur Verbreitung der KEM-Ergebnisse sowie KEM-relevanten Themen
- Durchführung von Workshops zur Vernetzung und Information mit relevanten Stakeholdern zu KEM-relevanten Themen, z.B. EinwohnerInnen der Energieregion, regionale Unternehmen, Gemeinden
- Durchführung von Workshops zur Planung und Evaluierung der KEM-Ziele
- Erstellung und Verbreitung von KEM-relevantem Informationsmaterial
- Vernetzung und Kommunikation mit anderen KEMs
- Laufende Bewusstseinsbildung
- Teilnahme an Schulungen, Veranstaltungen, Treffen etc. des Klima- und Energiefonds für KEMs
- Erhebung und Nutzung von regionalen Potenzialen für Erneuerbare und Energieeffizienz
- Festigung der regionalen Strukturen hinsichtlich Klimaschutz, z.B. durch die Zusammenarbeit mit regionalen Stakeholdern in den Bereichen „Energie“ und „Klima“
- Budgetäre Kontrolle der KEM

Um das vorliegende Umsetzungskonzept für einen möglichst langen Zeitraum aktuell halten zu können, wurde darauf verzichtet, den für die Weiterführungsphase gewählten Modellregionsmanager im vorliegenden Dokument zu nennen. Den Namen, die fachliche Qualifikation und persönliche Eignung, das Anstellungsverhältnis sowie -ausmaß und die Kontaktdaten des Modellregionsmanagers sind dem Antrag zur Weiterführung zu entnehmen.

5.2.2 Aufteilung Modellregionsmanager & Projektträger KEM

Der Modellregionsmanager koordiniert und unterstützt auf Basis und im Sinne des (überarbeiteten) KEM-Umsetzungskonzeptes die Realisierung der definierten Projekte. Gemeinsam mit dem Projektträger, der Energieregion Weiz-Gleisdorf, wird ein regelmäßiges Projektmonitoring durchgeführt. Dazu werden regelmäßig Projektleitersitzungen abgehalten. Diese werden vom Modellregionsmanager vorbereitet und gemeinsam mit der rechtlichen Vertretung des Projektträgers geleitet. Zusätzlich nimmt der Modellregionsmanager an KEM-Veranstaltungen teil und sorgt für den internen Wissenstransfer zum Projektträger sowie zu den Projektpartnern.

Der Modellregionsmanager sammelt die einzelnen Projektfortschrittsberichte der Projektpartner, erstellt SOLL-IST-Analysen je Projekt und bespricht diese Ergebnisse mit dem Projektträger. Bei signifikanten Abweichungen vom Projektplan erarbeiten der Modellregionsmanager, der Projektträger und der Projektpartner gemeinsam Anpassungsmaßnahmen um für erfolgreiche Projektabschlüsse zu sorgen.

5.2.3 Entscheidungsstruktur in der KEM

KEM-relevante Entscheidungen werden in enger Abstimmung zwischen dem Modellregionsmanager und der Geschäftsführung der Energieregion Weiz-Gleisdorf, als Projektträger der KEM, getroffen. Um eine optimale Abstimmung zwischen den bereits laufenden Projekten (z.B. im Rahmen von LEADER oder KLAR) und den Projekten der KEM zu ermöglichen und somit einen konstruktiven Projektverlauf zu gewährleisten, wurde eine klare Kommunikationslinie definiert. Die Geschäftsführung kommuniziert die laufenden Fragestellungen wie auch Ergebnisse der KEM, teilweise gemeinsam mit dem Modellregionsmanager, an den Vorstand der Energieregion.

5.2.4 Verantwortlichkeiten KEM-Projekte

Entsprechend der jeweiligen Expertise werden die Projekte mit klaren Projektverantwortlichkeiten definiert, die dem Modellregionsmanager berichtspflichtig sind.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick über die primären Ansprechpartner für die Maßnahmen **im Rahmen der Umsetzungsphase**.

Projekt	Projekt-verantwortlich	Projekt-mitwirkende
1. Regionaler Mobilitätsdialog	gfa	Energieregion
2. Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt	gfa	Energieregion
3. E-Car- und Carsharing	gfa	Energieregion
4. Vorrang sanfte Mobilität	gfa	Energieregion
5. EE ² - Beratung	W.E.I.Z.	Wallner&Schauer
6. Expertenworkshop für best-practice	W.E.I.Z.	Energieregion
7. Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden	W.E.I.Z.	Energieregion
8. Energiekataster	W.E.I.Z.	Alle Gemeinden
9. Veranstaltungen	Energieregion	W.E.I.Z.
10. Wissensplattform	Energieregion	gfa, Wallner&Schauer
11. Medienarbeit	Energieregion	gfa, Wallner&Schauer

Tabelle 25: Projektverantwortlichkeiten **Umsetzungsphase**

Die Verantwortlichkeiten für die Projekte im Rahmen der Weiterführungsphase werden im Antrag zur Weiterführung definiert.

5.2.5 Zeitplan der KEM-Projekte

Der Zeitplan zeigt den geplanten zeitlichen Ablauf einzelner Projekte und dient dem Projektteam als Arbeitspapier. Da die Projektumsetzung sehr stark von der Akzeptanz und Mitwirkung der Akteure abhängt, wird der Zeitplan bei Bedarf durch den Modellregionsmanager an veränderte Rahmenbedingungen angepasst.

Die folgende Tabelle zeigt den geplanten Zeitablauf für die Projekte **während der Umsetzungsphase**.

Projekt	2014				2015				2016	
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
1. Regionaler Mobilitätsdialog			■	■	■	■	■	■	■	■
2. Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt							■	■	■	■
3. E-Car- und Carsharing	■	■	■	■	■	■				
4. Vorrang sanfte Mobilität				■	■	■	■	■	■	■
5. EE ² - Beratung			■	■	■	■	■	■	■	■
6. Expertenworkshop für best-practice						■				■
7. Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden				■	■	■	■	■	■	■
8. Energiekataster			■	■	■	■	■	■	■	■
9. Veranstaltungen				■			■			■
10. Wissensplattform				■	■	■	■	■	■	■
11. Medienarbeit			■	■	■	■	■	■	■	■

Tabelle 26: Zeitplan

Der Zeitplan für die Projekte im Rahmen der Weiterführungsphase wird im Antrag zur Weiterführung definiert.

5.3 Konkrete Umsetzungsmaßnahmen

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über jene 11 Maßnahmen, die im Rahmen der Umsetzungsphase durch die Klima- und Energie-Modellregion realisiert wurden. Zum damaligen Zeitpunkt konnte aufgrund des umfassenden regionalen Beteiligungs- und Entscheidungsprozesses nicht beantwortet werden, welche der Maßnahmen letztlich in eine breite Umsetzung gehen würden. Schlussendlich wurden alle 11 Projekte in die Umsetzung gebracht.

<p>I. Energieregion mobil</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Regionaler Mobilitätsdialog (Konzeptionsworkshops mit den Mobilitätsstakeholdern der Region) 2. Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt (gebündelte Zurverfügungstellung alternativer Mobilitätsformen für die Bürger und Unternehmer der Region) 3. E-Car- und Carsharing (über eine seitens der Modellregion geführte Internetplattform soll Carsharing (auch mittels Mobilitätscard) angeboten werden) 4. Vorrang sanfte Mobilität (verschiedene Infrastrukturmaßnahmen zur Forcierung von Fahrrad- und zu Fußmobilität)
<p>II. Energieakademie</p>	<ol style="list-style-type: none"> 5. EE² - Beratung (Themen: Energieeffizienz, erneuerbare Energien Zielgruppen: Betrieb, Private, öffentlicher Bereich) 6. Expertenworkshop für best-practice (Organisation und Durchführung von Workshops zu den Themen „Energieeffizienz“ und „Erneuerbare Energie“ von der Vision bis zur konkreten Umsetzung)
<p>III. Energiemonitor</p>	<ol style="list-style-type: none"> 7. Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden (Gemeinden wirken als Vorbilder und setzen im eigenen Wirkungsbereich Pilotmaßnahmen um (z.B. energieeffiziente Sanierung) 8. Energiekataster (Auf- und Ausbau einer Datenbank zu Auswertung und Nachvollziehbarkeit von regionalen Energiedaten als Basis für gezielte Steuerungsmaßnahmen; Energiekennndaten erheben die Verbesserung der GWR-Datenbasis der Mitgliedsgemeinden als Basis für den Energiekataster)
<p>IV. Regionale Bewusstseinsbildung</p>	<ol style="list-style-type: none"> 9. Veranstaltungen (Info- und Mobilisierungsevents in den Mitgliedsgemeinden zur medialen Unterstützung der o.a. Umsetzungsmaßnahmen) 10. Wissensplattform (Weiterentwicklung und Ausbau der Wissensplattform der Energieregion mit den Themenschwerpunkten Energieeffizienz, erneuerbare Energie und Mobilität) 11. Medienarbeit (thematische Pressekonferenzen, redaktionelle Beiträge)

Tabelle 27: Umsetzungsmaßnahmen

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden die einzelnen 11 Maßnahmen (= Projekte) unterteilt in vier Schwerpunkte im Detail beschrieben, wobei folgende Aspekte festgelegt wurden:

- Zielsetzung und Zielgruppe des Projekts (unabhängig davon, wie weit dies im Rahmen des gegenständlichen Projekts effektiv umgesetzt werden kann)
- Geplante Arbeitsschritte: In den Arbeitsschritten sind jene Schritte kursiv geschrieben, die auf jeden Fall im Rahmen des gegenständlichen Projektes gesetzt werden – die weiterführenden Schritte werden benannt, sodass deutlich wird, welche Aktivitäten auch in weiterer Folge vorgesehen sind.
- Geplantes Projektbudget: Bei den eingesetzten Mittel wird - neben dem zugeordneten KEM-Budget - auch darauf Bezug genommen, welche zusätzlichen Mittel angestrebt werden, um die jeweilige Maßnahme möglichst breit umsetzen zu können. Somit gehen die inhaltlichen Zielsetzungen aller Projekte gezielt über die budgetären Zielsetzungen des gegenständlichen Projektes hinaus.

5.3.1 Energieregion mobil

Im Schwerpunkt I „Energieregion mobil“ sind folgende vier Projekte im Rahmen der Umsetzungsphase geplant:

- Regionaler Mobilitätsdialog
- Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt
- E-Car- und Carsharing
- Vorrang sanfte Mobilität

5.3.1.1 Projekt 1: Regionaler Mobilitätsdialog

Kurzbeschreibung	
<p>In den Städten Gleisdorf und Weiz werden Workshops angepeilt. Die Teilnehmer dieser Workshops sind die Akteure der Kleinstadt und ihrem ländlichen Raum aus der Politik rund um das Thema Mobilität sowie der öffentlichen Verkehrsträger. Es ist uns ein Anliegen alle Mobilitäts-Stakeholder einerseits an einen Tisch zusammenzuführen und andererseits zu vernetzen. Das Vernetzen ist besonders wichtig, da es bereits gewachsene Strukturen, bestehende Konzepte und Ansätze gibt. Es gilt einen Dialog zwischen den agierenden Personen in der Region zu initiieren, um eine Plattform zu schaffen, in der sich die Stakeholder austauschen und die aktuellen Informationen und Berichte zu den jeweiligen Initiativen und Projekten rund um das Thema Mobilität fließen und auch miteinander vernetzt werden können. Sowie, dass die wichtigsten Akteure der Region an der Entwicklung einer einheitlichen Strategie und Vorgehensweise zum Thema Mobilität eingebunden sind, z.B. im Rahmen der Entwicklung einer regionalen Mobilcard.</p>	
Ziel	<p>Ziel: Einheitliche Vorgehensweise in der Region zu erreichen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es soll eine Basis geschaffen werden, durch die ein vernetztes Agieren der Mobilitäts-Stakeholder in der Region möglich wird. • Der Austausch zwischen den Personen soll einen Raum erhalten und dieser soll ein fixer Bestandteil für die Entwicklung und Planung der regionalen Mobilität werden. • Die Entwicklung einer einheitlichen Mobilitätsstrategie für die Region (aufbauend auf den bestehenden Ansätzen). • Der Ausbau der regionalen Intermodalität in der Mobilität.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Vertreter der Region (z.B. Bürgermeister, Verkehrs- und Mobilitätsreferenten der Region, Umweltreferenten usw.) • Vertreter des öffentlichen Verkehrs (z.B. Landesbahnen, ÖBB, Bus, regionaler Privatbus usw.) • Interessierte Personen aus Mobilitätsprojekten und Initiativen (z.B. Weizer Innovationszentrum, HTL Weiz für Umwelttechnik usw.) • Betreiber von Mobilitätsprojekten (z.B. Fahrrad-System usw.)
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<p><i>Im Zentrum stehen Konzeptionsworkshops mit den Mobilitätsstakeholdern der Region</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Analyse & Recherche der Stakeholder</i> • <i>Analyse & Filtern der Mobilitäts-Stakeholder</i> • <i>Konzeption der Workshop-Reihe</i> • Durchführung der Workshop – Reihe • Evaluierung
Davon aus dem KEM-Budget	€ 6.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Einreichung für die Durchführung der Workshop-Reihe geplant • Geplantes Volumen € 15.000,-

Tabelle 28: Regionaler Mobilitätsdialog

5.3.1.2 Projekt 2: Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt

Kurzbeschreibung	
<p>Aufgrund der Tatsache, dass das Thema Mobilität in allen Teilen der Region eine zentrale Herausforderung ist, wird es notwendig die zahlreichen Lösungsansätze zu bündeln und dadurch die Wirksamkeit zu erhöhen. Die Verschmelzung der Energieregion Weiz-Gleisdorf mit dem Almenland bedeutet auch in den Mobilitätsanforderungen bzw. –herausforderungen eine große Vielfalt. Die Intensivierung und Optimierung des öffentlichen Verkehrs oder der Bedarf an umweltverträglichen und gesundheitsfördernden Mobilitätsalternativen zum dominierenden Individualverkehr sind jedoch verbindende Momente, welche ein abgestimmtes Vorgehen sinnvoll erscheinen lassen.</p>	
Ziel	<p>Ziel: gebündelte Zurverfügungstellung alternativer Mobilitätsformen an die Bürger und Unternehmer der Region</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bewusstseinsbildung im Rahmen der alternativen Mobilitätsformen und der Elektromobilität. • Der Ausbau der regionalen Intermodalität in der Mobilität. • Abgestimmtes Vorgehen der regionalen Verantwortungsträger im Bereich intermodale und nachhaltige Mobilität. • Bewusstseinsbildung zum Thema in der Bevölkerung und den Kommunen der Region. • Reduktion des Individualverkehrs und Ausbau von Angeboten an alternativen Mobilitätsformen. • Noch deutlichere Positionierung der Region als Region der „sanften Mobilität“. • Bewusstseinsbildung bei den ÖPNV Anbietern der Region.
Zielgruppe	<p>Entwicklung der Mobilcard</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Stadt- und Landgemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf • Bevölkerung • Leitbetriebe
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Recherche von vorhandenen Konzepten und regionalen Planungen</i> • <i>Identifizieren, ansprechen und gewinnen von neuen Projektpartnern</i> • <i>Interessante Alternativen suchen</i> • <i>Vernetzung der diversen Anbieter des öffentlichen Verkehrs</i> • Erarbeitung/Zusammenfassung und Koordination der Umsetzung eines für die gesamte Region gültigen intermodalen Mobilitätskonzepts • Installation und Betrieb eines gesamtregionalen Mobilitätsmanagements • Koordination der Umsetzungsmaßnahmen • Planung und Umsetzung von Pilotmaßnahmen zur regionalen Bewusstseinsbildung und zur Förderung von alternativen Mobilitätsformen • Anschaffung von E-Fahrzeugen (Pkw, Zweiräder) zum Aufbau von regionalen Mobilitätshubs
Davon aus dem KEM-Budget	€ 10.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Einreichung für die externe Beratung und Begleitung der Umsetzung des Mobilitätskonzeptes geplant • Einreichung für das Mobilitätsmanagement geplant • Einreichung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geplant • Einreichung für Investitionen in E-Fahrzeugen geplant

Tabelle 29: Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt

5.3.1.3 Projekt 3: E-car und Carsharing

Kurzbeschreibung	
<p>Es wird eine offene Internet-Plattform unter <i>www.willfahren.com</i> aufgebaut werden, auf der, auch mittels Mobilitäts-card, sich jeder einloggen kann um folgende alternative Mobilitätsformen anzubieten und abzurufen: (a) Privates Carsharing, (b) Flexibles Pendeln, (c) Firmenübergreifende Fahrgemeinschaften. Dazu sollen möglichst viele regionale Akteure gewonnen werden, die dieses Projekt mittragen. Des Weiteren wird angestrebt, diese Teilprojekte auch zunehmend mit E-Autos durchzuführen. Es gilt im Rahmen der Klima- und Energie-Modellregion die Hemmschwelle der Privatpersonen und der angesiedelten Unternehmen gegenüber Elektromobilität und alternativer Mobilitätsformen zu senken und deren Alltagstauglichkeit von Elektromobilität, Carsharing, flexiblem Pendeln und firmenübergreifender Fahrgemeinschaften durch mehrtägige oder mehrwöchige Testphasen aufzuzeigen. Die längeren Testphasen erscheinen aufgrund des Ziels „Testung der Alltagstauglichkeit“ als äußerst wichtig. Die Integration von Carsharing und Elektromobilität soll stark vorangetrieben werden.</p>	
Ziel	<p>Ziel: Über eine seitens der KEM geführte Internetplattform soll Carsharing (auch mittels Mobilitäts-card) angeboten werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Freude und Begeisterung an der Elektromobilität und multimodaler Mobilität in der Region zu wecken. • Die Anzahl der elektrobetriebenen Fahrzeuge in der Region zu erhöhen. Die Alltagstauglichkeit durch mehrtägige oder mehrwöchige Testphasen aufzuzeigen. Der Ausbau der regionalen Intermodalität in der Mobilität. • Die Alternativen zum Eigentum von fossil betriebenen PKW aufzeigen.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Leitfirmen in der Region • KMUs in der Region • Stadt- und Landgemeinden • Privatpersonen
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Konzeption der Teilprojekte</i> • <i>Akquise und Koordination der Partner</i> • <i>Akquise und Koordination der Betriebe für die Pilotprojekte</i> • <i>Bewusstseinsbildung im Bereich alternative Mobilitätsformen</i> • Durchführung der Pilotprojekte • Evaluierung der Pilotprojekte
Davon aus dem KEM-Budget	€ 14.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Einreichung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geplant • Einreichung für die externe Begleitung und Beratung der Umsetzung bzw. Durchführung der Pilotprojekte geplant

Tabelle 30: E-car und Carsharing

5.3.1.4 Projekt 4: Vorrang sanfte Mobilität

Kurzbeschreibung	
<p>Im Rahmen des Projekts „Vorrang sanfte Mobilität“ stehen die Fahrrad- und Fußmobilität im Fokus. Es werden verschiedene Infrastruktur-Maßnahmen zur Forcierung von Fahrrad-fahren und dem „zu Fuß gehen“ angestrebt. Der Slogan „Weg vom Auto hin zum Rad“ trifft den Kern des Projekts. Die Entwicklung und Durchführung verschiedener Infrastruktur-Maßnahmen, die einen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität der sanften Mobilität leisten, sind für den Erfolg der Projektidee sehr wichtig. Das Finden von begeisterten und bereits aktiven regionalen Akteuren der sanften Mobilität und deren Integration in den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess wird angestrebt. Um eine nachhaltige Integration in der Region zu gewährleisten, ist die Einbindung aller regionalen Akteure relevant.</p>	
Ziel	<p>Ziel: verschiedene Infrastrukturmaßnahmen zur Forcierung von Fahrrad- und zu Fußmobilität vorantreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklung und Umsetzung von verschiedenen Infrastruktur-Maßnahmen zur Forcierung der Fahrrad- und Fußmobilität. • Die Steigerung der Attraktivität der sanften Mobilität. • Die Steigerung der Attraktivität der Region als Lebensraum.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt- und Landgemeinden in der Region • Leitbetriebe als Partner für die Durchführung von Pilotprojekten • Privatpersonen
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Recherche und Sammeln von bereits vorhanden Unterlagen und Modellen aus bestehenden Projekten (Smart City-Konzept, Konzept Pedelec)</i> • <i>Ableitung von Maßnahmen aus bestehenden Projekten (Smart City-Konzept, Konzept Pedelec)</i> • <i>Verdichten und Herausarbeiten optimaler Regionallösung</i> • <i>Diskussion mit den Gemeinden</i> • <i>Recherche und Akquise der regionalen Akteure der sanften Mobilität</i> • Koordination der Infrastruktur-Maßnahmen • Bewusstseinsbildung in der Region in Form von gesetzten Aktivitäten rund um die sanfte Mobilität
Davon aus dem KEM-Budget	€ 10.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Einreichung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geplant • Einreichung für die Koordination der Infrastruktur-Maßnahmen • Einreichung für die externe Begleitung und Beratung der Umsetzung bzw. Durchführung der weiteren Pilotprojekte geplant, mit Einbindung der Schulen und öffentlichen Stellen der Energieregion Weiz-Gleisdorf

Tabelle 31: Vorrang sanfte Mobilität

5.3.2 Energieakademie

Im Schwerpunkt II „Energieakademie“ sind folgende zwei Projekte im Rahmen der Umsetzungsphase geplant:

- EE² - Beratung
- Expertenworkshop für best-practice

5.3.2.1 Projekt 5: EE²-Beratung

Kurzbeschreibung	
<p>Zur Förderung der Themen Energie-Effizienz und Erneuerbare Energien, stehen diese in Form von Beratungen im Vordergrund dieses Umsetzungsprojekts. Dafür soll die in der Steiermark zur Verfügung stehende WIN-Energie-Beratung in Richtung Unternehmen genutzt werden. Der Fokus wird dabei auf die Analyse von Betrieben, deren Abwärmepotentiale für die Region sowie deren Umstellungspotential bzgl. erneuerbarer Energieträgern liegen. In relativen Zahlen ausgedrückt sind das mind. 5% der Unternehmen aus der Privatwirtschaft und 15% der öffentlichen Unternehmen. Dieses Ziel wird als anspruchsvolles und sehr hohes Ziel aufgestellt. In den letzten Jahren konnte die Anzahl der Betriebsgebäude und der Privathäuser, die basierend den Richtlinien der Energie-Effizienz und mit Hilfe von erneuerbarer Energien ausgestattet sind, enorm angehoben werden. Die Beratung soll weiterhin dazu dienen, dass die aktuellen Technologien und das wissenschaftliche Know-how rund um diese beiden Themen in der Region weiterhin der Bevölkerung und Wirtschaft zur Verfügung stehen. Die EE²-Beratung ist einerseits als ein eigenständiges Projekt zu betrachten und andererseits als Basis für konkrete Workshops (siehe Projekt 6).</p>	
Ziel	<p><i>Ziel: Die Themen Energieeffizienz und erneuerbare Energien über Beratungsleistung bei den Zielgruppen Betriebe, Private und öffentlichen Bereich lösungsorientiert zu verankern</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Anzahl der Privat- und Firmengebäude, die nach den Richtlinien der Energie-Effizienz und mit erneuerbarer Energie-Technologien ausgestattet sind. • Wissenschaftliche Erkenntnisse in der Region zu etablieren. • Nachhaltige Integration des Know-how Transfers in die Region.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebe • Privatpersonen • Öffentlicher Bereich
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Konzeption der Beratung</i> • <i>Recherche der wissenschaftlichen Neuerungen</i> • <i>Aufbau des Beratungsangebots</i> • <i>Durchführung der Beratungsleistungen (zum Teil)</i> • <i>Sensibilisierung, was können wir zum Thema Energie tun und verbessern (privat, im Unternehmen, in den Schulen, ...)</i>
Davon aus dem KEM-Budget	€ 15.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • EE&EE Beratungskunde • Standortgemeinde des Beratungskunden • Gemeinden der Energieregion Weiz – Gleisdorf

Tabelle 32: EE²-Beratung

5.3.2.2 Projekt 6: Expertenworkshops für best-practice

Kurzbeschreibung	
<p>Die Experten-Workshops sollen zu den Themen Energie-Effizienz und Erneuerbare Energie regelmäßig in der Region organisiert und durchgeführt werden. Zu diesen Workshops werden je nach Bearbeitungstiefe und Konkretisierungsgrad Experten, betroffene Unternehmen bzw. die Bevölkerung eingeladen. Es sollen damit neue Ansätze und Technologien im Bereich Energie-Effizienz und erneuerbaren Energie in die Region gebracht werden. Der Austausch und die Information dienen dem Know-How- und Informationstransfers sowie der aktuellen Berichterstattung in diesem Bereich. Ziel ist es im Sinne von best-practice-Beispielen, gute Lösungen damit schneller in die Breite zu bringen und aus der Sicht einer Energieregion fragwürdigen Entwicklungen etwas entgegen halten zu können. Hierdurch soll die Positionierung der Region als Energieregion weiterhin gestärkt werden. Weiters wurde festgestellt, dass die Region in ihrer Außenwirkung bzgl. der Aktivitäten in den Themen „Energie-Effizienz“ und „Erneuerbare Energie“ deutlich bekannter ist, als in der Region selbst. Daher soll dieses Projekt genutzt werden, um den internen Kompetenzgewinn zu stärken. D.h. zu klären wie aus dem grundlegenden Wissen in der Region nutzbares Wissen bei den Menschen geschaffen werden kann. Das Ziel ist eine hohe Lern- und Umsetzungsbereitschaft in der Region zu wecken und diese nachhaltig aufzubauen. Dazu gilt es als Modellregion die bestehende Bildungsinfrastruktur zu nutzen und die Aktivitäten zu bündeln.</p>	
Ziel	<p>Ziel: Die Erhöhung der Lernbereitschaft der Menschen in der Region.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Stärkung der Position der Energieregion. • Die Sicherstellung des Wissens- und Informationstransfer in der Region. • Das aktuelle Halten des Know-Hows in der Region. • Die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch der regionalen Akteure rund um die Themen Energieeffizienz und erneuerbare Energien. • Die Erhöhung der Wertschöpfung der Ergebnisse aus Projekten.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Experten aus dem Bereich Bau und Baunebengewerbe • Privatpersonen • Unternehmen • Forschungs-Institute rund um die o.a. Themen
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Entwicklung & Durchführung einer Bedarfserhebung in der Region</i> • <i>Recherche & Sammlung bereits bestehender und gestarteter Projekte</i> • <i>Organisation und Durchführung von mind. 2 Workshops</i> • Vernetzung der Projekte untereinander und Weitergabe des Know-Hows an diverse andere Regionen - Verteilung der positiven Ergebnisse – mehr Wertschöpfung. • Regionale Bewusstseinsbildung
Davon aus dem KEM-Budget	€ 5.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebe durch Sponsorbeiträge • Stadtgemeinde Weiz • Stadtgemeinde Gleisdorf • alle Gemeinden der Energieregion Weiz - Gleisdorf

Tabelle 33: Expertenworkshops für best-practice

5.3.3 Energiemonitor

Im Schwerpunkt III „Energiemonitor“ sind folgende zwei Projekte im Rahmen der Umsetzungsphase geplant:

- Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden
- Energiekataster

5.3.3.1 Projekt 7: Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden

Kurzbeschreibung	
<p>Im Rahmen dieses Projektes sollen vorbildhafte Pilot-Maßnahmen in unterschiedlichen Gemeinden gestartet werden. Das Prinzip der Vorbildwirkung soll hier aktiv gelebt werden: Die Gemeinden wirken als Vorbilder und setzen im eigenen Wirkungsbereich Pilotmaßnahmen, z.B. im Rahmen der energieeffizienten Sanierung eines öffentlichen Gebäudes im Gemeindegebiet. Konkret werden drei Sanierungsprojekte von öffentlichen Schulgebäuden in der Region angestrebt. Im Vorfeld sollen in der Konzeptionsphase (z.B. Luft- und Energiekonzept) und später auch in der Umsetzung der Sanierung sowohl die jeweiligen SchülerInnen als auch die LehrerInnen und die Gemeindeverantwortlichen im Prozess involviert sein. Die Schaffung der technischen Voraussetzung (energetische Optimierung) für energiearme Gebäude ist eine Seite der Medaille, allerdings geht es auch um einen Bewusstseinsbildungs-Prozess bzgl. des eigenen Verhaltens mit Energie (z.B. Temperaturregelung, Verhaltensänderung, usw.). Als Anreiz für die SchülerInnen ist geplant, dass ein Teil der Ersparnisse des Energieverbrauchs direkt an die Schule ergeht (Gewinnaufteilung zu je 5% an die Schule und die Gemeinde). Im Rahmen des Bewusstseinsbildungsprozesses sind Informations-Veranstaltungen für alle Eltern und alle GemeindebürgerInnen vorgesehen.</p>	
Ziel	<p>Ziel: Die energetische Optimierung eines öffentlichen Gebäudes als Vorbild und dieses dient als Multiplikator.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Abbau von Hemmschwellen durch direktes Erleben und Mitgestalten. • Der Aufbau eines Bewusstseins-Bildungsprozesses.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen & deren Eltern • Gemeindeverantwortliche • GemeindebürgerInnen
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Aktivierung und Information der SchülerInnen, LehrerInnen und GemeindebürgerInnen vorort</i> • <i>Konzeption des Projektablaufs</i> • <i>Mitgestaltung des Projektablaufs und der Projektdurchführung</i> • Recherche & Akquise der erforderlichen Professionisten • Begleitung in der Sanierung • Begleitende Bewusstseinsbildung
Davon aus dem KEM-Budget	€ 5.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Standortgemeinde des Pilotprojektes • Gemeinden der Energieregion Weiz - Gleisdorf

Tabelle 34: Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden

5.3.3.2 Projekt 8: Energiekataster

Kurzbeschreibung	
<p>Die Region braucht für zukünftige, energiepolitische Entscheidungen eine entsprechend aufbereitete Datenbasis, welche den Ist-Stand als Ausgangsbasis anschaulich darstellt. Es soll eine Datenbank zur Auswertung und Nachvollziehbarkeit von regionalen Energiedaten als Basis für gezielte Steuerungsmaßnahmen auf- und ausgebaut werden. Dieser Kataster wird ein zentrales Steuerungselement für die regionale Politik sein, da hierin die Energiebasis der Gemeinde/Region abgebildet wird und die Veränderungen sichtbar werden. Die Basis sollen die im Rahmen der GWR-Datenbank von Statistik Austria gesammelten Daten sein. Die Datenerfassung und die Ableitung der Beratungsschwerpunkte der EE²-Beratung und der Öffentlichkeitsarbeit stellen die Basis für eine grobe regionale Energiebilanz und CO₂-Bilanz dar. Des Weiteren gilt es die Daten zu verknüpfen, um Kennzahlen abzuleiten und in weiterer Folge in die Verantwortungsebene ein zu spielen. Das Ziel hierbei wäre eine Annäherung der SOLL-Bereiche. Daneben sollen bestimmte, für die Bevölkerung der Region interessante und entsprechend aufbereitete Daten über die bestehende Wissensplattform der Energieregion kommuniziert werden. Die Energiekennndaten sollen zur Verbesserung der GWR-Datenbasis der Mitgliedsgemeinden erhoben werden und als Basis des Energiekatasters herangezogen werden. Die Datenbasis ist für folgende energiepolitischen Entscheidungen notwendig: a) Dazu zuerst Bewusstseinsbildung in Gemeinden. b) Schulungen in Gemeinden damit die GWR-Basis verbessert wird. c) Datenbasis zu sichern. d) Gemeinden dafür vorbereiten laufend die Daten zu bekommen und aktuell zu bleiben. Es werden im Daten in folgenden Bereichen erhoben: 1. Heizung, 2. Strom und 3. Mobilität. Aufgrund der eingesetzten Energie kann eine CO₂-Bilanz der Region erstellt werden. Daraus werden Energiekennndaten abgeleitet, die darstellen wie hoch der Energieverbrauch pro Person bzw. pro Haushalt in der Region ist. Die Energiekennndaten können als Steuerungselement (Senkung CO₂-Anteil) und Vergleichsparameter (z.B. Steiermark, Österreich) heran gezogen werden.</p>	
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Ausbau einer Datenbank zur Auswertung und Nachvollziehbarkeit von regionalen Energiedaten als Basis für gezielte Steuerungsmaßnahmen • Energiekennndaten erheben Verbesserung der GWR – Datenbasis der Mitgliedsgemeinden als Basis für den Energiekataster
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindeverwaltung für GWR-Datenpflege • Bauabteilung je Gemeinde • BürgermeisterInnen als Entscheidungsträger für Energiestrategien • Energie-, Bau- und Planungs- Leitbetriebe für Energiepilotprojekte • Schulen und Ausbildungszentren der Region für Energiewissen • Interessensvertretungen (WK, AK), AMS

<p>Arbeitsschritte (davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</p>	<p>Um diesen Kataster aufzubauen und als Steuerungsinstrument wirklich nutzen zu können sind noch folgende Schritte notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Basisdaten GWR sind zu vervollständigen. • die Gemeindebedienstete sind auf die Nutzung und Eintragung des GWR einzuschulen • Bürgermeister (Baubehörde) und Planer sind auf die Relevanz und vor allem Richtigkeit der möglichen Daten einzuschulen • Regionale Bewusstseinsbildung • die Konzeption und die Durchführung eines Bewusstseinsbildungsprozesses in Gemeinden • die Konzeption und die Durchführung von Schulungen in Gemeinden, um die Verbesserung der GWR-Basis zu gewährleisten • die Sicherstellung der Datenbasis • die Konzeption und Durchführung der der Vorbereitungstätigkeiten in den Gemeinden darauf, dass diese nun laufend Daten erhalten und diese aktuell zu halten sind • Ableitung der Kennzahlen • Regionale Bewusstseinsbildung
<p>Davon aus dem KEM-Budget</p>	<p>€ 35.000</p>
<p>Zusätzliche Mittel</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgemeinde Weiz • Stadtgemeinde Gleisdorf • alle Gemeinden der Energieregion Weiz – Gleisdorf • Betriebe der Region mit Energiekompetenz

Tabelle 35: Energiekataster

5.3.4 Regionale Bewusstseinsbildung

Im Schwerpunkt IV „Regionale Bewusstseinsbildung“ sind folgende drei Projekte im Rahmen der Umsetzungsphase geplant:

- Veranstaltungen
- Wissensplattform
- Medienarbeit

5.3.4.1 Projekt 9: Veranstaltungen

Kurzbeschreibung	
<p>Im Rahmen dieses Projekts ist die Durchführung von Informations- und Mobilisierungsevents in den Mitgliedsgemeinden zur medialen Unterstützung der zuvor angeführten Umsetzungsmaßnahmen (z.B. EE²-Beratungen, Pilotmaßnahmen in Gemeinden) geplant. Dies ist ein wichtiges Element des regionalen Bewusstseinsbildungs-Prozesses. Die Durchführung und die Gewinnung neuer Erkenntnisse ist ein Teil der Projektlandschaft, wobei dabei meistens nur eine geringe Anzahl von Personen involviert ist. Der Transport von Information über Projektaktivitäten und -inhalte in den unterschiedlichen (über-)regionale Medien ist daher ganz zentral, weil erst hierdurch eine große Anzahl von Gemeindegürgern erreicht wird. Die mediale Präsenz und Berichterstattung ist per se auch dazu da Berührungängste, z.B. gegenüber neuen Technologien, zu verringern und das Bewusstsein der Menschen für einen verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Umgang mit Energie zu stärken. Es ist auch Ziel durch die Informations- und Mobilisierungsevents die Hemmschwelle für die Teilnahme an Pilotprojekten von regionalen Unternehmen, MitarbeiterInnen, Privatpersonen und Gemeindegürgern abzubauen. Die Veranstaltungen können in Unternehmen oder auch im Rahmen von Pressegesprächen mit der lokalen Presse erfolgen. In diesem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung mit den regionalen Medien, insbesondere den in der Region verorteten Printmedien, zusammenzuarbeiten, um eine regelmäßige Berichterstattung zur Erreichung einer möglichst breiten Masse von Gemeindegürgern zu gewährleisten.</p>	
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Der Transport von Informationen und Ergebnissen der Pilot-Projekte. • Der Aufbau eines regionalen Bewusstseins. • Der Abbau von Berührungängsten der GemeindegürgernInnen.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • regionale & überregionale Medien • regionalen Unternehmen • MitarbeiterInnen • Privatpersonen • GemeindegürgernInnen
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Konzeption von 3 Veranstaltungen</i> • <i>Gestaltung der Unterlagen für die Medien</i> • <i>Organisation & Durchführung der Veranstaltungen für eine verstärkte regionale Bewusstseinsbildung</i> • <i>Erstellung des Presse-Spiegel zwecks Projektdokumentation</i>
Davon aus dem KEM-Budget	€ 4.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgemeinde Weiz • Stadtgemeinde Gleisdorf • alle Gemeinden der Energieregion Weiz – Gleisdorf

Tabelle 36: Veranstaltungen

5.3.4.2 Projekt 10: Wissensplattform

Kurzbeschreibung	
<p>Das Instrument „Wissensplattform“ besteht bereits, nun gilt es die Bespielung der Inhalte für die Plattform in den Vordergrund zu stellen. Die Weiterentwicklung und der Ausbau der Wissensplattform richten sich schwerpunktmäßig auf die Themen Energieeffizienz, Erneuerbare Energie und Mobilität. Im Rahmen einiger, bereits vorher erwähnter Projekte werden Daten und Informationen generiert, die über die Wissensplattform einem möglichst breiten Publikum öffentlich zugänglich gemacht werden sollen. Der geografische Fokus liegt hierbei primär auf den EinwohnerInnen der Region, aber nicht ausschließlich. Folgende Projekte sollen auf der Wissensplattform dargestellt werden: (a) Energiekataster, (b) Beispiele aus EE², (c) willfahren.com und (d) Energiespartipps.</p>	
Ziel	<p>Ziel: Steigerung der Attraktivität des Angebots der Wissensplattform.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Direkter und gebündelter Zugang für Privatpersonen, Unternehmen und der Gemeinden zu den Wissens-Inhalten. • Schneller Zugriff auf regionale Angebote und Wissen.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Privatpersonen • Unternehmen • Öffentlicher Bereich
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Filtern der Daten & Informationen aus den anderen Projekten</i> • <i>Aufbereitung und Integration des neuen Angebots in die Plattform</i> • <i>Regionale Bewusstseinsbildung für die Plattform</i>
Davon aus dem KEM-Budget	2.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgemeinde Weiz • Stadtgemeinde Gleisdorf • alle Gemeinden der Energieregion Weiz-Gleisdorf • unterschiedliche KMUs der Region

Tabelle 37: Wissensplattform

5.3.4.3 Projekt 11: Medienarbeit

Kurzbeschreibung	
<p>Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Medien im regionalen und lokalen Umkreis ist im Rahmen der zuvor angeführten Projekte von großer Bedeutung. Die Berichterstattung über die Projektaktivitäten bzw. –ergebnisse stellt das Fundament der öffentlichen Präsenz von derartigen Projekten dar. Die Organisation und Durchführung von thematischen Pressekonferenzen und das Erstellen von redaktionellen Beiträgen zu den o.a. Projekten ist eine laufende Aufgabe der Klima- und Energie-Modellregion. Um eine regelmäßige Berichterstattung zu den unterschiedlichen Pilotprojekten und das Erreichen einer möglichst großen Anzahl von GemeindebürgerInnen zu gewährleisten, wird die Zusammenarbeit mit regionalen Medien forciert. Eine Zusammenarbeit wird mit Printmedien (lokal und regional), Tages-, Wochen- und Monatszeitungen, Online-Medien, Radio und Fernsehen angestrebt. Beispielsweise wird zum Projektstart eine Presseaussendung verfasst und ausgesendet.</p>	
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Transport der Projekthalte und –ergebnisse. • Erreichung einer möglichst hohen Anzahl von Personen. • Positive & regelmäßige Berichterstattung über die Pilotprojekte der Modellregion.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • regionale & überregionale Medien • regionalen Unternehmen • MitarbeiterInnen • Privatpersonen • GemeindebürgerInnen
Arbeitsschritte <i>(davon im Rahmen des KEM-Budget: kursiv)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Gestaltung der Presstexte</i> • <i>Laufender Kontakt mit den relevante Regionalmedien</i> • <i>Organisation & Durchführung der Pressegespräche</i> • <i>Erstellung des Presse-Spiegel zwecks Projektdokumentation</i>
Davon aus dem KEM-Budget	4.000
Zusätzliche Mittel	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgemeinde Weiz • Stadtgemeinde Gleisdorf • alle Gemeinden der Energieregion Weiz - Gleisdorf

Tabelle 38: Medienarbeit

6 Gestaltung des Beteiligungsprozesses und der Öffentlichkeitsarbeit

Wissen hat grundsätzlich eine sehr kurze Halbwertszeit. D.h. viele Menschen wissen bereits nach kurzer Zeit nicht mehr, was schon alles passiert ist. Zentrale Aufgabe des Beteiligungsprozesses im Rahmen der KEM ist es daher, die „Ideenhabenden“ mit den „Erfahrenen“ in Verbindung zu bringen, sodass es zu keiner Frustration kommt und gleichzeitig verschiedene Denkmuster in Verbindung gebracht werden - Visionäre und Pragmatiker der Umsetzung.

D.h. der Beteiligungsprozess ist als Ressource zu verstehen, um vernetzt zu kommunizieren.

Gleichzeitig muss beachtet werden, dass in der Region aufgrund der Multifondsstrategie sowie äußerer Umstände viele Prozesse parallel laufen, wie beispielsweise Projekte in LEADER, Smart City, KEM, KLAR, aber auch die Gemeindefusion 2015 sowie regelmäßige Wahlen auf (über-)regionaler Ebene. So fiel beispielsweise die Erstellung des Umsetzungskonzepts für KEM in die gleiche Zeit wie die LEADER-Einreichung. Dementsprechend muss darauf geachtet werden, dass bei den relevanten Akteuren - für viele regionale Prozesse sind es dieselben Personen - keine Überforderung bzw. Verwirrung eintritt.

Konkret bedeutet dies für den Beteiligungsprozess zur Klima- und Energie-Modellregion, dass die breite Beteiligung erst mit dem 2. Halbjahr 2014 in Richtung Diskussion und Präzisierung der Vision 2050 begonnen hat. Im ersten Halbjahr 2014 wurde der Prozess im engeren Kreis des Projektteams und der politisch verantwortlichen Regionsvertreter gehalten, die breite Beteiligung konzentrierte sich in dieser Zeit auf die LEADER-Einreichung.

Stichwort „Beteiligung“ - folgende drei Ebenen der Beteiligung gibt es in der Energieregion:

1. Die breite Bevölkerung
2. Die direkt am Thema Interessierten (Wirtschaft, Experten etc.)
3. Die regionalen Verantwortungsträger (insb. Bürgermeister, Gemeindevertreter, Regionsvertreter)

Mit dieser differenzierten Sichtweise wird sichergestellt, dass der Beteiligungsprozess gleichzeitig breit genug und möglichst punktgenau ist, sodass die Akteure nicht überfordert werden.

Da im Sinne eines umfassenden und echten Beteiligungsprozesses dieser auch als Entwicklungs- und Entscheidungsprozess zu sehen ist, ist es daher notwendig die Intensität der geplanten Beteiligung in Bezug auf diese Akteursgruppen zu definieren.

Erst so entsteht gemeinsam mit den einzelnen Maßnahmen (siehe Kapitel 5.3) ein für alle transparenter Beteiligungsprozess.

Die folgende Tabelle zeigt daher den Beteiligungsprozess in Bezug auf die jeweiligen Teilprojekte sowie die für die Energieregion relevanten Zielgruppen. Zur Verdeutlichung des Fokus wurde eine zweifarbige Skala gewählt, die herausstreicht, wie bedeutsam die jeweilige Gruppe für die Beteiligung gesehen wird: zentrale Bedeutung (dunkelgrün), Bedeutung (hellgrün), keine Bedeutung (weiß).

Beteiligungsprozess im Rahmen des Projektes „Start up Energieregion Weiz-Gleisdorf“			
Projekt	Fokus im Beteiligungsprozess		
	1 Bevölkerung	2 Experten/ Betriebe	3 Politik
1. Regionaler Mobilitätsdialog		Start	Start
2. Regionales Mobilitätskonzept für Jung und Alt			
3. E-Car- und Carsharing			
4. Vorrang sanfte Mobilität			
5. EE ² - Beratung			
6. Expertenworkshop für best-practice			
7. Vorbildhafte Pilotmaßnahmen in Gemeinden			
8. Energiekataster			
9. Veranstaltungen			
10. Wissensplattform			
11. Medienarbeit			

Tabelle 39: Beteiligungsprozess

Der Beteiligungsprozess für die Projekte im Rahmen der Weiterführungsphase wird im Antrag zur Weiterführung definiert.

7 Ausblick

Die intern vorgenommene Evaluierung nach Abschluss der Umsetzungsphase im März 2017 hat gezeigt, dass durch das vorliegende Projekt nicht nur selbst Maßnahmen umgesetzt wurden, sondern auch eine Vielzahl an erfolgsversprechenden Aktivitäten angeregt werden konnten.

Gleichzeitig hat sich aber auch gezeigt, dass es bei der Adressierung von strategisch erfolgsrelevanten Energie- und Klima-Themenfeldern ein Durchhaltevermögen sowie finanzieller Mittel bedarf. Dementsprechend erfordert eine dauerhafte Veränderung im regionalen Energiebereich jemanden mit „langem Atem“ und der Fähigkeit, die regionalen Flihkkräfte und Eigeninteressen konsequent zu bündeln. Basierend auf den bisherigen Erfahrungen ist die Energieregion Weiz-Gleisdorf hierzu prädestiniert.

Mit dem klaren Willen der regionalen Entscheidungsträger zur tiefgreifenderen Verankerung der Themen „Klima“ und „Energie“ ausgestattet, hat die Energieregion Weiz-Gleisdorf dementsprechend im Oktober 2017 einen Antrag auf Weiterführung der KEM eingebracht.

Die Verankerung der Klima- und Energie-Modellregion wird gleich wie in der Umsetzungsphase erfolgen - d.h. die in der Region vorhandene Vision 2050 sowie die lokale Entwicklungsstrategie geben die strategische Entwicklung der Energieregion vor. Die KEM fühlt sich als Teil dieser Strategie daher auch in Zukunft dafür verantwortliche die Rahmenbedingungen und Aktivitäten hinsichtlich „Klima“ und „Energie“ entsprechend der Vision 2050 voranzutreiben.

